RheinlandPfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

12 2016

STATISTISCHE MONATSHEFTE

Statistik nutzen

Aus dem Inhalt:

Kindertagesbetreuung 2016
Haushalte und Familien 2015
Landwirtschaft

Fotonachweis

T i t e l f o t o : Simone Emmerichs

Im März 2016 wurde in Rheinland-Pfalz für insgesamt 154 800 Kinder unter 14 Jahren eine Kindertagesbetreuung in Anspruch genommen. Zwei Drittel der betreuten Kinder waren zwischen drei und sechs Jahre alt, 20 Prozent waren jünger und 16 Prozent älter.

B e i l a g e : Faltblatt „Landwirtschaft 2016“

12 2016

STATISTISCHE MONATSHEFTE

69. Jahrgang

kurz + aktuell 1129

Konjunktur ■ Industrie ■ Baugewerbe ■ Außenhandel
Einzelhandel ■ Gastgewerbe ■ Tourismus ■ Handwerk
Landwirtschaft ■ Soziales ■ Bildung ■ Gesundheitswesen
Strafvollzug ■ Umwelt ■ Verkehr

Aus der amtlichen Statistik 1149

Verbraucherpreise 1150

Rheinland-Pfalz in Karten: Besuchsquoten unter 3-Jähriger im März 2016 nach Verwaltungsbezirken 1151

Kindertagesbetreuung 2016 – Leicht rückläufige Betreuungsquoten aufgrund steigender Bevölkerungszahlen 1152

Haushalte und Familien 2015 – Durchschnittlich 2,1 Personen in jedem Haushalt 1161

Die rheinland-pfälzische Landwirtschaft – ein zeitlicher und regionaler Vergleich 1168

Daten zur Konjunktur 1180

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 1213

Neuerscheinungen 1229

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100" die Darstellungsform „50 – 100" verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2016

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Bruttoinlandsprodukt steigt im zweiten Quartal um 0,3 Prozent

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft entwickelte sich auch im zweiten Quartal 2016 positiv. Nach vorläufigen, indikatorgestützten Berechnungen nahm das Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal gegenüber dem Vorquartal preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,3 Prozent zu, und damit etwas verhaltener als im ersten Quartal (+0,4 Prozent). Gegenüber dem zweiten Quartal 2015 stieg die bereinigte Wirtschaftsleistung um 1,6 Prozent. Auch die Erwerbstätigkeit verzeichnete Zuwächse; die Dynamik schwächte sich allerdings etwas ab. Im zweiten Quartal 2016 waren 0,1 Prozent mehr Personen erwerbstätig als im ersten Quartal. Gegenüber dem Vorjahresquartal betrug der Anstieg 0,6 Prozent – nach 1,1 und 0,9 Prozent in den beiden Quartalen zuvor.

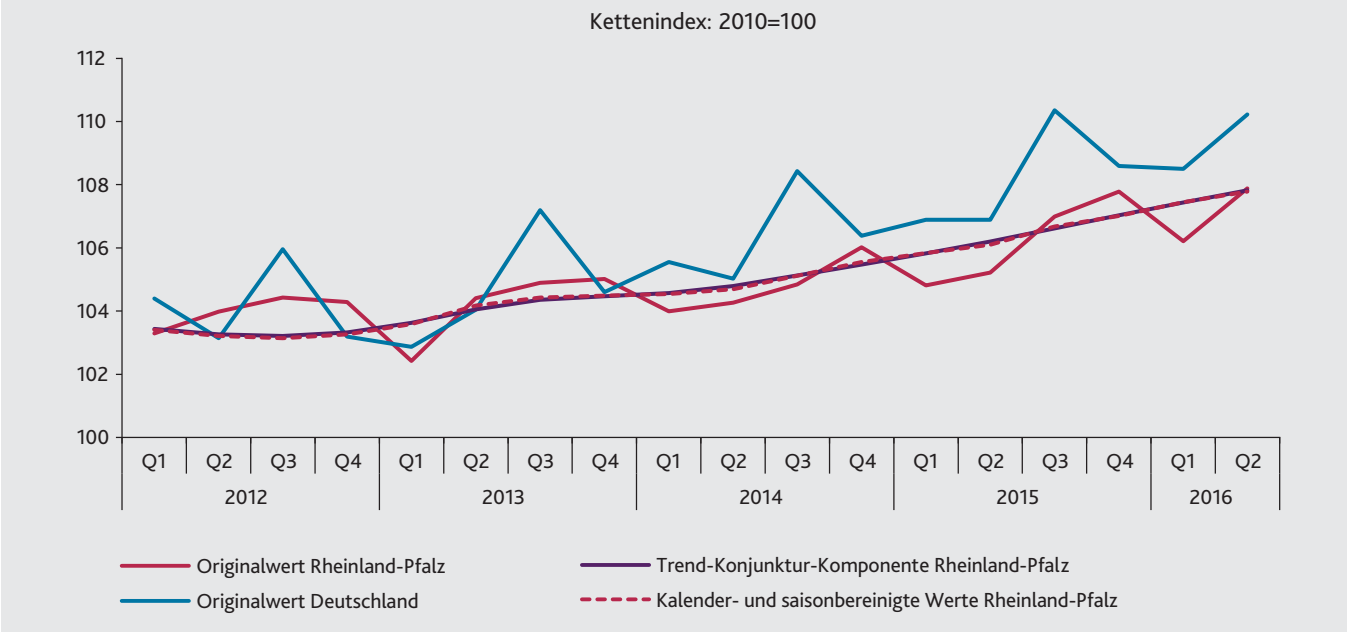
Wachstumsmotor bleiben die Dienstleistungsbereiche. Die reale Bruttowertschöpfung der Dienstleister stieg gegenüber dem Vorquartal kalender- und saisonbereinigt um 0,6 Prozent. Ein Blick auf die Umsätze in einzelnen Branchen der Dienstleistungsbereiche zeigt jedoch unterschiedliche Entwicklungen. Während die kalender- und saisonbereinigten Umsätze insbesondere im Kfz-Handel und bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistern gegenüber dem ersten Quartal 2016 deutlich zulegten, mussten Groß- und Einzelhandel Umsatzeinbußen hinnehmen.

Im Verarbeitenden Gewerbe nahm die preis-, kalender- und saisonbereinigte Bruttowertschöpfung im Vergleich zum Vorquartal ebenfalls zu, jedoch nur sehr schwach (+0,1 Prozent). Die Untersuchung der Industrieumsätze zeigt, dass der Zuwachs im Ausland erzielt wurde. Dort realisierten die heimischen Industrieunternehmen gegenüber dem Vorquartal kalender- und saisonbereinigt ein Plus von 0,8 Prozent; im Inlandsgeschäft blieben die Umsätze unverändert. Im Baugewerbe stagnierte die bereinigte Wertschöpfung, nachdem sie zuvor sechs Quartale in Folge rückläufig war. Während die Umsätze im Bauhauptgewerbe im zweiten Quartal 2016 anzogen, sanken sie im Ausbaugewerbe zum ersten Mal seit zwei Jahren.

Anstieg der Industrieproduktion im September

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im September 2016 gestiegen. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, lag 2,9 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Gegen-

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012–2016 nach Quartalen



Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Sep. 2016		Jan. bis Sep. 2016
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	Aug. 2016	Sep. 2015	Jan. bis Sep. 2015
Entwicklung der Produktion			
Industrie	2,9 % ↑	0,3 % ↗	0,4 % ↗
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	1,3 % ↗	-0,6 % ↘	0 % →
Investitionsgüterproduzenten	0,6 % ↗	-1,0 % ↘	0,8 % ↗
Konsumgüterproduzenten	8,2 % ↑	2,9 % ↑	0,7 % ↗
Chemie	4,9 % ↑	4,9 % ↑	1,0 % ↗
Fahrzeugbau	2,0 % ↑	2,3 % ↑	0,3 % ↗
Maschinenbau	-0,2 % ↘	-2,3 % ↓	1,2 % ↗
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	-1,3 % ↘	- 2,6 % ↓	2,2 % ↑
Inland	-0,7 % ↘	-1,6 % ↘	0 % →
Ausland	-1,7 % ↘	-3,3 % ↓	3,7 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	4,7 % ↑	5,5 % ↑	1,4 % ↗
Investitionsgüterproduzenten	-4,3 % ↓	-10,0 % ↓	-0,8 % ↘
Konsumgüterproduzenten	-12,8 % ↓	-6,9 % ↓	16,9 % ↑
Chemie	2,3 % ↑	3,0 % ↑	0,1 % ↗
Fahrzeugbau	-2,7 % ↓	-10,6 % ↓	-4,7 % ↓
Maschinenbau	-2,4 % ↓	-8,0 % ↓	4,5 % ↑

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

über dem Vorjahresmonat blieb der Output mit einem Anstieg von 0,3 Prozent fast unverändert.

Zwei der drei umsatzstärksten Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes verzeichneten Produktionssteigerungen gegenüber dem Vormonat. Die Chemische Industrie, die größte Branche des Verarbeitenden Gewerbes, erhöhte ihren Güterausstoß im September um 4,9 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat ergab sich ebenfalls ein Plus von 4,9 Prozent. Im Fahrzeugbau, der den zweitgrößten Umsatzanteil innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes aufweist, legte der Output im Vergleich zum Vormonat um zwei Prozent zu. Zugleich fiel der Güterausstoß um 2,3 Prozent höher aus als ein Jahr zuvor. Die Produktion im Maschinenbau, der Branche mit dem drittgrößten Umsatzanteil, sank im September hingegen nur leicht um 0,2 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat schrumpfte der Output um 2,3 Prozent.

Rückgang der Auftragseingänge in der Industrie im September

Im September 2016 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie zurückgegangen. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex lag 1,3 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Aus dem In- und Ausland gingen weniger Bestellungen ein als im August (–0,7 bzw. –1,7 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat sank das Ordervolumen um 2,6 Prozent. Sowohl im Inlands- als auch im Auslandsgeschäft gab es Einbußen (–1,6 bzw. –3,3 Prozent).

In den drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelten sich die bereinigten Auftragseingänge unterschiedlich. In der Chemischen Industrie erhöhte sich die Nachfrage im September um 2,3 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat war ein Zuwachs von drei Prozent zu verzeichnen. Im Investitionsgüterbereich war das Ordervolumen hingegen rückläufig. So verringerten sich die Bestellungen im Fahrzeugbau gegenüber dem Vormonat um 2,7 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat gab es ein kräftiges Minus von elf Prozent. Auch im Maschinenbau gingen die Bestellungen im September zurück (–2,4 Prozent). Die Auftragseingänge lagen um acht Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

Industrieumsätze und Beschäftigung von Januar bis September 2016 auf Vorjahresniveau

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie lagen in den Monaten Januar bis September 2016 in etwa auf dem Niveau des Vorjah-

Konjunktur aktuell

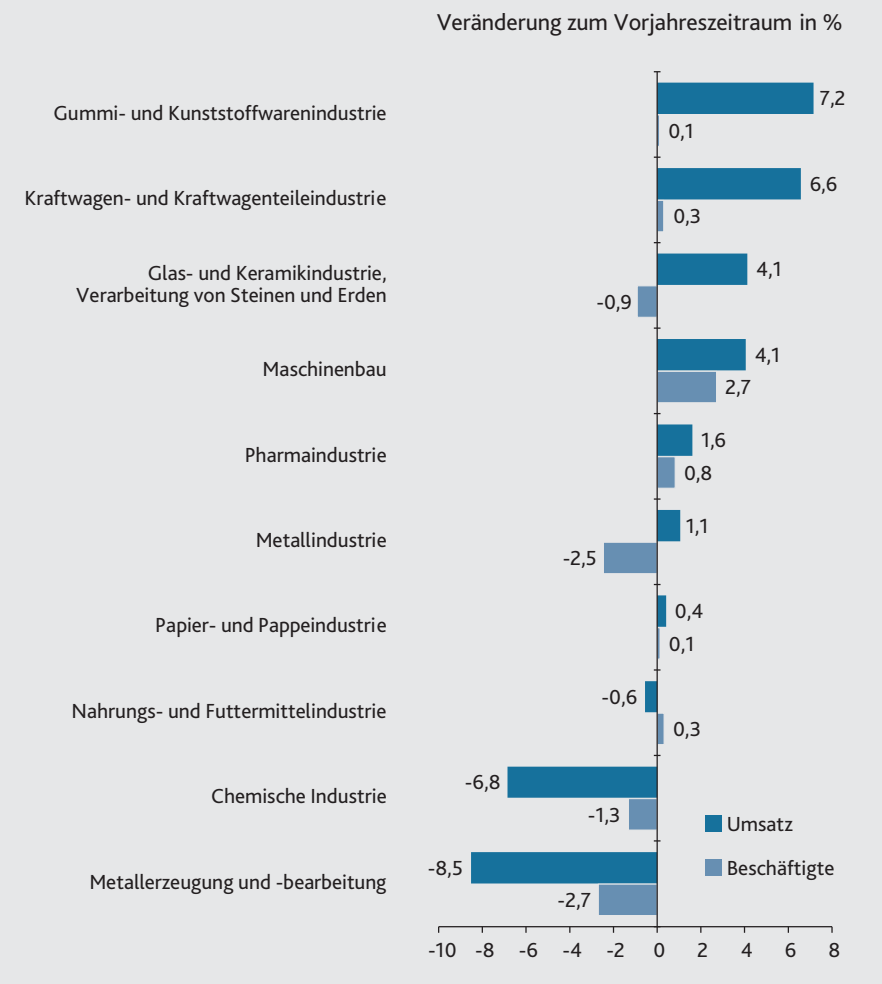
Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.

reszeitraums. Die Industriebetriebe des Landes erwirtschafteten in den ersten neun Monaten Erlöse in Höhe von 65,3 Milliarden Euro; das waren 0,2 Prozent mehr als ein Jahr zuvor (Deutschland: +0,3 Prozent). Einer Umsatzsteigerung im Inlandsgeschäft um 1,7 Prozent (Deutschland: –0,4 Prozent) stand ein Rückgang der Erlöse im Ausland gegenüber (–0,9 Prozent; Deutschland: +1 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag mit 55,7 Prozent (Deutschland: 49,7 Prozent) um 0,6 Prozentpunkte niedriger als in den ersten neun Monaten des Vorjahres.

In drei der neun Monate waren die Umsätze geringer als im jeweiligen Vorjahresmonat. Im September lagen die Erlöse um 1,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

In der rheinland-pfälzischen Industrie waren von Januar bis September 2016 rund 253 100 Personen tätig. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum blieb die Beschäftigtenzahl fast unverändert (+0,1 Prozent; Deutschland: +0,8 Prozent). In den ersten neun Monaten des Jahres wurden 292,3 Millionen Arbeitsstunden geleistet, was ein Plus von 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutete (Deutschland: +1,3 Prozent).

Umsätze Januar bis September und Beschäftigte im September 2016 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Sieben der zehn umsatzstärksten Industriebranchen verzeichneten Erlössteigerungen gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Starke Zuwächse gab es in der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+7,2 bzw. +6,6 Prozent). Diese beiden Branchen konnten von einer günstigen Entwicklung des In- und Auslandsgeschäfts profitieren. Kräftige Umsatzeinbußen musste dagegen der Bereich „Metallerzeugung und -bearbeitung" hinnehmen (–8,5 Prozent). In der Chemischen Industrie lagen die Erlöse ebenfalls deutlich unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums (–6,8 Prozent). In beiden Branchen waren die In- und Auslandsumsätze rückläufig.

In sechs der zehn größten Branchen lag die Zahl der tätigen Personen über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Einen kräftigen Beschäftigungszuwachs verzeichneten der Maschinenbau (+2,7 Prozent) sowie die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen (+0,8 Prozent). In vier Branchen waren von Januar bis September 2016 weniger Personen tätig als ein Jahr zuvor; die größten Rückgänge gab es in den Bereichen Metallerzeugung und -bearbeitung (–2,7 Prozent) sowie Herstellung von Metallerzeugnissen (–2,5 Prozent).

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Sep. 2016		Jan. bis Sep. 2016
	Veränderung des Wertes[1] zu		
	Aug. 2016	Sep. 2015	Jan. bis Sep. 2015
Auftragseingang	5,2 %	30,5 %	20,7 %
Hochbau insgesamt	4,6 %	54,1 %	20,2 %
Wohnungsbau	-17,5 %	17,2 %	36,5 %
gewerblicher Hochbau	-1,2 %	10,1 %	7,8 %
öffentlicher Hochbau	52,5 %	347,4 %	17,1 %
Tiefbau insgesamt	4,6 %	12,2 %	20,6 %
gewerblicher Tiefbau	37,4 %	36,0 %	12,7 %
öffentlicher Tiefbau	-12,1 %	6,2 %	33,9 %
Straßenbau	1,7 %	5,7 %	17,8 %
Baugewerblicher Umsatz	3,9 %	5,8 %	4,2 %
Hochbau insgesamt	0,5 %	2,1 %	7,1 %
Wohnungsbau	14,6 %	19,3 %	16,2 %
gewerblicher Hochbau	-4,8 %	0,1 %	5,1 %
öffentlicher Hochbau	-3,1 %	-14,3 %	-1,3 %
Tiefbau insgesamt	6,1 %	8,2 %	1,3 %
gewerblicher Tiefbau	5,6 %	-10,6 %	-7,4 %
öffentlicher Tiefbau	5,7 %	14,0 %	2,4 %
Straßenbau	6,7 %	15,1 %	5,2 %

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im September gestiegen

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im September 2016 mehr Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum August 2016 – kalender- und saisonbereinigt – um 5,2 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz erhöhte sich um 3,9 Prozent. Gegenüber den ersten drei Quartalen 2015 zog das Ordervolumen um 21 Prozent an, der Umsatz verbesserte sich um 4,2 Prozent.

Gegenüber August 2016 erhöhte sich die Nachfrage nach Bauleistungen im Hochbau und im Tiefbau gleichermaßen (jeweils +4,6 Prozent). Im öffentlichen Hochbau sowie im gewerblichen Tiefbau kam es aufgrund von mehreren Großaufträgen zu erheblichen Anstiegen der Bestellungen gegenüber dem Vormonatsergebnis (+52,5 bzw. +37 Prozent). Für den Wohnungsbau sowie den öffentlichen Tiefbau errechneten sich gegenüber dem Vormonat dagegen Rückgänge der kalender- und saisonbereinigten Auftragseingänge (–17,5 bzw. –12 Prozent). Im Vergleich zu den ersten drei Quartalen 2015 zogen die Aufträge jedoch sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau kräftig an (+21 bzw. +20 Prozent), im Wohnungsbau sogar um 36,5 Prozent und im öffentlichen Tiefbau um rund 34 Prozent.

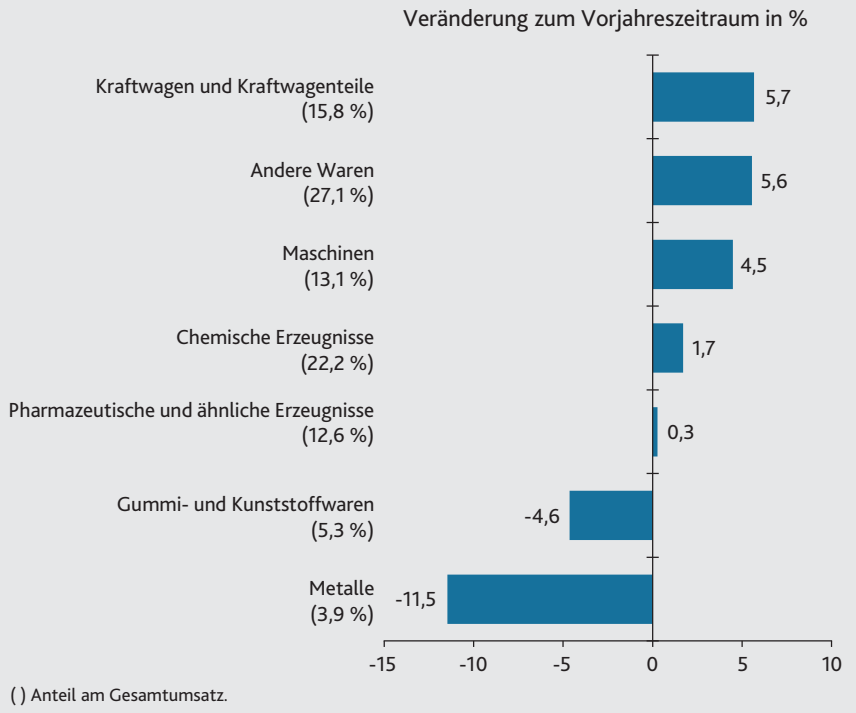
Gegenüber August 2016 stiegen die Umsätze im Hochbau geringfügig an (+0,5 Prozent). Für den Tiefbau errechnete sich eine Verbesserung der bereinigten Erlöse um 6,1 Prozent. Den stärksten Umsatzanstieg gab es im Wohnungsbau (+15 Prozent). In den Bereichen des Tiefbaus kam es zu Umsatzsteigerungen zwischen 5,6 und 6,7 Prozent. Der gewerbliche sowie der öffentliche Hochbau verzeichneten dagegen Umsatzeinbußen (–4,8 bzw. –3,1 Prozent). Im Vergleich zu den ersten drei Quartalen 2015 erhöhten sich die baugewerblichen Umsätze im Hochbau um 7,1 Prozent. Im Tiefbau gab es eine leichte Verbesserung gegenüber dem Vorjahreszeitraum (+1,3 Prozent).

Außenhandel von Januar bis September 2016: Steigerung bei den Ex- und Importen

Der rheinland-pfälzische Außenhandel liegt weiterhin auf Wachstumskurs. Nach vorläufigen Berechnungen wurden von Januar bis September 2016 Waren im Wert von 40 Milliarden Euro exportiert; das waren 2,5 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: +0,8 Prozent). Die Einfuhren erhöhten sich ebenfalls (+1,1 Prozent; Deutschland: –0,2 Prozent). Der Wert der rheinland-pfälzischen Importe belief sich in den ersten drei Quartalen auf 25,7 Milliarden Euro.

Die Zunahme der Ausfuhren ist fast ausschließlich auf eine Steigerung des Absatzes in die Mitgliedstaaten der Europäischen Union zurückzuführen. Aus Rheinland-Pfalz wurden von

Ausfuhren von Januar bis September 2016 nach Güterabteilungen



( ) Anteil am Gesamtumsatz.

Januar bis September Waren im Wert von 25,3 Milliarden Euro in EU-Länder exportiert, was einem Anteil von 63 Prozent an den Ausfuhren des Landes entspricht. Einen besonders kräftigen Zuwachs um elf Prozent auf 8,2 Milliarden Euro gab es bei den Exporten in EU-Mitgliedstaaten, die nicht der Eurozone angehören. Aber auch die Lieferungen in die Euroländer lagen mit 17,1 Milliarden Euro bzw. +5,3 Prozent deutlich über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Hierzu trug unter anderem Frankreich als wichtigster Handelspartner im Exportbereich bei – die Ausfuhren in das Nachbarland legten um 8,3 Prozent zu. Rückläufig waren hingegen die Ausfuhren in europäische Länder außerhalb der EU (–3,2 Prozent auf 2,9 Milliarden Euro).

Beim Absatz auf anderen Kontinenten mussten die rheinland-pfälzischen Exporteure Einbußen hinnehmen. Der stärkste prozentuale Rückgang war bei den Ausfuhren nach Afrika zu verzeichnen (–9,9 Prozent). Aber auch die Exporte nach Amerika ließen deutlich nach (–7,7 Prozent), was u. a. auf das schwache Geschäft mit den USA zurückzuführen ist: Die Lieferungen in die Vereinigten Staaten, die im Exportbereich der zweitwichtigste Handelspartner sind, gingen um 9,2 Prozent zurück; unter anderem wurden weniger pharmazeutische Erzeugnisse in die USA ausgeführt. Eine deutliche Steigerung war bei den Exporten nach Australien und Ozeanien zu verzeichnen (+26 Prozent), wertmäßig fallen die Ausfuhren in diese Region jedoch kaum ins Gewicht.

In den Branchen, die für das rheinland-pfälzische Auslandsgeschäft bedeutend sind, verlief die Entwicklung in den ersten drei Quartalen 2016 uneinheitlich. Das wichtigste Exportgut sind chemische Erzeugnisse; ihr Ausfuhrwert lag um 1,7 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Höhere Zuwächse gab es beim Export von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie Maschinen (+5,7 bzw. +4,5 Prozent). Fast unverändert blieb die Ausfuhr pharmazeutischer Erzeugnisse (+0,3 Prozent). Einbußen waren beim Export von Gummi- und Kunststoffwaren (–4,6 Prozent) sowie von Metallen (–11,5 Prozent) zu verzeichnen.

Die Importe aus den Mitgliedstaaten der EU sind ebenfalls gestiegen. Von Januar bis September 2016 wurden Waren im Wert von 17,5 Milliarden Euro – gut zwei Drittel aller rheinland-pfälzischen Einfuhren – aus EU-Ländern importiert. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum erhöhten sich die Lieferungen um 4,9 Prozent. Aus dem Euroraum kamen Einfuhren in Höhe von 13,3 Milliarden Euro (+4,7 Prozent). Der Wert der Importe aus den EU-Ländern außerhalb der Eurozone legte um 5,5 Prozent auf 4,3 Milliarden Euro zu. Der Handel mit den europäischen Staaten außerhalb der EU war hingegen stark rückläufig (–20 Prozent auf 1,7 Milliarden Euro). Die Einfuhren von den übrigen Kontinen-

ten entwickelten sich unterschiedlich: Zuwächse gab es bei den Importen aus Australien und Ozeanien (+6,5 Prozent), Afrika (+ 6 Prozent) und Asien (+1,3 Prozent). Die Importe aus Amerika nahmen hingegen um 7,8 Prozent ab. Dazu trug unter anderem ein starker Rückgang der Importe aus Brasilien bei; die Einfuhren aus den USA lagen um 1,8 Prozent unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

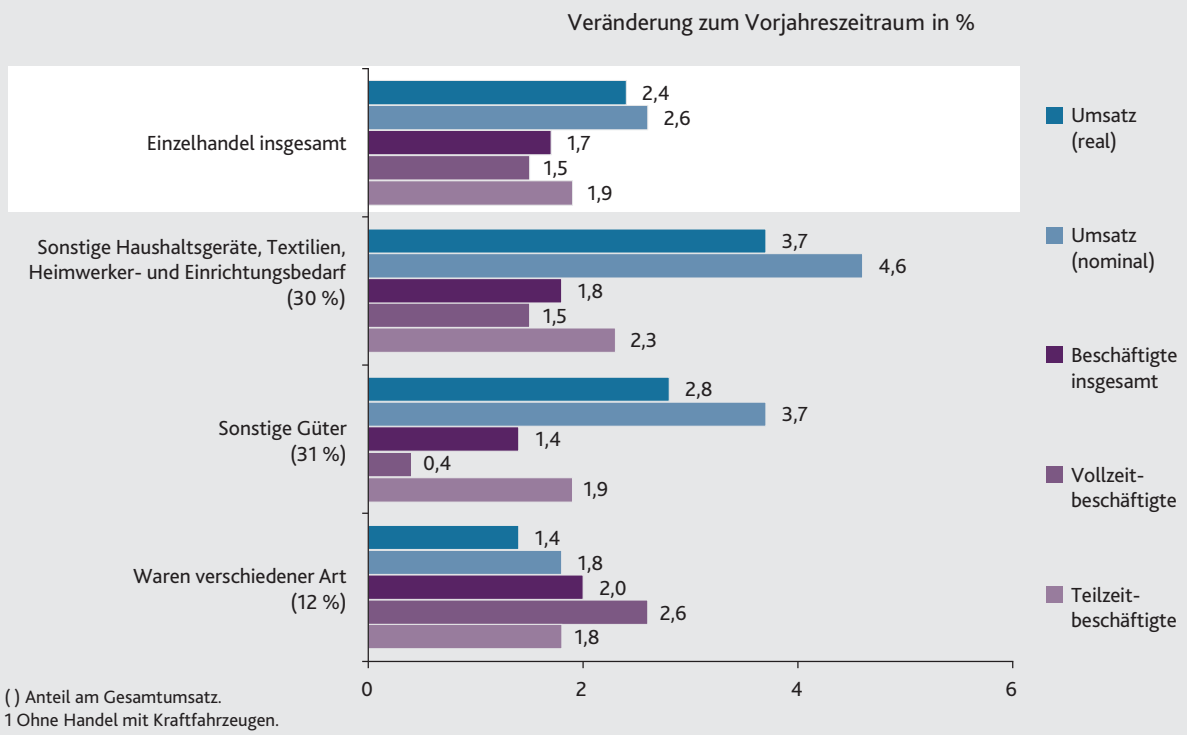
Plus bei Umsätzen und Beschäftigten im Einzelhandel

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte in den ersten neun Monaten 2016 mehr um als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze nominal – also zu jeweiligen Preisen – um 2,6 Prozent höher als in den ersten neun Monaten 2015. Real – unter Berücksichtigung der Preisentwicklung – stiegen die Erlöse um 2,4 Prozent. Deutschlandweit legten die Einzelhandelsumsätze nominal um 2,3 Prozent und preisbereinigt um 2,1 Prozent zu.

Im Handel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren stiegen die Umsätze nominal um 8,5 und real um 6,3 Prozent. Der Handel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf setzte in jeweiligen Preisen 4,6 Prozent mehr um als im Vorjahreszeitraum. Preisbereinigt entsprach das einem Zuwachs von 3,7 Prozent. Der Einzelhandel mit sonstigen Gütern, zu denen u. a. Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, konnte die Umsätze nominal um 3,7 und real um 2,8 Prozent steigern. Im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, stiegen die Erlöse in jeweiligen Preisen um 1,8 und preisbereinigt um 1,4 Prozent an. Der Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik schrieb in den ersten neun Monaten rote Zahlen; hier gaben die Umsätze nominal um 0,7 und real um 1,1 Prozent nach.

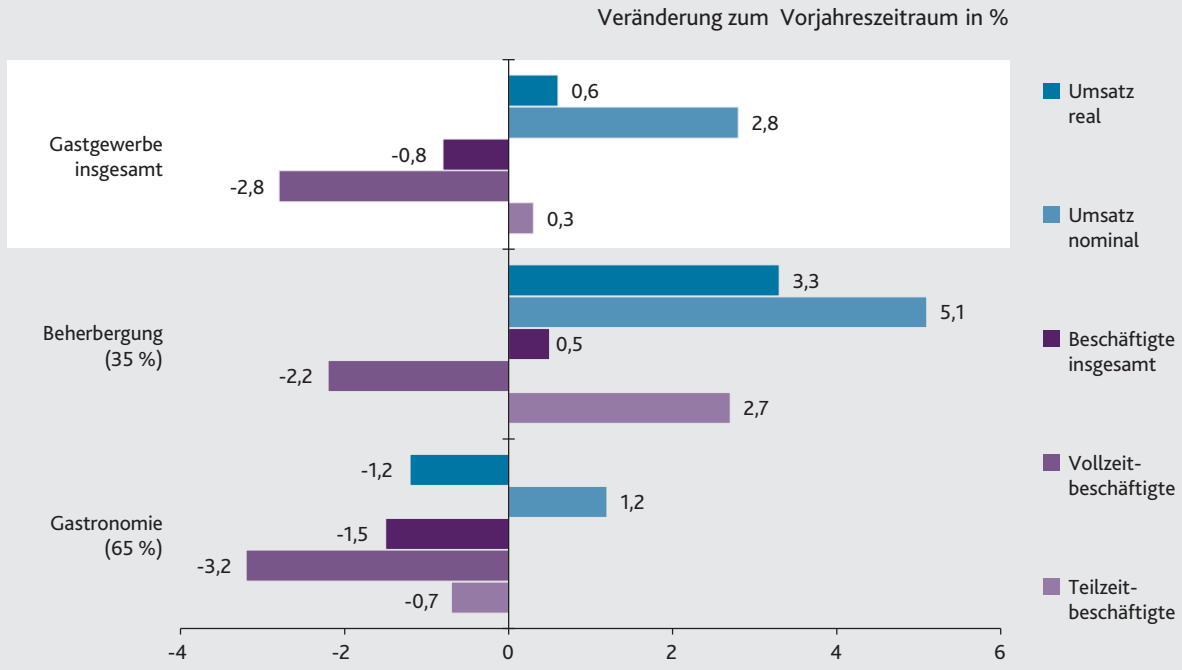
Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel war in der Zeit von Januar bis September 2016 um 1,7 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum.

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel[1] von Januar bis September 2016 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



( ) Anteil am Gesamtumsatz.
1 Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe von Januar bis September 2016



( ) Anteil am Gesamtumsatz.

Dabei nahm die Zahl der Vollzeitkräfte um 1,5 und die der Teilzeitbeschäftigten um 1,9 Prozent zu.

Gastgewerbeumsätze steigen nominal und real

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe setzte in den ersten drei Quartalen 2016 mehr um als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze nominal, also in jeweiligen Preisen, um 2,8 Prozent höher als von Januar bis September 2015. Real – d. h. um Preisveränderungen bereinigt – lagen die Erlöse um 0,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. In Deutschland erhöhten sich die Gastgewerbeumsätze nominal um 3,3 und real um 1,2 Prozent.

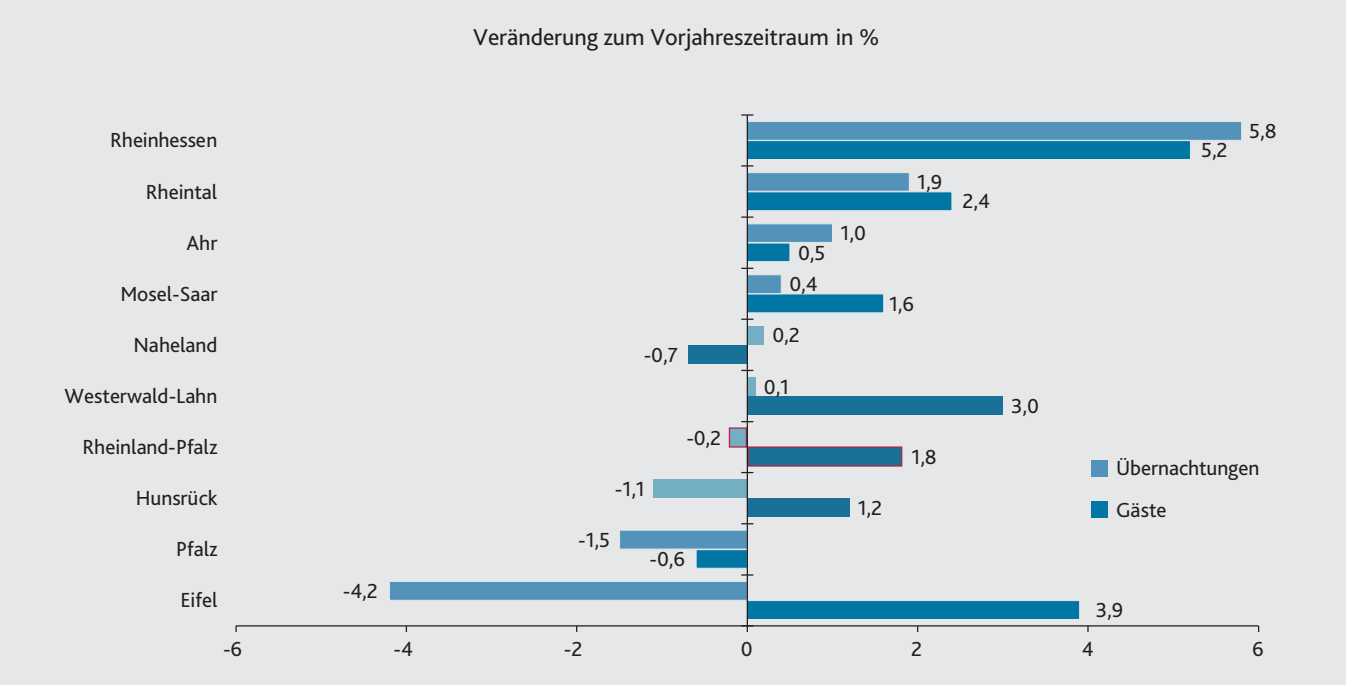
Die Umsatzentwicklung war in den einzelnen Gastgewerbebereichen unterschiedlich. In der Gastronomie, in der zwei Drittel der Umsätze erwirtschaftet werden, lagen die Erlöse von Januar bis September 2016 nominal um 1,2 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Real ergab sich allerdings ein Rückgang um 1,2 Prozent. Die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, verzeichnete in jeweiligen Preisen eine Erlössteigerung um 1,3 Prozent, während die Erlöse preisbereinigt um 1,4 Prozent schrumpften. Die Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen, die ihre Umsätze nominal um 2,6 Prozent steigerten, verbuchten auch real einen Zuwachs (+1 Prozent). Das rheinland-pfälzische Beherbergungsgewerbe, das gut ein Drittel der Umsätze des Gastgewerbes erwirtschaftet, setzte in den ersten drei Quartalen 2016 nominal 5,1 Prozent mehr um als im Vorjahreszeitraum. Preisbereinigt waren die Erlöse 3,3 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe ging in den ersten neun Monaten um 0,8 Prozent zurück. Während bei der Zahl der Vollzeitkräfte ein Minus von 2,8 Prozent zu verzeichnen war, nahm die Zahl der Teilzeitkräfte leicht um 0,3 Prozent zu.

Mehr Gäste, leichter Rückgang bei den Übernachtungen

Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verzeichneten in den ersten

Übernachtungen und Gäste von Januar bis September 2016 nach Tourismusregionen



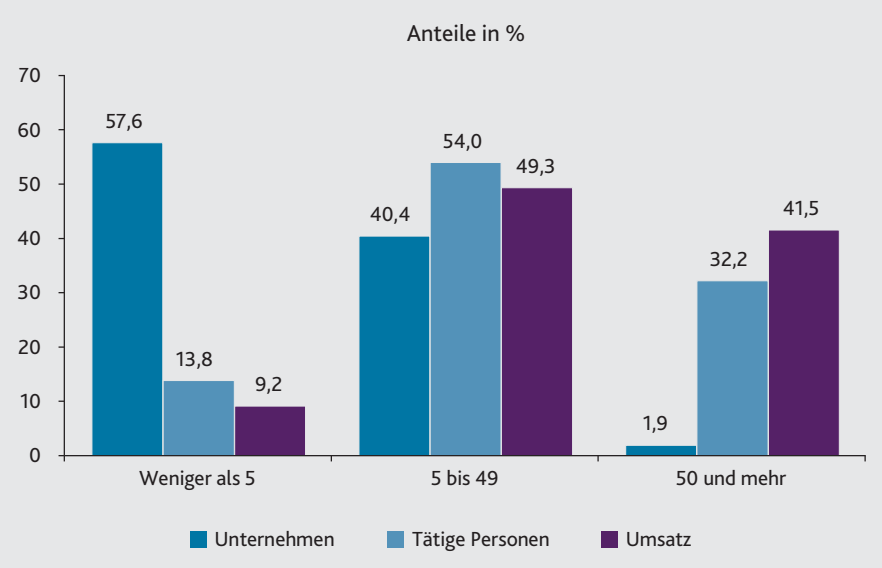
neun Monaten 2016 einen Anstieg der Gästezahlen. Von Januar bis September übernachteten knapp 7,46 Millionen Gäste im Land, was einem Plus von 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht. Die Besucherinnen und Besucher buchten 19,61 Millionen Übernachtungen, 0,2 Prozent weniger als in den ersten neun Monaten des Rekordjahres 2015.

In sechs der neun Tourismusregionen lag das Übernachtungsaufkommen über dem Niveau des Vorjahreszeitraums, wobei Rheinhessen mit einer Steigerung um 5,8 Prozent den Spitzenplatz belegte. Im Rheintal und an der Ahr war das Übernachtungsvolumen um 1,9 bzw. ein Prozent höher als im Jahr zuvor. Die Regionen Mosel-Saar, Naheland und Westerwald-Lahn erzielten ebenfalls Zuwächse. In den übrigen Regionen waren die Übernachtungszahlen niedriger als im Vorjahreszeitraum. Der Rückgang in der Eifel beruht allerdings zum Teil auf einem Sondereffekt, der auf Änderungen im Berichtskreis der Erhebung zurückzuführen ist. Aber auch Einbußen im Campingbereich trugen zu diesem Ergebnis bei. Sieben der neun Tourismusregionen verzeichneten steigende Gästezahlen. Mit einem Plus von 5,2 Prozent erreichte auch hier Rheinhessen den größten Zuwachs.

Unter den elf Betriebsarten verbuchten die Hotels garnis den größten Übernachtungszuwachs gegenüber dem Vorjahreszeitraum (+4,7 Prozent). Es folgten Ferienhäuser und Ferienwohnungen (+2,6 Prozent) sowie Hotels (+1,7 Prozent). In fünf Betriebsarten war das Übernachtungsaufkommen geringer als in den ersten neun Monaten des Vorjahres. Die größten Rückgänge verzeichneten die Privatquartiere sowie die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime.

Von Januar bis September 2016 besuchten 5,80 Millionen Übernachtungsgäste aus Deutschland Rheinland-Pfalz. Das war ein Plus von 2,6 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die Zahl ihrer Übernachtungen belief sich auf 14,79 Millionen und blieb damit fast unverändert (+0,1 Prozent). Außerdem kamen 1,66 Millionen Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland, was einen Rückgang um 1,1 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutete. Sie buchten 4,82 Millionen Übernachtungen, ein Prozent weniger als im Vorjahr.

Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk 2014 nach Größenklassen der tätigen Personen



25,5 Milliarden Euro Umsatz und 248 800 Arbeitsplätze im Handwerk

Im Jahr 2014 waren in Rheinland-Pfalz im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk knapp 30 300 Unternehmen tätig, die insgesamt 25,5 Milliarden Euro Umsatz erwirtschafteten. Damit hat das Handwerk einen hohen Stellenwert innerhalb der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Die Ergebnisse der Handwerkszählung 2014 beruhen auf Verwaltungsdaten und liegen daher erst zwei Jahre nach dem Ende des Berichtsjahres vor. Im Jahr 2014 gehörten dem Handwerk 18 Prozent der Unternehmen des Landes an; sie erzielten knapp elf Prozent der gesamten Unternehmensumsätze. Im Vergleich zu 2010 ist die Zahl der Handwerksunternehmen leicht um 0,6 Prozent gesunken, während die Erlöse um 7,6 Prozent zulegten.

Auch als Arbeitgeber ist das Handwerk von Bedeutung. Die Handwerksunternehmen in Rheinland-Pfalz beschäftigten 2014 insgesamt 248 800 Personen. Dazu zählten – neben den Inhaberinnen und Inhabern – 179 400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, was einem Anteil von 15 Prozent an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entspricht, die 2014 bei rheinland-pfälzischen Unternehmen tätig waren. Außerdem bot das Handwerk 37 900 geringfügig entlohnten Beschäftigten einen Arbeitsplatz.

Die Mehrzahl der Handwerksunternehmen – 2014 waren es rund 82 Prozent – gehören dem zulassungspflichtigen Handwerk an. Diese Unternehmen erzielten 2014 Umsätze in Höhe von 23,6 Milliarden Euro, das waren 92 Prozent der gesamten Erlöse des Handwerks. Der Anteil des zulassungspflichtigen Handwerks an den Arbeitsplätzen belief sich auf 85 Prozent.

Das Handwerk ist durch kleine und mittlere Unternehmen geprägt. In 58 Prozent der Unternehmen waren weniger als fünf Personen tätig. Diese Unternehmen vereinten 14 Prozent des Handwerkspersonals und 9,2 Prozent der gesamten Umsätze des Handwerks auf sich. Zur Größenklasse mit fünf bis 49 tätigen Personen zählten 40 Prozent der Unternehmen. Auf sie entfielen 54 Prozent der tätigen Personen und 49 Prozent des Umsatzes. Nur 1,9 Prozent der Unternehmen gehörten der Größenklasse mit 50 und mehr tätigen Personen an. Diese Unternehmen beschäftigten jedoch fast ein Drittel der Arbeitskräfte und erwirtschafteten rund 42 Prozent der Handwerksumsätze.

Mit 61 900 tätigen Personen stellte das Ausbaugewerbe die stärkste Gewerbegruppe im zulassungspflichtigen Handwerk dar. Dahinter folgten das Bauhauptgewerbe mit 37 400 und das Kraftfahrzeuggewerbe mit 31 100 tätigen Personen. Unter den Handwerksberufen standen die Kraftfahrzeugtechnikerinnen und -techniker mit 28 500 Personen auf Platz eins, gefolgt von den Elektrotechnikerinnen und -technikern (20 600) sowie den Bäckerinnen und Bäckern (20 300).

Bezogen auf die Einwohnerzahl weist der Kammerbezirk Koblenz die höchste Dichte an Handwerksunternehmen auf. Auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen dort 82 Handwerksunternehmen. Im

Kammerbezirk Trier waren es 77, im Kammerbezirk Pfalz 72 und im Kammerbezirk Rheinhessen 65. Hinsichtlich der im Handwerk tätigen Personen stand der Kammerbezirk Trier mit 722 je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern an der Spitze. Es folgten der Bezirk Koblenz mit 671, der Bezirk Pfalz mit 584 und der Bezirk Rheinhessen mit 493 in Handwerksunternehmen tätigen Personen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Gut 64 100 Hektar Rebfläche – Ruländer und Riesling mit größtem Zuwachs

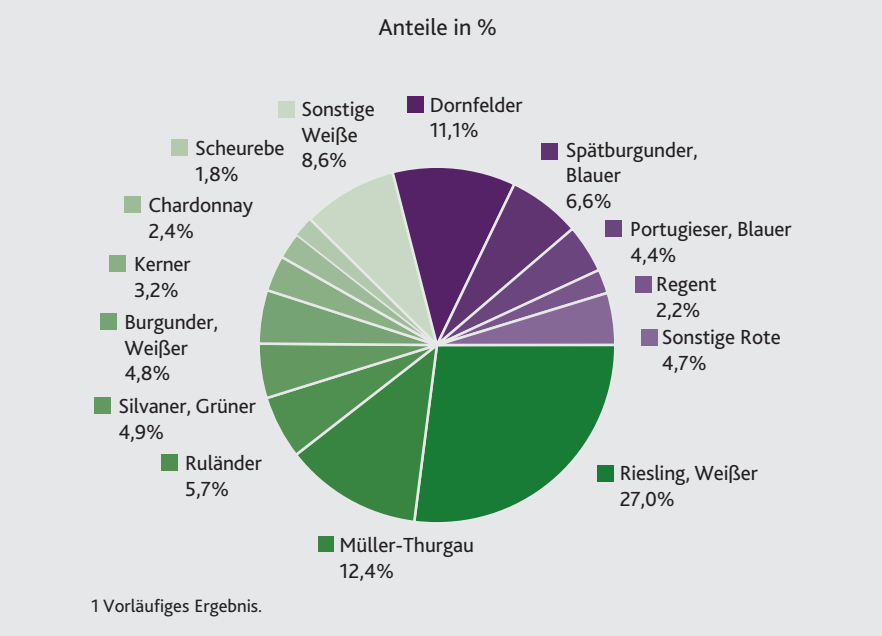
Rheinland-Pfalz verfügt aktuell – nach einer vorläufigen Auswertung der Weinbaukartei – über eine bestockte Rebfläche von 64 124 Hektar. Die Anbaufläche nahm gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 27 Hektar zu. Die Keltertraubenfläche für Weißweine beträgt 45 527 Hektar (+0,8 Prozent) und die mit roten Rebsorten bestockte Fläche 18 597 Hektar (–1,7 Prozent). Damit setzte sich der Trend, dass die Winzerinnen und Winzer wieder auf weiße Rebsorten setzen, fort.

Den größten Flächenzuwachs verzeichnete Ruländer; die Anbaufläche wurde um 152 Hektar auf 3 676 Hektar ausgeweitet. Auf eine vergleichbare Größenordnung beim Zuwachs kam der Riesling. Er nahm um 151 Hektar auf 17 335 Hektar zu und erreicht einen Höchststand. Größere Flächenzuwächse verzeichneten noch Weißburgunder mit einem Plus von 128 auf 3 106 Hektar sowie Chardonnay mit einem Plus von 94 auf 1 533 Hektar. Auch Sauvignon blanc gewann an Bedeutung. Er kommt jetzt auf 714 Hektar (+50 Hektar). Im roten Segment wiesen nur wenige Sorten einen Flächenzuwachs auf. Mit einem Plus von 30 auf 4 219 Hektar war beim Spätburgunder die größte Zunahme zu verzeichnen. Merlot (511 Hektar) gewann elf Hektar hinzu.

Bezogen auf die Fläche verloren insbesondere Portugieser und Dornfelder. Portugieser wird nur noch auf 2 806 Hektar angebaut (–165 Hektar). Dornfelder kommt noch auf ein Anbauareal von 7 142 Hektar (–110 Hektar). Das Anbauareal von Regent wurde binnen eines Jahres um 56 Hektar auf 1 396 Hektar reduziert.

Die sechs Weinanbaugebiete des Landes weisen unterschiedliche Größen und Rebsortenspiegel auf. Die bestockte Rebfläche von Rheinhessen, dem größten Anbaugebiet Deutschlands, konnte um 54 Hektar auf 26 632 Hektar zulegen. Die wichtigsten Rebsorten sind dort Riesling (4 536 Hektar) und Müller-Thurgau (4 359 Hektar) vor Dornfelder (3 393) Hektar. Die Pfalz verfügt über das größte Rieslinganbauareal (5 850 Hektar), gefolgt von Dornfelder (2 992 Hektar) und Müller-Thurgau (2 026 Hektar). Im rheinland-pfälzischen Teil des Anbaugebiets Mosel dominiert der Riesling (5 389 Hektar). Er wächst auf 62 Prozent der bestockten Rebfläche. Das Weinanbaugebiet Nahe gehört mit 4 206 Hektar zu den mittelgroßen Anbaugebieten. Die führenden Rebsorten sind hier Riesling (1 202 Hektar), Müller-Thurgau (538 Hektar) und Dornfelder (429 Hektar). Die Weinbauregion Ahr ist bekannt für ihre Rotweine. Auf 84 Prozent der

Bestockte Rebfläche für Keltertrauben 2016[1] nach Rebsorten



1 Vorläufiges Ergebnis.

Anbaufläche von 563 Hektar wachsen rote Rebsorten. Angeführt wird das Sortiment vom Spätburgunder (364 Hektar). Am Mittelrhein (448 Hektar) dominiert, wie an der Mosel, der Riesling den Anbau. Sein Anteil beläuft sich dort auf 68 Prozent.

Mit dem Inkrafttreten des neuen EU-Genehmigungssystems für Rebpflanzungen zum 1. Januar 2016 ist ein kommerzieller Weinanbau im gesamten Bundesgebiet zulässig. Der Anbau von Rebflächen zur Weinerzeugung ist somit in Deutschland nicht mehr auf die 13 Weinanbaugebiete begrenzt. Der Umfang dieser Rebflächen beträgt derzeit in Rheinland-Pfalz knapp zehn Hektar.

Rund 83 Millionen Euro für Jugend- und Jugendsozialarbeit

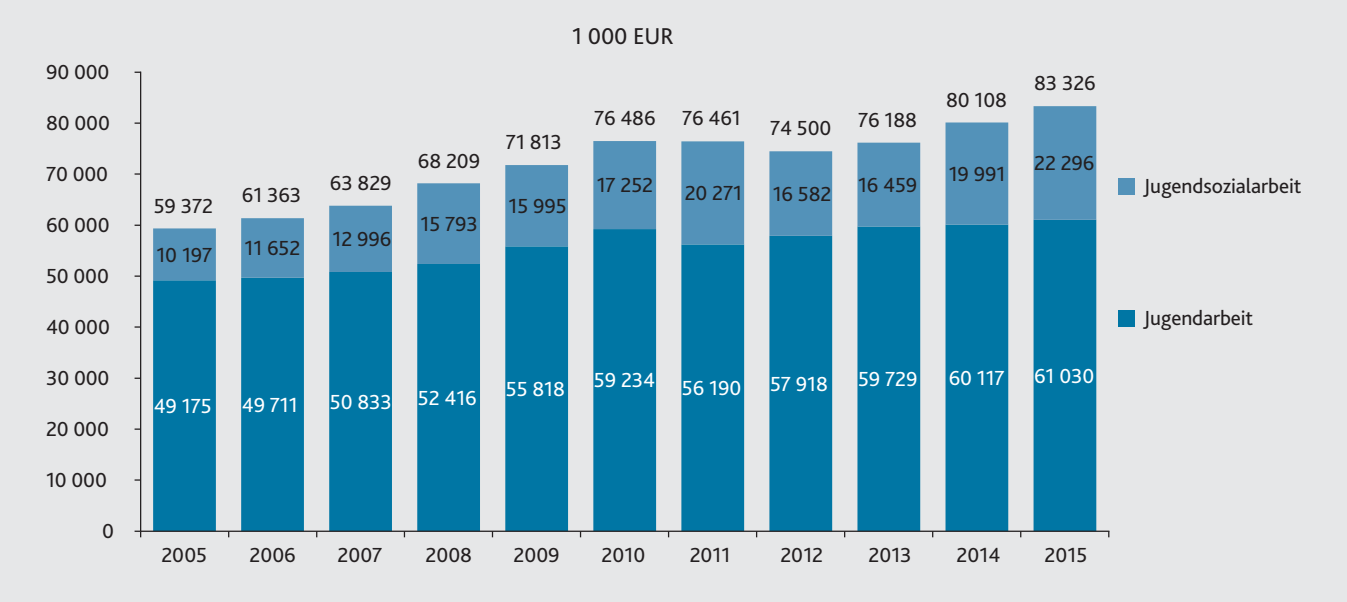
Im Jahr 2015 gaben die Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe in Rheinland-Pfalz über 83 Millionen Euro für die Jugend- und Jugendsozialarbeit aus. Das waren gut drei Millionen Euro bzw. vier Prozent mehr als im Jahr zuvor. Im Zehnjahresvergleich stiegen die Ausgaben in diesem Bereich um mehr als 40 Prozent. Je jungem Menschen – das sind nach dem Sozialgesetzbuch unter 27-Jährige – wurden im vergangenen Jahr durchschnittlich 77 Euro für Maßnahmen der Jugend- und Jugendsozialarbeit aufgewendet. Im Jahr 2005 lag dieser Wert bei knapp 51 Euro.

Rund 13,8 Millionen Euro bzw. 17 Prozent der Gesamtausgaben verausgabten die überörtlichen Träger der Kinder- und Jugendhilfe (Jugendministerium und Landesjugendamt). Mehr als 69,5 Millionen Euro bzw. 83 Prozent der Ausgaben brachten die Kommunen auf.

Maßnahmen der Jugendarbeit schlugen mit rund 61 Millionen Euro zu Buche, das waren 1,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Zehnjahresvergleich wuchsen sie um rund 24 Prozent an. Dieser Teilbereich umfasst insbesondere die Jugendbildung, -beratung und -information, Freizeitangebote sowie die Aus- und Weiterbildung der in der Jugendarbeit Tätigen. Der Landesanteil (7,8 Millionen Euro) an den Ausgaben für Jugendarbeit lag im Jahr 2015 bei rund 13 Prozent; gut 53 Millionen Euro (87 Prozent) verausgabten die örtlichen Träger.

Für Maßnahmen der Jugendsozialarbeit fielen bei den örtlichen und überörtlichen Trägern im vergangenen Jahr Ausgaben in Höhe von 22,3 Millionen Euro an. Dies waren 2,3 Millionen Euro bzw. zwölf Prozent mehr als im Jahr zuvor. Im Zehnjah-

Ausgaben von Trägern der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe für Jugend- und Jugendsozialarbeit 2005–2015



resvergleich haben sich die Ausgaben in diesem Bereich mehr als verdoppelt. Ziel der Jugendsozialarbeit ist es, junge Menschen durch gezielte sozialpädagogische, therapeutische und sonstige Dienste sowie Beratungen in ihrer schulischen und beruflichen Ausbildung zu fördern und sie bei der Eingliederung in die Arbeitswelt und bei der sozialen Integration zu unterstützen. Auf überörtliche Träger – hier insbesondere das für Jugend zuständige Landesministerium – entfielen rund 27 Prozent der Gesamtausgaben in diesem Bereich, von den örtlichen Trägern kamen 73 Prozent (16 Millionen Euro).

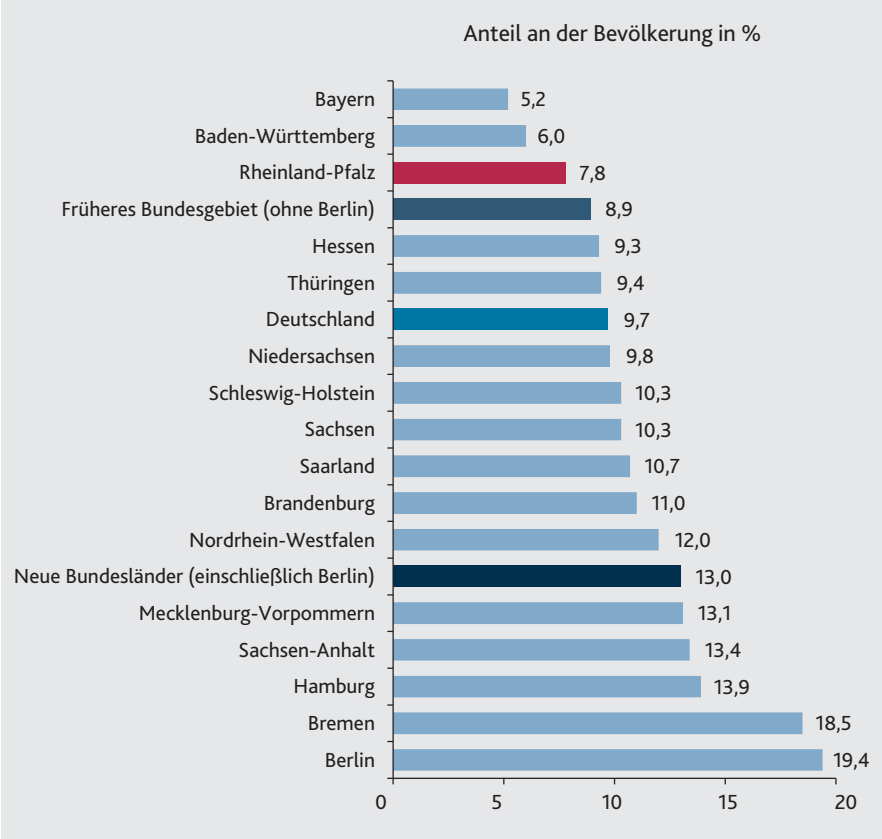
Jugend- und Jugendsozialarbeit wird von den örtlichen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe in regional sehr unterschiedlichem Umfang betrieben. Bezogen auf die jeweilige Bevölkerung im Alter von unter 27 Jahren lagen die Pro-Kopf-Ausgaben im vergangenen Jahr in den kreisfreien Städten mit rund 92 Euro deutlich höher als in den Landkreisen mit 54 Euro. Das Spektrum der Pro-Kopf-Ausgaben in den kreisfreien Städten reichte von 46 Euro in Neustadt an der Weinstraße bis zu 175 Euro in Frankenthal. Unter den Landkreisen wendete der Landkreis Mainz-Bingen mit 82 Euro am meisten für Maßnahmen der Jugend- und Jugendsozialarbeit auf.

Die niedrigsten Pro-Kopf-Ausgaben fielen mit 21 Euro im Landkreis Vulkaneifel an. Die Aussagekraft dieser Regionalergebnisse wird allerdings dadurch eingeschränkt, dass in der Statistik keine wohnortbezogenen Informationen über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Maßnahmen der Jugend- und Jugendsozialarbeit vorliegen. Bei der Bezugnahme auf die jeweilige Wohnbevölkerung auf Kreisebene bleibt unberücksichtigt, dass Angebote örtlicher Träger auch von jungen Menschen in Anspruch genommen werden, die außerhalb des Zuständigkeitsbereiches des jeweiligen Trägers wohnen.

Über 314 400 Menschen erhalten 2015 soziale Mindestsicherungsleistungen – Starker Anstieg bei Asylbewerberleistungen

Ende des Jahres 2015 waren in Rheinland-Pfalz 314 446 Menschen auf finanzielle Hilfen des Staates angewiesen, um ihren grundlegenden Lebensunterhalt zu sichern. Damit erhielten 7,8 Prozent der Bevölkerung Leistungen der sozialen Mindestsicherung. Unter den Bundesländern wies Rheinland-Pfalz nach Bayern (5,2 Prozent) und Baden-Württemberg (sechs Prozent) die drittniedrigste Quote auf. Deutschlandweit

Empfänger/-innen von sozialer Mindestsicherung 2015 nach Bundesländern



waren 9,7 Prozent der Bevölkerung auf finanzielle Hilfen des Staates angewiesen.

Seit 2012 ist ein kontinuierlicher Anstieg bei den Leistungsempfängerinnen und -empfängern zu verzeichnen. Insbesondere im Jahr 2015 erhöhte sich deren Zahl um rund 36 600 Personen bzw. 13 Prozent gegenüber dem Vorjahr. In den Jahren 2014 und 2013 betrugen die Veränderungsraten +5,1 bzw. +4 Prozent. Diese kräftigen Zunahmen sind in erster Linie auf die stark gestiegene Zahl an Empfängerinnen und Empfängern von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz zurückzuführen.

Zu den Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme zählen:

- Gesamtregelleistungen (Arbeitslosengeld II und Sozialgeld) aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II (sogenannte „Hartz IV"-Leistungen),
- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII (Sozialhilfe),
- Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach dem SGB XII (Sozialhilfe),
- Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz.

Der weitaus größte Teil der Menschen, die ihren Lebensunterhalt aufgrund von Arbeitslosigkeit oder zu geringem Einkommen nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können, erhielt den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit zufolge Gesamtregelleistungen aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II (Hartz-IV-Leistungen). In Rheinland-Pfalz betraf dies Ende 2015 mehr als 215 700 Empfängerinnen und Empfänger. Davon erhielten rund 155 300 als Erwerbsfähige Arbeitslosengeld II. Bei den restlichen knapp 60 500 handelte es sich um nicht erwerbsfähige Familienangehörige, denen das so genannte Sozialgeld gezahlt wurde.

Rund 44 100 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer erhielten Ende 2015 Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Von ihnen hatten knapp 22 700 die Regelaltersgrenze erreicht, rund 21 400 Empfängerinnen und Empfänger waren älter als 18 Jahre und bezogen die Leistungen wegen dauerhaft voller Erwerbsminderung.

Die Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen hat seit der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe („Hartz IV-Reform") an Bedeutung verloren. Sie wird seit dem 1. Januar 2005 nur noch an nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige gezahlt, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln oder durch Leistungen anderer Sozialleistungsträger decken können. Dazu gehören zum Beispiel vorübergehend Erwerbsunfähige, längerfristig Erkrankte oder Vorruhestandsrentner mit niedriger Rente. In Rheinland-Pfalz waren dies Ende des Jahres 2015 fast 5 100 Personen.

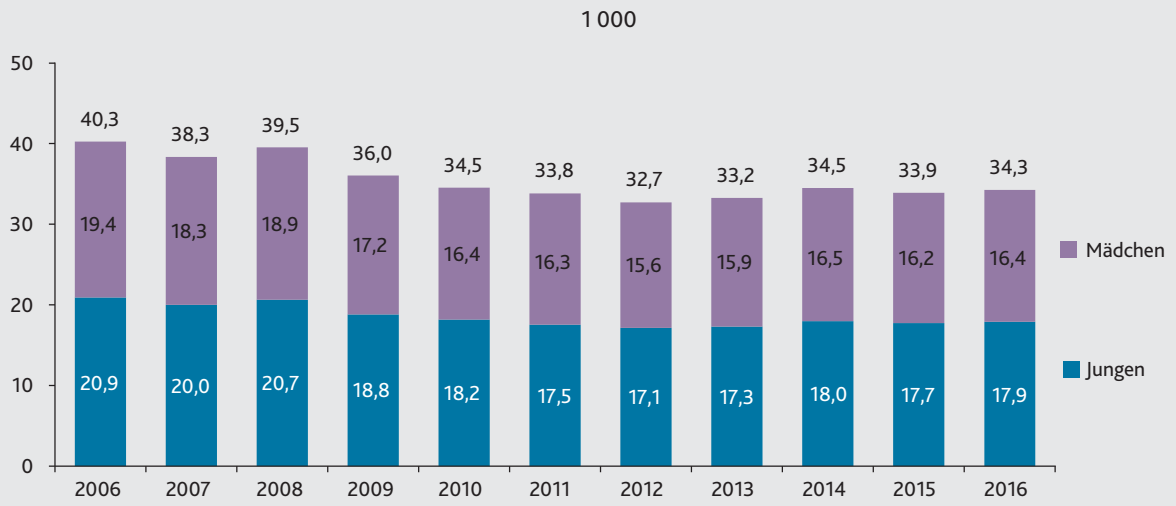
Besonders stark gestiegen ist die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Am Jahresende 2015 erhielten rund 49 500 Frauen und Männer entsprechende Leistungen. Gegenüber dem Jahr 2014 hat sich die Empfängerzahl fast verdreifacht (+32 671 Personen).

Im April 2016 hat die Bundesagentur für Arbeit das bisherige Zähl- und Gültigkeitskonzept der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II rückwirkend ab Einführung der Statistik im Jahr 2005 revidiert. Bei den hier verwendeten Daten handelt es sich um Daten nach der Revision 2016. In der amtlichen Sozialberichterstattung zählt nun – rückwirkend ab dem Jahr 2006 – die Personengruppe der Regelleistungsberechtigten zu den Empfängerinnen und Empfängern sozialer Mindestsicherungsleistungen. Diese setzt sich aus den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (Arbeitslosengeld II) und den nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (Sozialgeld) zusammen. Nicht mehr zu den sozialen Mindestsicherungsleistungen in der amtlichen Sozialberichterstattung zählen ab sofort, ebenfalls rückwirkend ab dem Jahr 2006, die Leistungen der Kriegsopferfürsorge.

Einschulungen geringfügig gestiegen

In Rheinland-Pfalz wurden zum aktuellen Schuljahr 2016/17 insgesamt 34 280 Kinder eingeschult, darunter 16 371 Mädchen. Das waren nach vor-

Einschulungen[1] 2006–2016 nach Geschlecht



1 Einschließlich wiederholt Eingeschulte; 2016 vorläufiges Ergebnis.

läufigen Berechnungen 365 Einschulungen mehr als im Jahr zuvor (+1 Prozent). Im Zehnjahresvergleich ist die Zahl der eingeschulten Jungen und Mädchen um 15 Prozent gesunken.

Jedes vierte eingeschulte Kind hatte einen Migrationshintergrund. Damit lag der Anteil auf dem Vorjahresniveau.

Von den eingeschulten Kindern begannen knapp 97 Prozent ihre Schulzeit an einer Grundschule, rund drei Prozent an einer Förderschule und unter einem Prozent an einer Freien Waldorfschule.

Während die geschlechterspezifischen Anteile an eingeschulten Schülerinnen und Schülern in der Grund- und Freien Waldorfschule weitestgehend ausgeglichen waren, begannen mehr als doppelt so viele Jungen wie Mädchen ihre Schullaufbahn an einer Förderschule.

Mehr Studienanfängerinnen und Studienanfänger, mehr ausländische Neuimmatrikulierte

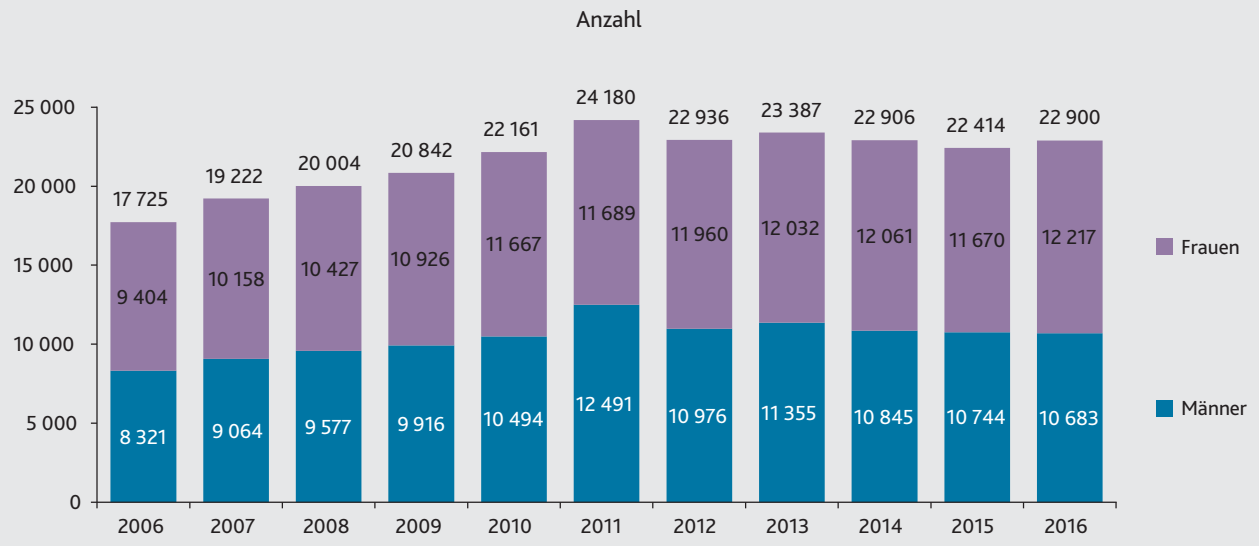
Nach zwei Jahren des Rückgangs stieg die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger in diesem Jahr wieder leicht an. Nach vorläufigen Berechnungen begannen im Sommersemester 2016 und im Wintersemester 2016/17 insgesamt 22 900 junge Erwachsene, darunter 12 217 Frauen, ihr Erststudium an einer der 21 rheinland-pfälzischen Hochschulen. Das waren rund 490 mehr als im Vorjahr (+2,2 Prozent).

Neben der Studienanfängerzahl stieg auch die Gesamtzahl der Studierenden. Zu Beginn des Wintersemesters 2016/17 studierten 122 119 junge Menschen an den rheinland-pfälzischen Universitäten und Hochschulen, 660 mehr als ein Jahr zuvor.

Von den Studierenden im ersten Hochschulsemester hatten 4 482 nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Damit hat die Zahl der ausländischen Neuimmatrikulierten mit einem Zuwachs von 3,3 Prozent stärker zugenommen als die der deutschen Studienanfängerinnen und -anfänger (+1,9 Prozent). Die Gesamtzahl der nicht deutschen Studierenden lag zu Beginn des Wintersemesters bei 13 238 Personen (elf Prozent).

Zum Anstieg der neu eingeschriebenen Studierenden trägt im Wesentlichen die Universität Koblenz-Landau bei, die im Vorjahresvergleich die Studienanfängerzahl um 21 Prozent steigerte. An den Fachhochschulen verzeichneten neben den Verwaltungsfachhochschulen insbesondere die Katholische Hochschule Mainz, die Hochschule Mainz und die Hochschule Worms steigende

Studienanfänger/-innen in den Studienjahren 2006–2016[1] nach Geschlecht



1 2016: vorläufiges Ergebnis.

Zahlen der Studierenden im ersten Hochschulsemester.

Die meisten Neuimmatrikulierten entschieden sich für einen Studiengang in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (41 Prozent), Ingenieurwissenschaften (25 Prozent) und Geisteswissenschaften (16 Prozent). Einen sogenannten MINT-Studiengang, also die Fachrichtungen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik, wählten im Jahr 2016 insgesamt 8 425 bzw. 37 Prozent aller neu Eingeschriebenen. Zehn Jahre zuvor waren es zwei Prozentpunkte weniger.

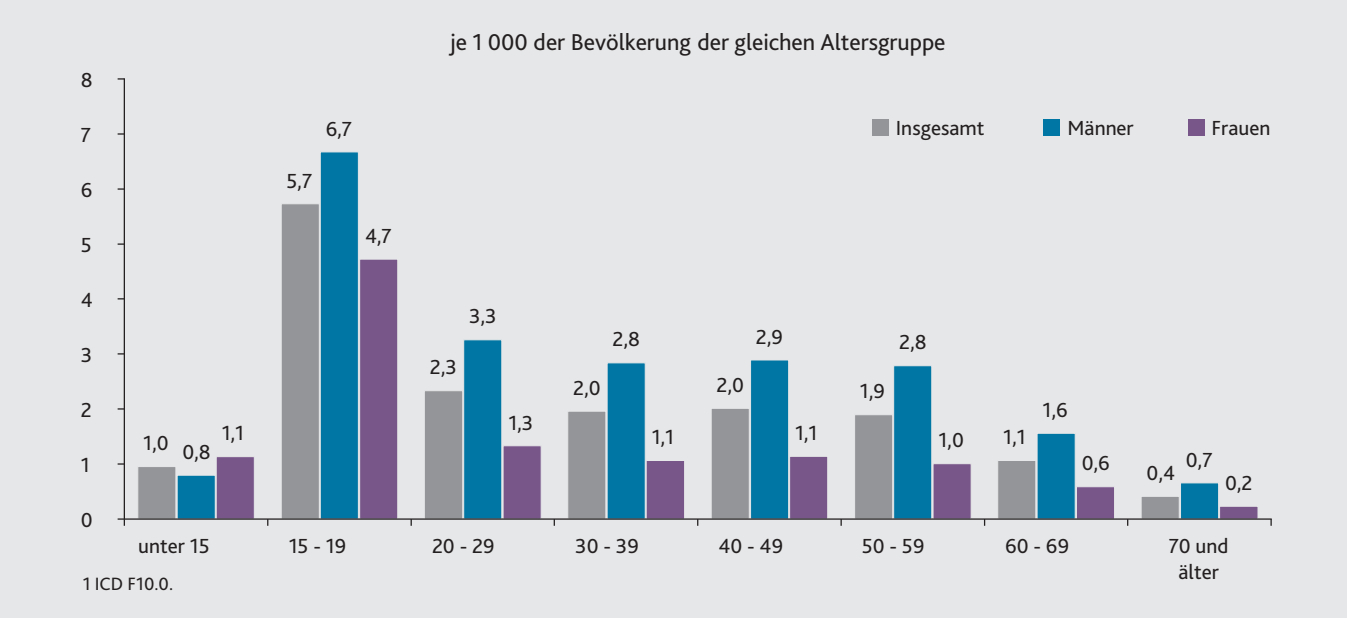
Mehr als 6 500 Fälle von Alkoholvergiftung stationär behandelt

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 6 589 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer wegen eines akuten Alkoholrauschs stationär in Krankenhäusern behandelt. Das waren 538 Personen bzw. 7,5 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Fast 70 Prozent der behandelten Personen waren männlich (4 575 Patienten), aber auch rund 2 000 Mädchen und Frauen landeten aufgrund übermäßigen Konsums von Alkohol im Krankenhaus.

Rund ein Fünftel (21 Prozent) der stationär behandelten Alkoholpatientinnen und -patienten waren Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren (1 375 Behandlungsfälle), der Großteil von ihnen war zwischen 15 und 19 Jahre alt (1 233 Behandlungsfälle). Bezogen auf 1 000 Gleichaltrige mussten sich 4,7 weibliche und 6,7 männliche 15- bis 19-Jährige wegen exzessiven Alkoholkonsums einem stationären Krankenhausaufenthalt unterziehen, bei den unter 15-Jährigen waren es 1,1 Mädchen bzw. 0,8 Jungen. Verglichen mit dem Vorjahr ist bei den Kindern und Jugendlichen lediglich für die Gruppe der männlichen 15- bis 19-Jährigen ein Rückgang der Behandlungsquote zu verzeichnen (–1,3 Fälle je 1 000 Personen dieser Altersgruppe). Zunahmen gab es dagegen bei den Jungen unter 15 Jahren (+0,3 Fälle) und den weiblichen 15- bis 19-Jährigen (+0,2 Fälle).

Regional betrachtet ergeben sich große Unterschiede beim Alkoholmissbrauch. Für die jungen Menschen im Alter von 15 bis 19 Jahren zeigt sich eine besondere Gefährdung für die Einwohnerinnen und Einwohner der kreisfreien Stadt Pirmasens mit 15,7 Betroffenen je 1 000 Gleichaltriger. Mit großem Abstand folgen die Landkreise Südwestpfalz (9,6) und Birkenfeld (9,5). Die relativ geringste Zahl

Stationäre Behandlungsfälle aufgrund akuter Alkoholintoxikation[1] 2015 nach Alter



1 ICD F10.0.

an stationär behandelten Alkoholpatientinnen und -patienten errechnet sich für die 15- bis 19-Jährigen in der kreisfreien Stadt Trier (3,4). Landesweit betrug die Behandlungsquote aufgrund akuter Alkoholintoxikation in der Altersgruppe von 15 bis 19 Jahre 5,7 Behandlungsfälle je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Weniger Strafgefangene als in den Vorjahren – Rückfallquote liegt bei 46 Prozent

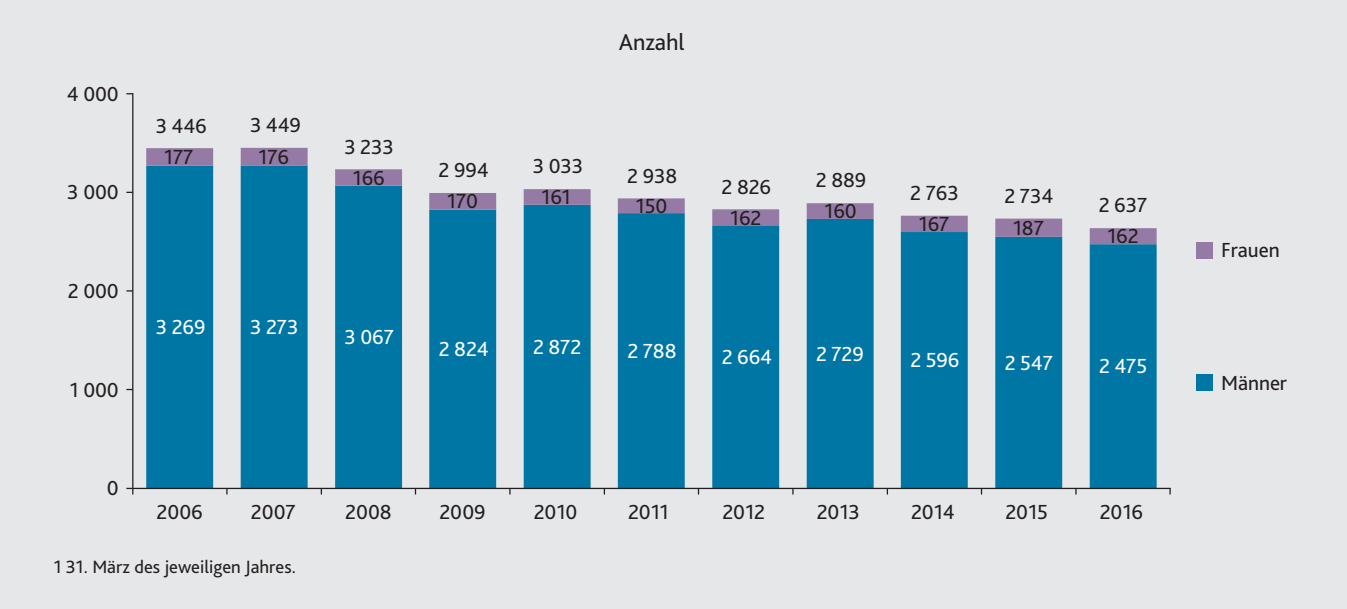
Ende März 2016 saßen in den zehn rheinland-pfälzischen Justizvollzugsanstalten 2 637 Strafgefangene und Sicherungsverwahrte ein. Das waren 97 Personen bzw. 3,5 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Die Zahl der einsitzenden Strafgefangenen ist in den vergangenen Jahren nahezu kontinuierlich zurückgegangen. Vor zehn Jahren verbüßten noch 3 446 Personen eine freiheitsentziehende Strafe, im aktuellen Jahr sind es gut 23 Prozent weniger.

Von den Inhaftierten verbüßten 2 330 Männer und 154 Frauen eine zeitlich befristete Jugend- oder Freiheitsstrafe, die voraussichtliche Vollzugsdauer belief sich im Mittel auf 21 Monate. Das Durchschnittsalter dieser Verurteilten lag bei 35 Jahren. Weitere 99 Männer und acht Frauen saßen lebenslänglich ein; sie waren im Schnitt 49 Jahre alt. Unter einer lebenslangen Freiheitsstrafe versteht man in Deutschland einen Freiheitsentzug von mindestens 15 Jahren. Danach kann der Strafarrest zur Bewährung ausgesetzt werden. Insgesamt 46 Männer befanden sich in Sicherungsverwahrung mit unbestimmter Vollzugsdauer; ihr Durchschnittsalter lag bei 54 Jahren. Eine Sicherungsverwahrung wird gerichtlich angeordnet, wenn eine Straftäterin bzw. ein Straftäter nach Verbüßen seiner Freiheitsstrafe zum Schutz der Allgemeinheit vor möglichen künftigen Taten nicht aus dem Strafvollzug entlassen werden kann.

Die Rückfallquote der Strafgefangenen ist sehr hoch. Bereits zum wiederholten Mal saßen 46 Prozent in einer Justizvollzugsanstalt ein. Jede bzw. jeder Vierte dieser Rückfalltäter wurde bereits innerhalb eines Jahres nach der letzten Entlassung wegen einer erneuten Straftat festgenommen.

Nahezu ein Drittel der Einsitzenden (801 Personen) war aufgrund eines Gewaltverbrechens inhaftiert. Hierbei handelt es sich um Verbrechen, die unter Anwendung von körperlicher Gewalt an einer Person begangen werden. Aufgrund eines

In Justizvollzugsanstalten einsitzende Strafgefangene und Sicherungsverwahrte 2006–2016[1] nach Geschlecht



1 31. März des jeweiligen Jahres.

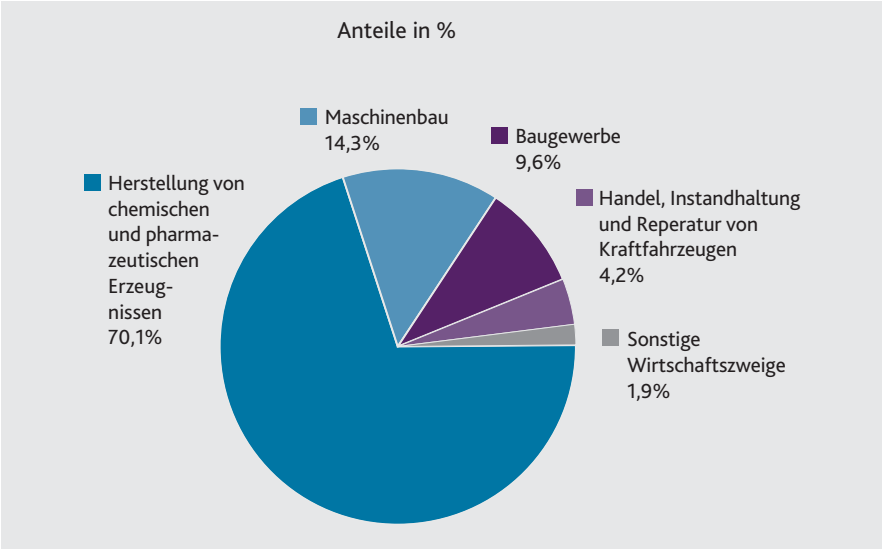
Vermögens- oder Eigentumsdeliktes (z. B. Diebstahl oder Betrug) verbüßten 875 Strafgefangene (33 Prozent) eine Freiheitsstrafe, 380 Personen (14 Prozent) saßen wegen einer Straftat gegen das Betäubungsmittelgesetz ein.

Einsatz klimawirksamer Stoffe rückläufig

Im Jahr 2015 setzten rheinland-pfälzische Unternehmen rund 506 Tonnen klimawirksame Stoffe ein. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Abnahme von rund 47 Tonnen bzw. 8,5 Prozent. Der wichtigste Einsatzstoff war der teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoff Tetrafluorethan (Handelsname R134a). Auf diesen Stoff entfielen rund 82 Prozent der insgesamt verwendeten Menge. In Rheinland-Pfalz wird dieser Stoff überwiegend als Treibmittel bei der Herstellung von Aerosolen, zum Beispiel für medizinische Sprays, genutzt. Bekannter ist dieser Stoff als Kältemittel in Klimaanlagen, z. B. in Pkw.

In Deutschland wurden im Jahr 2014 – Ergebnisse für 2015 liegen noch nicht vor – fast 9 300 Tonnen klimawirksame Stoffe verwendet. Bundesweit war R 134a mit 6 500 Tonnen ebenfalls der wichtigste Einsatzstoff. Der Schwerpunkt lag mit rund 4 900 Tonnen auf der Verwendung als Kühlmittel. Knapp 340 der in Rheinland-Pfalz ansässigen Unternehmen mel-

Verwendung bestimmter klimawirksamer Stoffe 2015 nach Wirtschaftszweigen



Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe 2015 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

( ) Anteil am Gesamtumsatz.

deten einen Einsatz von mehr als 20 Kilogramm klimawirksamer Stoffe. Dazu gehören z. B. voll- und teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoffe, denen eine potenzielle Wirkung auf die Erderwärmung zukommt. Sobald diese Stoffe freigesetzt werden, sind sie deutlich klimaschädlicher als Kohlendioxid (CO_2). Ihre Verwendung unterliegt deshalb besonderen Berichtspflichten.

Klimawirksame Stoffe weisen eine unterschiedliche Schädlichkeit auf. Um die Stoffe vergleichen zu können, erfolgt eine Umrechnung in CO_2-Äquivalente. Dies ermöglicht zum Beispiel eine Aussage, um wie viel stärker oder schwächer eine bestimmte Menge Treibhausgas im Verhältnis zu der gleichen Menge CO_2 ist. Das CO_2-Äquivalent für Tetrafluorethan liegt bei 1 430, d. h. R134a ist rund 1 430 mal schädlicher als Kohlendioxid. Insgesamt betrug das CO_2-Äquivalent der in rheinland-pfälzischen Unternehmen eingesetzten klimawirksamen Stoffe im Jahr 2015 rund 845 000 Tonnen.

Energieverbrauch der Industrie hat sich 2015 kaum verändert

Die rheinland-pfälzische Industrie benötigte im Jahr 2015 fast 87 551 Gigawattstunden Energie. Das waren knapp 0,5 Prozent weniger als im Vorjahr. In Deutschland lag die industrielle Energieverwendung mit knapp 1,12 Millionen Gigawattstunden ebenfalls leicht unter dem Vorjahresniveau. Der rheinland-pfälzische Anteil am bundesweiten Verbrauch betrug somit knapp acht Prozent.

Die für Rheinland-Pfalz wichtige Chemische Industrie ist mit 72 Prozent der Wirtschaftszweig mit dem größten Anteil an der Energieverwendung. Bundesweit führt diese Branche ebenfalls, allerdings mit einem deutlich geringeren Anteil von 31 Prozent. Betriebe, die sich mit der Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden befassen, sowie Betriebe, die Papier, Pappe und Waren daraus herstellen, wiesen Anteilswerte von 5,5 bzw. 5,4 Prozent auf. In Deutschland folgten auf die Chemische Industrie die Metallerzeugung und -bearbeitung (23 Prozent) sowie die Kokereien und Mineralöl verarbeitenden Betriebe (acht Prozent).

Die rheinland-pfälzische Industrie benötigte zur Erzielung von 1 000 Euro Umsatz durchschnittlich rund 950 Kilowattstunden Energie. Wird

die Chemische Industrie herausgerechnet, ergibt sich ein Wert von 380 Kilowattstunden. In Deutschland lag der Wert für die Industrie insgesamt bei rund 620 Kilowattstunden, unter Herausrechnung der Chemischen Industrie ergäbe sich ein Wert von etwa 470 Kilowattstunden. Die Chemische Industrie in Rheinland-Pfalz benötigte für 1 000 Euro Umsatz 2 290 Kilowattstunden Energie. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass insbesondere diese Branche einen beachtlichen Teil der Energieträger – z. B. Erdöl – nicht energetisch, sondern als Ausgangsstoff für Produkte nutzt. Mehr als ein Drittel des Energieverbrauchs (37 Prozent) der Industrie in Rheinland-Pfalz entfällt auf diese Verwendungsform, in der Chemischen Industrie sind es mehr als die Hälfte.

Wichtigster Energieträger der rheinland-pfälzischen Industrie ist Erdgas. Auf ihn entfielen fast 48 Prozent des Energieverbrauchs (41 900 Gigawattstunden). Mineralöle bzw. Mineralölprodukte trugen 26 Prozent bei (22 500 Gigawattstunden). Der Bedarf an Strom belief sich auf 14 900 Gigawattstunden, was einem Anteil von 17 Prozent entsprach. Gut die Hälfte des Stroms erzeugte die Industrie in eigenen Kraftwerken bzw. Anlagen.

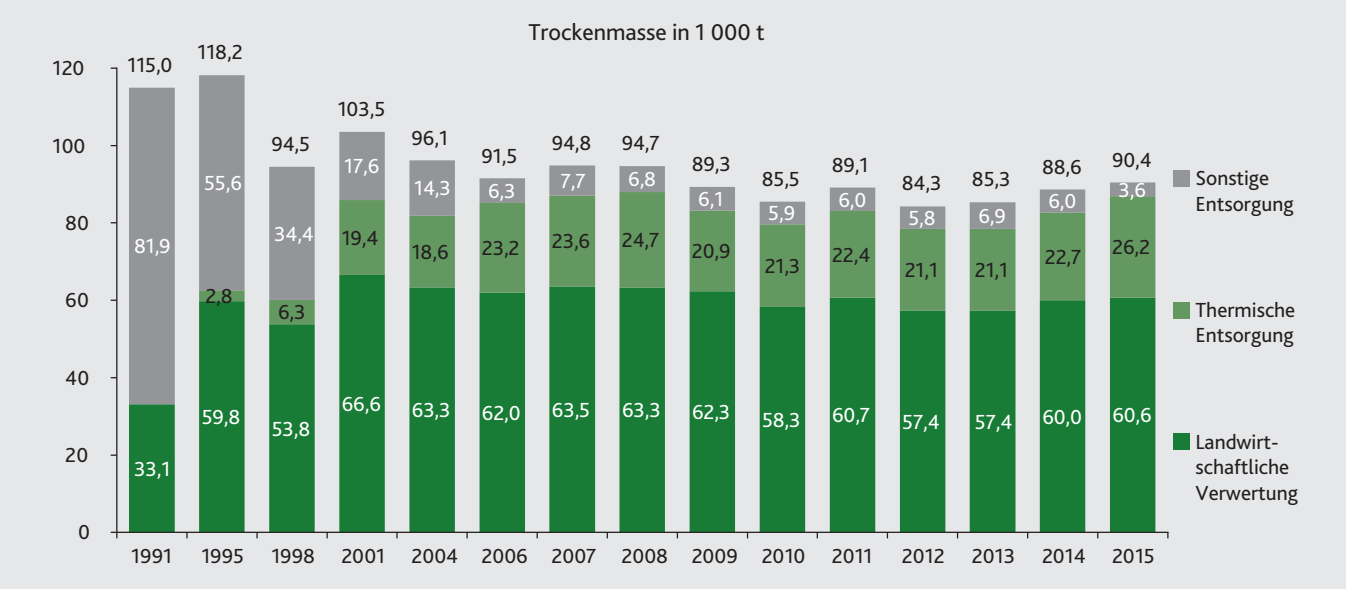
Thermische Verwertung von Klärschlamm gewinnt an Bedeutung

Bei der Abwasserreinigung in kommunalen Kläranlagen fielen im Jahr 2015 rund 90 400 Tonnen Klärschlamm an (gemessen als Trockenmasse). Das waren rund zwei Prozent mehr als im Jahr 2014 (88 600 Tonnen). Rund 29 Prozent bzw. 26 200 Tonnen der gesamten Klärschlammmenge wurde thermisch entsorgt. Eine größere Menge, die thermisch entsorgt wurde, war bisher noch nicht registriert worden.

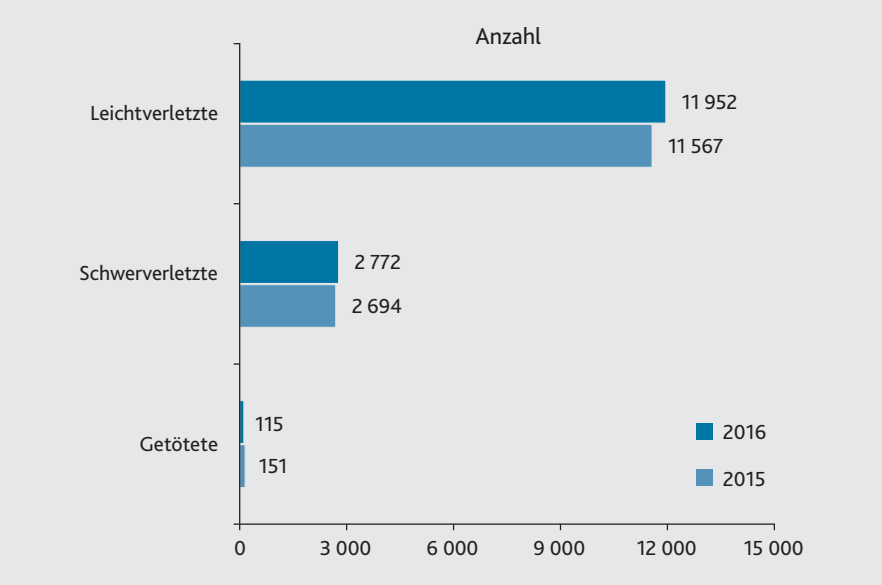
Der wichtigste Entsorgungsweg ist nach wie vor die Aufbringung auf landwirtschaftliche Flächen. Gut zwei Drittel des angefallenen Klärschlamms (rund 60 000 Tonnen) wurde landwirtschaftlich verwertet. So werden die im Klärschlamm enthaltenen Nährstoffe, wie Stickstoff oder Phosphate, sinnvoll genutzt. Sie ersetzen entsprechende Düngemittel. Um eine Schädigung der Böden auszuschließen, unterliegt die Ausbringung strengen gesetzlichen Regelungen. Die übrige Menge wurde z. B. im Landschaftsbau oder in Verdungsanlagen genutzt.

Bundesweit fielen im Jahr 2014 – das Bundesergebnis für 2015 liegt noch nicht vor – rund 1,8 Millionen Tonnen Klärschlamm in öffentlichen Kläranlagen an. Deutschlandweit wird der

Klärschlammentsorgung der öffentlichen Kläranlagen 1991–2015 nach Entsorgungswegen



Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis September 2015 und 2016



größte Teil des Klärschlamms thermisch entsorgt, während die Verwendung in der Landwirtschaft eine deutlich geringere Rolle spielt als in Rheinland-Pfalz. Rund 60 Prozent des angefallenen Klärschlamms wurden verbrannt und 26 Prozent in der Landwirtschaft verwendet.

Die Verwertung des Klärschlamms stellt sich in Rheinland-Pfalz regional sehr unterschiedlich dar. Die kreisfreien Städte Mainz, Speyer, Worms und Zweibrücken setzen allein auf die thermische Verwertung. Eine ausschließliche Nutzung des Klärschlamms in der Landwirtschaft wurde für den Donnersbergkreis sowie für die Landkreise Südliche Weinstraße und Südwestpfalz registriert. In den übrigen kreisfreien Städten und Landkreisen kommen die genannten Verwertungsformen in unterschiedlichem Umfang vor. Für Ludwigshafen und Frankenthal liegen keine Angaben vor. Hier wird das kommunale Abwasser in den Anlagen eines industriellen Betriebes behandelt.

Zahl der Verkehrstoten bis September deutlich unter Vorjahreswert

Im September verloren auf rheinland-pfälzischen Straßen 18 Menschen bei Unfällen ihr Leben. Das waren acht weniger als im September vergangenen Jahres. Im gesamten bisherigen Jahresverlauf waren 115 Todesopfer zu beklagen, 36 weniger als von Januar bis September 2015. Die Zahl der Schwerverletzten stieg gegenüber den ersten neun Monaten des Vorjahres um 2,9 Prozent auf 2 772, die Zahl der Leichtverletzten erhöhte sich um 3,3 Prozent auf 11 952.

Insgesamt registrierte die Polizei in den ersten drei Quartalen 105 440 Straßenverkehrsunfälle, 4,3 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Darunter waren 93 948 Unfälle, bei denen nur Sachschäden entstanden (+4,4 Prozent).

Aus der amtlichen Statistik

Die Landwirtschaft in Rheinland-Pfalz, Strukturen und Entwicklungen

Rund zwei Drittel der deutschen Weinerzeugung entfallen auf Rheinland-Pfalz. Damit ist Rheinland-Pfalz das größte Weinbau treibende Bundesland Deutschlands. Auch im Gemüsebau gehört das Land zu den wichtigen Erzeugungsstandorten. Demgegenüber kommt der rheinland-pfälzischen Viehhaltung eine unterdurchschnittliche Bedeutung zu. Diese und zahlreiche weitere interessante Informationen enthält die aktuell erstellte Publikation „Die Landwirtschaft 2015". Sie liefert den Akteurinnen und Akteuren in Politik, Verwaltung und Wissenschaft, wie auch den Landwirtinnen und Landwirten selbst, erneut ein umfassendes Bild über die wirtschaftlichen und sozialen Strukturen der rheinland-pfälzischen Agrarwirtschaft.

Der Statistische Band „Die Landwirtschaft 2015" basiert auf den Ergebnissen der laufend durchgeführten amtlichen Agrarstatistiken. Behandelt werden unter anderem die Themen

- Betriebe und Arbeitskräfte
- Bodennutzung und Ernte
- Weinbau
- Gemüse- und Obstbau
- Viehhaltung und tierische Produkte
- Forstwirtschaft.

Tabellen, Grafiken und Karten mit ausgewählten Zahlen zu Kreisen und Weinanbaugebieten gewähren Einblicke in die Situation der Landwirtschaft auf regionaler Ebene. Ergänzt wird das Informationsangebot durch Tabellen mit ausgewählten Daten für die Bundesländer und die EU-Mitgliedstaaten.

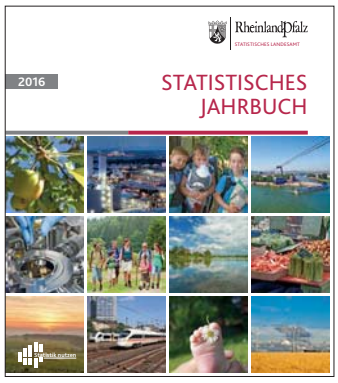
Die Publikation „Die Landwirtschaft 2015" kann unter www.statistik.rlp.de kostenfrei als PDF-Datei heruntergeladen werden.

Statistisches Jahrbuch 2016

Das Statistische Jahrbuch 2016 enthält Informationen zu allen wichtigen Lebensbereichen der Bürgerinnen und Bürger und liefert so ein Gesamtbild des Landes in Zahlen. Gegliedert in die drei großen Bereiche „Gesellschaft und Staat", „Gesamtwirtschaft und Umwelt" sowie „Wirtschaftsbereiche" werden in den 27 Kapiteln neben den Daten auch Kennzahlen und erläuternde Kernaussagen geboten. Vergleichsdaten für die anderen Bundesländer ermöglichen eine Einordnung der Verhältnisse in Rheinland- Pfalz in den Bundeszusammenhang. Zum besseren Verständnis werden wichtige Merkmale in Grafiken präsentiert. Karten, die mit kurzen Kommentierungen versehen sind, zeigen die Verhältnisse in den Regionen des Landes. Übersichten erläutern die zahlreichen Statistiken und erhöhen so die Nutzerfreundlichkeit.

Sowohl die aktuelle Ausgabe als auch ältere Fassungen des Statistischen Jahrbuchs stehen als PDF-Datei zum kostenlosen Download zur Verfügung unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistisches-jahrbuch.

Die gedruckte Fassung des neuen Jahrbuchs kann zum Preis von 18 Euro einschließlich Versandkosten bestellt werden:



Statistisches Landesamt
Rheinland-Pfalz, Vertrieb,
56128 Bad Ems,
Telefon: 02603 71-2450,
E-Mail:
vertrieb@statistik.rlp.de.

Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im November 2016

Im November 2016 ist die Inflationsrate leicht gesunken. Der Verbraucherpreisindex lag um 0,8 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Im Oktober hatte die Teuerungsrate bei 0,9 Prozent gelegen.

Die Energiepreise wirkten auch im November dämpfend auf die Inflationsrate. Energie war um 2,3 Prozent günstiger als ein Jahr zuvor. Dazu trugen vor allem die Mineralölprodukte bei, die sich innerhalb eines Jahres um 3,4 Prozent verbilligten. Wesentlich günstiger als vor einem Jahr war auch die Umlage für Zentralheizung und Fernwärme (–6,7 Prozent). Die Preise für Nahrungsmittel erhöhten sich gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,3 Prozent. Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die oft auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, lag im November wie im Vormonat bei 1,3 Prozent.

Zehn der zwölf Hauptgruppen verzeichneten Preissteigerungen gegenüber dem Vorjahresmonat. So stiegen die Preise für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen sowie für Gesundheitspflege jeweils um 2,1 Prozent. Bekleidung und Schuhe sowie alkoholische Getränke und Tabakwaren verteuerten sich um 1,9 Prozent.

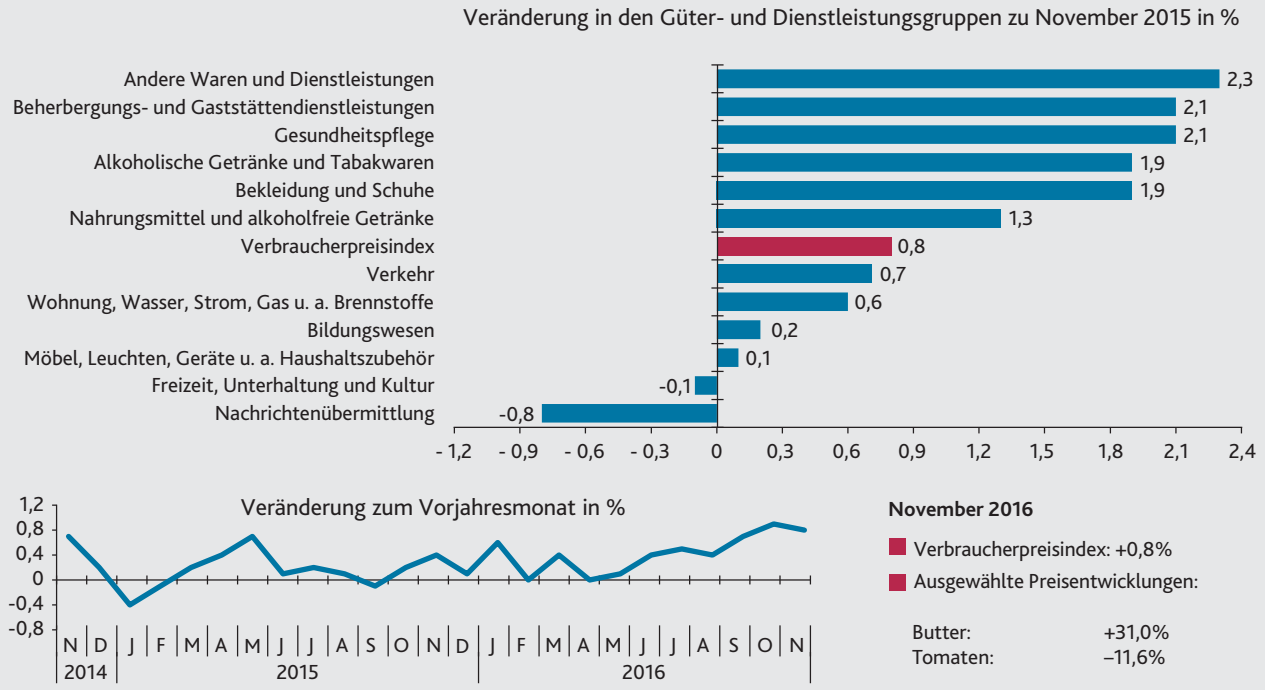
Gegenüber dem Vormonat blieb der Verbraucherpreisindex im November unverändert. Lediglich die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke waren deutlich höher als im Oktober (+0,9 Prozent). Den stärksten Rückgang gab es im Bereich Verkehr (–0,5 Prozent), was u. a. auf gesunkene Kraftstoffpreise zurückzuführen ist (–1,9 Prozent).

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im November 2016

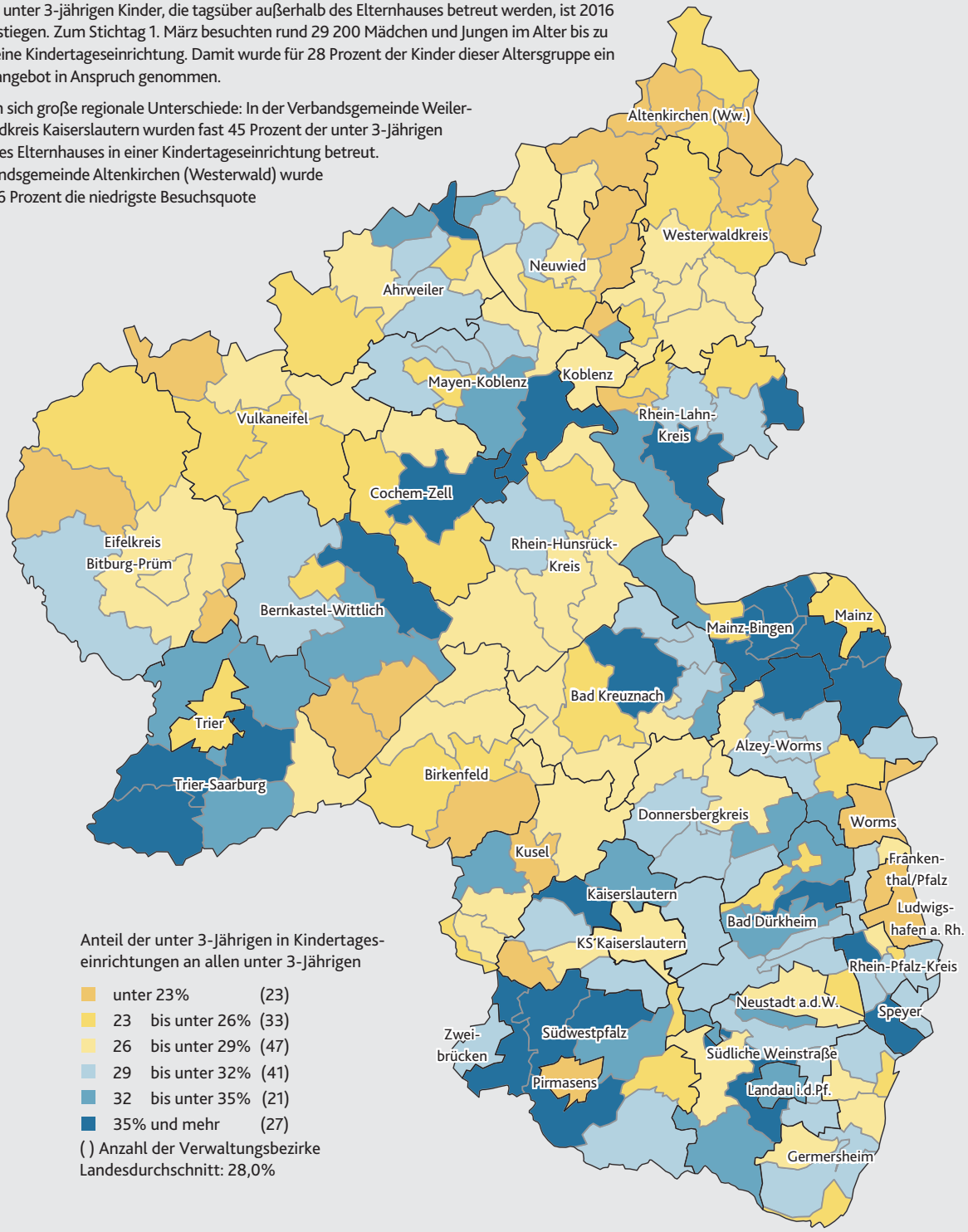


Besuchsquoten unter 3-Jähriger im März 2016 nach Verwaltungsbezirken

Mehr unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen

Die Zahl der unter 3-jährigen Kinder, die tagsüber außerhalb des Elternhauses betreut werden, ist 2016 weiter angestiegen. Zum Stichtag 1. März besuchten rund 29 200 Mädchen und Jungen im Alter bis zu drei Jahren eine Kindertageseinrichtung. Damit wurde für 28 Prozent der Kinder dieser Altersgruppe ein Betreuungsangebot in Anspruch genommen.

Dabei zeigen sich große regionale Unterschiede: In der Verbandsgemeinde Weilerbach im Landkreis Kaiserslautern wurden fast 45 Prozent der unter 3-Jährigen außerhalb des Elternhauses in einer Kindertageseinrichtung betreut. In der Verbandsgemeinde Altenkirchen (Westerwald) wurde mit knapp 16 Prozent die niedrigste Besuchsquote erreicht.



Kindertagesbetreuung 2016

Leicht rückläufige Betreuungsquoten aufgrund steigender Bevölkerungszahlen

Von Jennifer Katharina Phiesel und Dr. Julia Stoffel

Die Zahl der Kinder, die tagsüber außerhalb des Elternhauses betreut werden, ist in Rheinland-Pfalz weiter gestiegen. Im März 2016 besuchten mehr als 151 800 Kinder im Land eine Kindertageseinrichtung. Von einer Tagesmutter oder einem Tagesvater wurden 4 470 Kinder betreut.

Die absolute Zahl der betreuten unter 3-Jährigen ist im Vergleich zum Vorjahr erneut gestiegen; die Betreuungsquote liegt im Landesdurchschnitt bei etwa 30 Prozent. Im Jahr 2006 betrug der Anteil der betreuten Kinder in dieser Altersgruppe 9,4 Prozent.

Rund 154 800 Kinder in Tagesbetreuung

Ein Fünftel der Kinder in Tagesbetreuung ist jünger als drei Jahre

Im März 2016 wurde in Rheinland-Pfalz für insgesamt 154 800 Kinder unter 14 Jahren eine Kindertagesbetreuung in Anspruch genommen. Fast zwei Drittel der betreuten Kinder (63,5 Prozent) waren zum Stichtag der Erhebung zwischen drei und sechs Jahre alt, jünger waren etwa 20 Prozent, älter gut 16 Prozent.

151 850 Kinder in Tageseinrichtungen

Der Großteil der Kinder (151 850) wurde in einer der 2 498 Tageseinrichtungen des Landes betreut. Von diesen Einrichtungen befanden sich 47 Prozent in öffentlicher Trägerschaft von Gemeinden, Gemeindeverbänden oder dem Jugendamt. Rund 28 Prozent der Tageseinrichtungen wurden von der Caritas oder einem anderen katholischen Träger und knapp 17 Prozent von der Diakonie bzw. einem anderen evangelischen Träger geführt. Die übrigen Einrichtungen (knapp acht Prozent) verteilten sich auf verschiedene Träger, darunter auch Elterninitiativen.

36 700 Beschäftigte in Tageseinrichtungen

In den Kindertageseinrichtungen waren 2016 insgesamt gut 36 700 Personen beschäftigt. Als pädagogisches Leitungs- und Verwaltungspersonal waren 29 860 Personen bzw. 81,3 Prozent tätig; gut 25 900 von ihnen gelten aufgrund ihres beruflichen Abschlusses als fachpädagogisches Personal. Weitere 6 870 Frauen und Männer arbeiteten im hauswirtschaftlichen oder technischen Bereich (z. B. als Küchen-, Reinigungspersonal oder Hausmeister).

4 470 Kinder in Tagespflege

Alternativ oder in Ergänzung zur Unterbringung in einer Tageseinrichtung besteht die Möglichkeit der Betreuung durch eine Tagesmutter oder einen Tagesvater. Im März 2016 waren in Rheinland-Pfalz 4 470 Kinder in der Obhut einer Tagespflegeperson. Ein Teil dieser Kinder (1 550) besuchte zusätzlich eine Tageseinrichtung oder eine Ganztagsschule; ausschließlich in Tagespflege waren 2 900 Kinder. Die Kindertagespflege wird insbesondere für die Betreuung der Kleins-

T 1 Kindertagesbetreuung 2016

Betreute Kinder insgesamt		154 766
Tageseinrichtungen	In Tageseinrichtungen betreute Kinder	151 846
	0 – 3 Jahre	29 217
	3 – 6 Jahre	98 033
	6 – 14 Jahre	24 596
	Personal in Tageseinrichtungen	36 729
	Pädagogisches Leitungs- und Verwaltungspersonal	29 863
	Hauswirtschaftliches und technisches Personal	6 867
	Zahl der Tageseinrichtungen	2 498
	Öffentliche Träger	1 177
	Freie Träger	1 321
	privat-gemeinnützig	1 290
	darunter	
	Caritasverband / sonstige katholische Träger	688
	Diakonisches Werk / sonstige evangelische Träger	414
	privat-nichtgemeinnützig	31
Tagespflege	In Tagespflege betreute Kinder	4 470
	0 – 3 Jahre	2 231
	3 – 6 Jahre	814
	6 – 14 Jahre	1 425
	Zahl der Tagesmütter und -väter	1 556

1 Sowohl in Tagespflege als auch in einer Tageseinrichtung bzw. Ganztagsschule wurden 1550 Kinder betreut.

ten in Anspruch genommen; im Jahr 2016 war die Hälfte der Kinder in Tagespflege jünger als drei Jahre.

1560 Tagespflegepersonen

Für die Kindertagespflege standen im März 2016 mehr als 1500 Tagesmütter und 42 Tagesväter zur Verfügung. Es ist zu beachten, dass in der amtlichen Statistik nur jene Tagespflegeverhältnisse einbezogen werden, bei denen die Tagespflegeperson beim Jugendamt registriert ist und mindestens ein mit öffentlichen Mitteln gefördertes Kind betreut (z. B. Beratung durch das Jugendamt). Rein privat organisierte Betreuungsverhältnisse werden nicht erfasst.

Zahl der unter 3-Jährigen in Tagesbetreuung steigt weiter an

Die unter 3-Jährigen bilden seit nunmehr fünf Jahren die zweitgrößte Gruppe der Kinder in Tagesbetreuung. Im März 2016 nahmen in Rheinland-Pfalz Eltern für insgesamt 31 300 Kleinstkinder eine Betreuung außerhalb des Elternhauses in Anspruch. Demnach waren 30 Prozent aller unter 3-Jährigen in einer Tageseinrichtung oder bei einer Tagespflegeperson untergebracht.

Zweitgrößte Altersgruppe in Tagesbetreuung

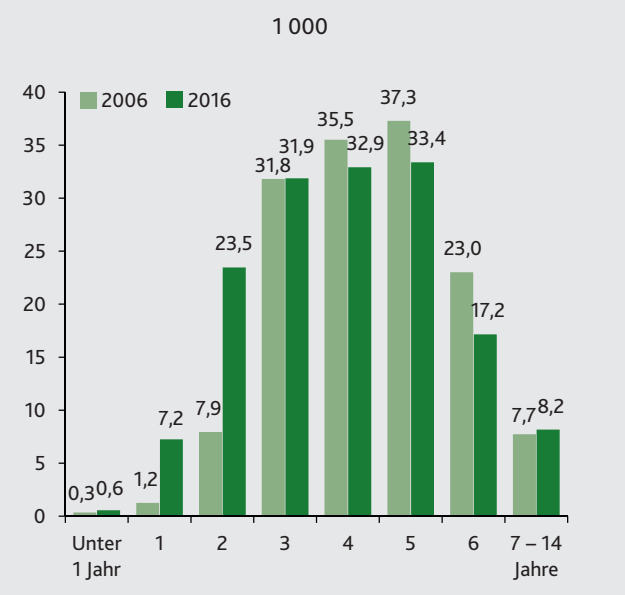
Besuchsquote und Betreuungsquote

Die **Besuchsquote** ist der Anteil der Kinder, die in einer Tageseinrichtung betreut werden, an der Gesamtzahl der Kinder des entsprechenden Alters.

Die **Betreuungsquote** bezieht darüber hinaus auch solche Kinder ein, die in öffentlich geförderter Tagespflege durch eine Tagesmutter oder einen Tagesvater betreut werden. Die Betreuungsquote ist damit stets größer (oder zumindest genauso groß) wie die Besuchsquote.

Bei beiden Quoten werden üblicherweise die Kinder zum Stichtag der Erhebung (1. März) auf die Bevölkerung zum 31. Dezember des Vorjahres bezogen.

G 1 Kinder in Kindertagesbetreuung 2006 und 2016 nach Alter



Statistiken zur Kindertagesbetreuung

Die Erhebungen zur Kindertagesbetreuung werden seit dem Jahr 2006 jährlich zum Stichtag 15. März und seit 2009 zum Stichtag 1. März bei allen Kindertageseinrichtungen und für die Kindertagespflege bei den Jugendämtern des Landes durchgeführt. Rechtsgrundlage ist das Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII), Neuntes Kapitel (Kinder- und Jugendhilfestatistik) §§ 98 – 103. In diesen Paragrafen sind unter anderem die zu erhebenden Merkmale konkret festgelegt. Dabei geht es auch um weitere, über die Tagesbetreuung hinausgehende Tatbestände.

Die Erhebungen zur Kindertagesbetreuung wurden mit dem Jahr 2006 grundlegend modifiziert. Bis zu diesem Zeitpunkt standen – im Abstand von vier Jahren – lediglich Ergebnisse zu den genehmigten Plätzen und dem eingesetzten Personal zur Verfügung. Seit der Reform werden jährlich auch detaillierte Angaben zu den betreuten Kindern erhoben.

Nach dem seit 2006 geltenden Erhebungskonzept werden auch Angaben über Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege sowie über die Tagespflegepersonen ermittelt. Voraussetzung für die Einbeziehung in die Statistik ist die finanzielle Förderung durch die Jugendämter. Rein privat organisierte Betreuungsverhältnisse werden nicht erfasst.

Die früher übliche Unterscheidung der Einrichtungen nach Kindergärten, Krippen und Horten liegt dem Erhebungskonzept seit 2006 nicht mehr zugrunde, zumal die Kindertageseinrichtungen zunehmend über altersgemischte Gruppen verfügen. Für eine differenziertere Betrachtung wird eine Unterteilung nach den drei klassischen Altersgruppen (unter 3-Jährige, 3- bis unter 6-Jährige sowie 6- bis unter 14-Jährige) vorgenommen.

Die wesentlichen Erhebungsmerkmale sind für die Kinder in Tageseinrichtungen:

- Alter und Geschlecht
- Zeitlicher Umfang der Betreuung
- Migrationshintergrund
- erhöhter Förderbedarf
- Schulbesuch

Bei den in Kindertagespflege betreuten Kindern wird u. a. erfragt:

- Alter und Geschlecht
- Verwandtschaftsverhältnis zur Tagespflegeperson
- Betreuungszeiten
- Migrationshintergrund
- erhöhter Förderbedarf
- Umfang der öffentlichen Förderung
- gleichzeitig bestehende andere Betreuungsarrangements

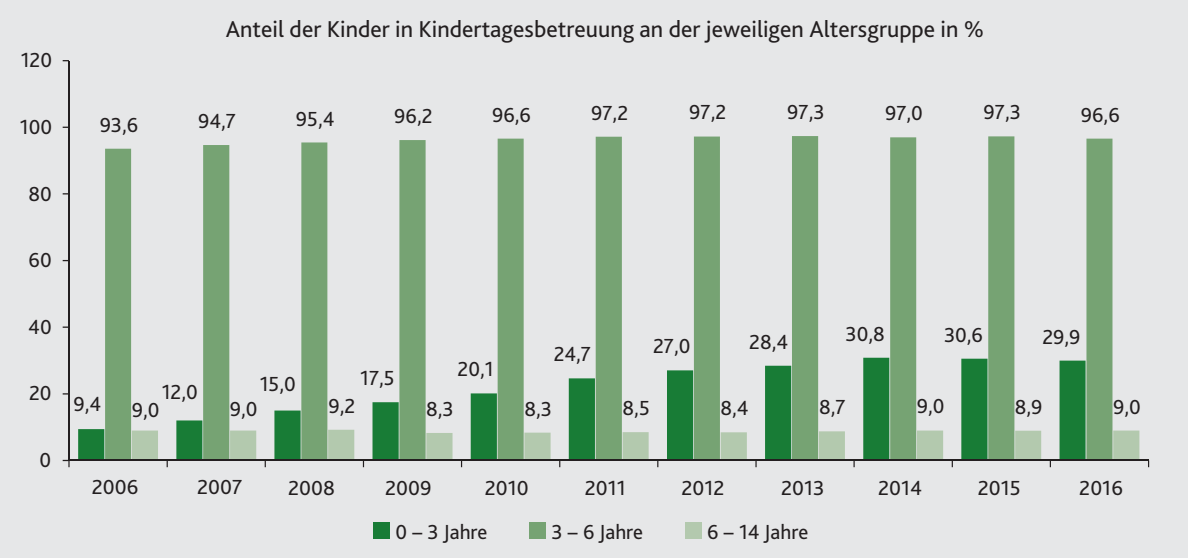
Für die Tagespflegepersonen erhobene Angaben betreffen:

- Alter und Geschlecht
- Qualifikationsnachweis
- Zahl der betreuten Kinder
- Betreuungsort

Darüber hinaus werden Merkmale zu dem in den Tageseinrichtungen eingesetzten Personal und zur Trägerschaft der Einrichtung erhoben. Beim hauswirtschaftlichen und technischen Personal wird zur Vereinfachung nur der Stundenumfang und das Geschlecht erfasst. Beim pädagogischen Leitungs- und Verwaltungspersonal werden u. a. folgende Merkmale erhoben:

- Alter und Geschlecht
- Stellung im Beruf
- Höchster Berufsausbildungsabschluss
- Arbeitsbereich

G 2 Betreuungsquote 2006–2016 nach Altersgruppen



29 200 unter 3-Jährige in Tageseinrichtungen

Von den betreuten Kleinstkindern wurden fast 14 200 Mädchen und gut 15 000 Jungen in Tageseinrichtungen betreut. Dies entspricht einer Besuchsquote der unter 3-Jährigen von 28 Prozent in Tageseinrichtungen; vor zehn Jahren lag die Besuchsquote in dieser Altersgruppe noch bei knapp neun Prozent.

2 200 unter 3-Jährige in Tagespflege

Im Jahr 2016 wurden 2 200 Kleinstkinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreut. Von ihnen waren 180 Kinder sowohl in einer Tageseinrichtung als auch bei einer Tagespflegeperson untergebracht. Ausschließlich von Tagespflegepersonen betreut wurden 2 050 Kinder; der Wert hat sich gegenüber 2006 fast vervierfacht.

1 000 Kinder mehr als im Vorjahr

Verglichen mit dem Vorjahr ist die Zahl der betreuten Kleinstkinder nochmals um knapp 1 000 gestiegen, wenngleich die Betreuungsquote im Land leicht abnahm (–0,7 Prozentpunkte). Der Grund für diese gegensätzlichen Entwicklungen ist, dass die Bevölkerungszahl der unter 3-Jährigen stärker zulegte (+5,3 Prozent) als die Zahl der Kinder in Tagesbetreuung diesen Alters (+3,2 Prozent).

Nichtsdestotrotz ist für die vergangenen zehn Jahre eine bemerkenswerte Entwicklung für die Gruppe der Kleinsten zu verzeichnen: Die Zahl der unter 3-Jährigen in Tagesbetreuung nahm in Rheinland-Pfalz verglichen mit 2006 um 21 700 Kinder zu, dies entspricht einer Steigerung um 228 Prozent; die Betreuungsquote erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 20,5 Prozentpunkte (Betreuungsquote 2006: 9,4 Prozent).

Kinderbetreuung als gesellschafts- und familienpolitische Forderung

Nach dem 1996 ins Sozialgesetzbuch VIII eingeführten Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt gilt seit 2010 ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr. Zum 1. August 2013 wurde der Kreis der anspruchsberechtigten Personen durch den eingeführten Anspruch auf frühkindliche Bildung in einer Tageseinrichtung oder Tagespflege ab Vollendung des ersten Lebensjahres ausgedehnt. Diese rechtlichen

T 2 Kinder in Kindertagesbetreuung 2006–2016 nach Alter und Migrationshintergrund[1]

Alter in Jahren	2006	2010	2015	2016[2]
Anzahl der Kinder in Tagesbetreuung insgesamt (Tageseinrichtungen und Tagespflege)				
0 – 3	9 527	19 365	30 286	31 268
3 – 6	104 633	96 053	96 066	98 187
6 – 14	30 739	26 009	24 992	25 311
Insgesamt	144 899	141 427	151 344	154 766
Anzahl der Kinder ohne Migrationshintergrund				
0 – 3	7 524	14 948	22 269	23 161
3 – 6	78 006	66 917	63 660	64 657
6 – 14	22 649	18 184	16 442	16 676
Zusammen	108 179	100 049	102 371	104 494
Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund				
0 – 3	2 003	4 417	8 017	8 107
3 – 6	26 627	29 136	32 406	33 530
6 – 14	8 090	7 825	8 550	8 635
Zusammen	36 720	41 378	48 973	50 272
Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund an allen Kindern in Tagesbetreuung %				
0 – 3	21,0	22,8	26,5	25,9
3 – 6	25,4	30,3	33,7	34,1
6 – 14	26,3	30,1	34,2	34,1
Insgesamt	25,3	29,3	32,4	32,5

1 Migrationshintergrund: mindestens ein Elternteil stammt aus einem ausländischen Herkunftsland. – 2 Aufgrund einer Untererfassung beim Merkmal „Migrationshintergrund" in Trier sind auch die Landeswerte für 2016 leicht beeinträchtigt.

Entwicklungen tragen der gesellschafts- und familienpolitischen Forderung nach Vereinbarkeit von Beruf und Familie Rechnung und führen hauptsächlich zu einer Zunahme des Angebotes für unter 3-jährige Kinder.

3- bis unter 6-Jährige überwiegend in Tageseinrichtungen

98 200 Kinder im klassischen Kindergartenalter in Betreuung

Die Mehrheit der außerfamiliär betreuten Kinder sind die Jungen und Mädchen im klassischen Kindergartenalter, d. h. die 3- bis unter 6-Jährigen. Im Berichtsjahr befanden sich in Rheinland-Pfalz rund 98 200 Kinder dieser Altersgruppe in Tagesbetreuung. Bezogen auf die Bevölkerung gleichen Alters ergibt sich eine Betreuungsquote von 96,6 Prozent.

Fast alle der betreuten 3- bis unter 6-Jährigen (98 000 bzw. 99,8 Prozent) besuchten im März dieses Jahres eine Tageseinrichtung. Dies entspricht einer Besuchsquote von 96,4 Prozent (2006: 93,5 Prozent).

3- bis 6-Jährige beanspruchen selten Tagespflege

Mehr als 800 Kinder im klassischen Kindergartenalter waren bei einer Tagespflegeperson untergebracht. Etwa 150 von ihnen werden ausschließlich von einer Tagesmutter oder einem Tagesvater betreut. In dieser Altersgruppe spielt somit die Tagespflege eine untergeordnete Rolle.

2 100 Kinder mehr im Vergleich zu 2015

Im Vorjahresvergleich erhöhte sich die Zahl der betreuten Kinder im Kindergartenalter um mehr als 2 100 bzw. 2,2 Prozent. Die Betreuungsquote der 3- bis unter 6-Jähri-

gen sank jedoch – wie bei den Kindern unter drei Jahren aufgrund stärker steigender Bevölkerungszahlen entsprechenden Alters (+2,9 Prozent) – um 0,7 Prozentpunkte. Seit 2010 hält sich die Betreuungsquote der Kinder im klassischen Kindergartenalter annähernd stabil bei rund 97 Prozent. Ein Grund für diese hohe Quote dürfte der seit nunmehr zehn Jahren bestehende Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem vollendeten dritten Lebensjahr sein.

Neun Prozent der 6- bis unter 14-Jährigen in Tagesbetreuung

Alle Kinder, die bis zum 31. August das sechste Lebensjahr vollenden, sind im gleichen Jahr schulpflichtig. Ergänzend zum Schulbesuch nimmt ein Teil der unter 14-jährigen Kinder Tagesbetreuung in einer Tageseinrichtung oder in Tagespflege in Anspruch.

25 300 der 6- bis 14-Jährigen in Tagesbetreuung

Im März 2016 wurden in Rheinland-Pfalz von den 6- bis unter 14-Jährigen insgesamt 25 300 Kinder in einer Tageseinrichtung (24 600) oder von einer Tagesmutter bzw. einem Tagesvater (1 425) betreut.[1] Mehr als ein Drittel dieser betreuten Kinder (9 030 Kinder) besuchte bereits die Schule.

Die Betreuungsquote in der Altersgruppe der 6- bis unter 14-Jährigen entspricht mit neun Prozent dem Wert von 2006. Im März 2016 wurden zwar fast 18 Prozent weniger Kinder dieser Altersgruppe betreut als noch vor zehn Jahren, im gleichen Zeitraum sank aber auch die Bevölkerung entsprechenden Alters um knapp 18 Prozent.

1 Hierzu zählen auch (überwiegend 6-jährige) Kinder, die noch nicht zur Schule gehen. Sowohl von einer Tagespflegeperson als auch in einer Tageseinrichtung bzw. Ganztagsschule wurden 710 Kinder betreut.

Immer mehr Kinder mit Migrationshintergrund in Tagesbetreuung

Ein Drittel der betreuten Kinder hat Migrationshintergrund

Im Jahr 2016 hatten von den in Tageseinrichtungen und Tagespflege betreuten Kindern 32,5 Prozent mindestens einen Elternteil mit ausländischer Herkunft. Dieser Anteil ist im Zeitablauf deutlich gestiegen; im Jahr 2006 hatte erst jedes vierte Kind einen Migrationshintergrund. Bei den Kindern unter drei Jahren ist der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund mit zuletzt 26 Prozent (2006: 21 Prozent) geringer als bei den Kindern der älteren Jahrgänge (jeweils 34 Prozent).

Große regionale Unterschiede

Unterschiede bei den unter 3-Jährigen am größten

Die Betrachtung der Betreuungsquoten auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise zeigt große regionale Unterschiede. Für die unter 3-Jährigen ergaben sich Quoten in einer Bandbreite von 18,9 Prozent in der kreisfreien Stadt Frankenthal (Pfalz) bis 38,5 Prozent im Landkreis Trier-Saarburg. Bei den 3- bis unter 6-Jähren lag die Betreuungsquote zwischen 88,8 Prozent in der kreisfreien Stadt Trier und 102,3 Prozent im Landkreis Kaiserslautern. Bei den 6- bis unter 14-Jährigen erstreckte sich die Quote von 5,9 Prozent im Landkreis Cochem-Zell bis 17,6 Prozent in der kreisfreien Stadt Speyer.

Bei der Interpretation der Zahlen ist zu beachten, dass die Betreuungseinrichtungen auch von Kindern aus anderen (benachbarten) kreisfreien Städten und Landkreisen aufgesucht werden können. Die Berechnung der Quoten bezieht sich aber auf die Bevölkerung des jeweiligen Gebietes, sodass sich auch Quoten von mehr als 100 Prozent ergeben können.

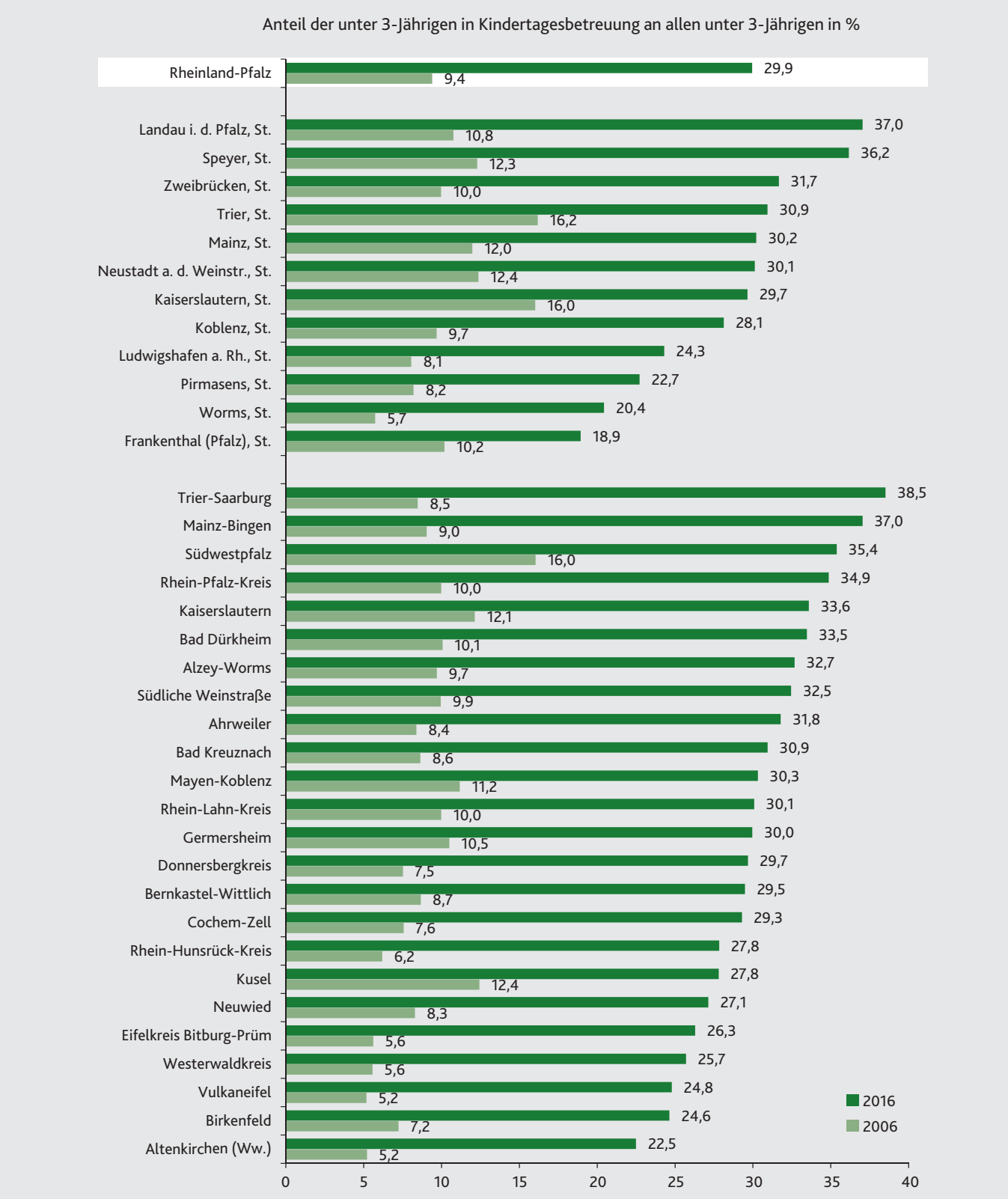
Im Rahmen der Diskussion über die Vereinbarung von Beruf und Familie kommt der

T3 Betreute Kinder, Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen 2016 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Betreute Kinder insgesamt	0 – 3		3 – 6		6 – 14		Tageseinrichtungen	Tagespflegepersonen
		zusammen	Betreuungsquote[1]	zusammen	Betreuungsquote[1]	zusammen	Betreuungsquote[1]		
	Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	
Frankenthal (Pfalz), St.	1 769	260	18,9	1 222	92,9	287	8,6	26	19
Kaiserslautern, St.	3 707	730	29,7	2 290	99,0	687	11,5	58	36
Koblenz, St.	4 216	839	28,1	2 594	97,1	783	11,4	66	29
Landau i. d. Pfalz, St.	1 847	416	37,0	1 101	100,5	330	11,1	32	26
Ludwigshafen a. Rh., St.	7 535	1282	24,3	4 623	93,4	1 630	13,1	88	79
Mainz, St.	8 438	1785	30,2	5 092	97,4	1 561	11,9	122	71
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1 997	422	30,1	1 273	100,6	302	8,6	37	19
Pirmasens, St.	1 355	212	22,7	880	95,4	263	10,4	29	13
Speyer, St.	2 357	478	36,2	1 254	96,8	625	17,6	35	47
Trier, St.	4 458	963	30,9	2 502	88,8	993	13,9	68	122
Worms, St.	3 248	490	20,4	2 141	95,1	617	10,2	53	45
Zweibrücken, St.	1 388	266	31,7	793	95,2	329	14,7	30	12
Ahrweiler	4 383	963	31,8	2 916	97,6	504	6,1	68	26
Altenkirchen (Ww.)	4 385	726	22,5	3 050	91,8	609	6,6	80	72
Alzey-Worms	5 042	1120	32,7	3 175	96,6	747	8,0	85	43
Bad Dürkheim	5 071	1007	33,5	3 023	97,9	1 041	11,7	88	27
Bad Kreuznach	5 903	1214	30,9	3 888	98,6	801	7,3	102	25
Bernkastel-Wittlich	4 059	841	29,5	2 695	99,6	523	6,7	77	38
Birkenfeld	2 544	437	24,6	1 793	96,7	314	6,0	50	7
Cochem-Zell	2 045	409	29,3	1 385	99,4	251	5,9	44	20
Donnersbergkreis	2 704	544	29,7	1 797	97,0	363	6,4	50	39
Eifelkreis Bitburg-Prüm	3 647	675	26,3	2 495	100,4	477	6,8	57	61
Germersheim	5 484	1030	30,0	3 323	99,1	1 131	12,1	81	43
Kaiserslautern	4 171	912	33,6	2 791	102,3	468	6,2	67	43
Kusel	2 302	454	27,8	1 545	94,3	303	6,5	47	28
Mainz-Bingen	9 428	2091	37,0	5 618	96,7	1 719	10,8	145	99
Mayen-Koblenz	8 048	1641	30,3	221	96,2	1 364	9,1	126	59
Neuwied	6 357	1232	27,1	4 174	90,8	951	7,1	89	48
Rhein-Hunsrück-Kreis	3 572	692	27,8	2 379	98,2	501	7,0	58	47
Rhein-Lahn-Kreis	4 346	922	30,1	2 758	96,0	666	7,9	77	24
Rhein-Pfalz-Kreis	6 204	1412	34,9	3 783	97,0	1 009	9,7	88	71
Südliche Weinstraße	3 955	885	32,5	2 610	99,5	460	6,1	74	56
Südwestpfalz	3 549	743	35,4	2 026	98,1	780	13,3	73	35
Trier-Saarburg	6 084	1535	38,5	3 826	96,0	723	6,5	79	66
Vulkaneifel	1 941	347	24,8	1 332	97,6	262	6,4	30	36
Westerwaldkreis	7 227	1293	25,7	4 997	96,0	937	6,2	119	25
Rheinland-Pfalz	154 766	31 268	29,9	98 187	96,6	25 311	9,0	2 498	1 556

1 Kinder in Kindertageseinrichtungen oder Kindertagespflege am 1. März 2016 bezogen auf die Bevölkerung entsprechenden Alters am 31. Dezember 2015.

G 3 Betreuungsquote unter 3-Jähriger 2006 und 2016 nach Verwaltungsbezirken



Betreuungssituation der unter 3-Jährigen eine besondere Bedeutung zu. Während bereits die überwiegende Mehrheit der Kinder im klassischen Kindergartenalter eine Tagesbetreuung außerhalb des Elternhauses hat, war das Ziel der Politik die Betreuungsmöglichkeiten für die unter 3-Jährigen auszubauen.

Auch in der zeitlichen Entwicklung große regionale Unterschiede

Im Zehn-Jahres-Vergleich ist die Betreuungsquote der unter 3-Jährigen in allen 36 Verwaltungsbezirken des Landes deutlich gestiegen. Der Landkreis Trier-Saarburg als aktueller Spitzenreiter (38,5 Prozent) verzeichnete auch die größte Zunahme im Zeitverlauf. Gegenüber 2006 erhöhte sich hier die Betreuungsquote um 30 Prozentpunkte. Den niedrigsten Wert unter den Landkreisen verzeichnete im Jahr 2016 Altenkirchen mit 22,5 Prozent (+17,3 Prozentpunkte gegenüber 2006).

In den kreisfreien Städten wurden 2016 – relativ betrachtet – in Landau in der Pfalz mit 37 Prozent und Speyer mit 36,2 Prozent die meisten Kinder unter drei Jahren außerfamiliär betreut (+26,2 bzw. +23,9 Prozentpunkte gegenüber 2006). Schlusslicht bildet Frankenthal (Pfalz) mit einer Betreuungsquote von 18,9 Prozent (+8,7 Prozentpunkte gegenüber 2006).

Ausblick

Demografischer Wandel

Der demografische Wandel, der sich durch eine zunehmende Zahl älterer Menschen und zugleich geringerer Zahl an Kindern auszeichnet, zeigte in den vergangenen Jahren bereits erste Auswirkungen auf die Kindertageseinrichtungen. So ist die Zahl der betreuten Kinder im klassischen Kindergartenalter gegenüber 2006 – dem ersten Erhebungsjahr der Statistik zur Kindertagesbetreuung – gesunken.

Die in den letzten Jahren gestiegenen Geburtenzahlen sowie die hohen Zuwanderungen infolge der Flüchtlingskrise führten jüngst wieder zu einem Anstieg der Bevölkerung unter 14 Jahren. Diese Entwicklungen ließen am aktuellen Rand zwar die Betreuungsquoten sinken, gleichwohl ist die Zahl der betreuten Kinder gestiegen – auch bei den 3- bis unter 6-Jährigen.

Betreuungsausbau auch zur Integration von Flüchtlingskindern

Neben dem Ziel mit Hilfe von Kindertagesbetreuung Beruf und Familie zu vereinbaren, wird auch die Forderung nach Betreuung und Integration von Asylbewerberkindern den Bedarf an Kindertagesbetreuung erhöhen. Da einerseits die mit Abstand größten Bevölkerungszuwächse unter allen in die Betrachtung einbezogenen Altersgruppen in der Gruppe der unter 3-Jährigen zu verzeichnen sind und andererseits in dieser Altersgruppe die Betreuungsquote in den letzten zehn Jahren am kräftigsten anstieg, dürften vor allem die Kleinsten von einem weiteren Ausbau an Betreuungsplätzen profitieren.

Dr. Julia Stoffel ist Referentin im Referat „Soziale Leistungen, Gesundheit, Rechtspflege“. Jennifer Katharina Phiesel, Master of Arts, war Mitarbeiterin in diesem Referat.

Haushalte und Familien 2015

Durchschnittlich 2,1 Personen in jedem Haushalt

Von Dr. Merle Hattenhauer

Immer mehr Menschen leben in Lebensgemeinschaften, als alleinerziehende Elternteile oder als Alleinstehende, d. h. ohne Ehe- oder Lebenspartnerin bzw. Lebenspartner und ohne Kinder im eigenen Haushalt. Bei den Familien gewinnen alternative Formen des Zusammenlebens zunehmend an Bedeutung, die Zahl der traditionellen Familien geht zurück. Anhand der Ergebnisse des Mikrozensus 2005 und 2015 werden im Folgenden die Strukturen und Entwicklungen der Haushalte und Familien sowie Änderungen der Lebensverhältnisse dargestellt.

Privathaushalte werden immer kleiner

Im Jahr 2015 wohnten in Rheinland-Pfalz gut vier Millionen Menschen. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung am Haupt- und Nebenwohnsitz lebt in einem Privathaushalt. Als (Privat-)Haushalt zählt jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft (Mehrpersonenhaushalte) sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (Einpersonenhaushalte).

Mit rund 48 000 Personen bewohnte lediglich ein kleiner Teil der Bevölkerung 2015 eine so genannte Gemeinschaftsunterkunft. Hierzu zählen beispielsweise Altersheime und Altenpflegeheime sowie ähnliche Einrichtungen.

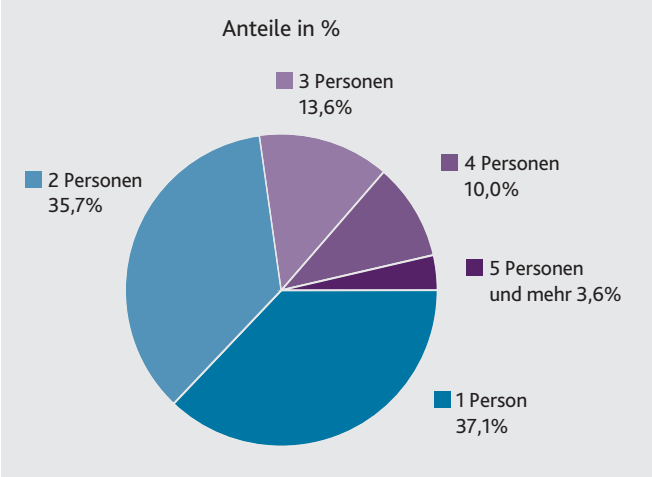
Im Durchschnitt 2,1 Personen je Haushalt

Trotz leicht rückläufiger Entwicklung der rheinland-pfälzischen Bevölkerung zwischen 2005 und 2015 stieg die Zahl der Privathaushalte in diesem Zeitraum um 2,5 Prozent auf gut 1,9 Millionen. Demnach wohnen in den Haushalten immer weniger Menschen. Ein rheinland-pfälzischer Haushalt bestand im Jahr 2015 durchschnittlich aus 2,1 Personen, 2005 waren es noch 2,2 Personen.

Trend zu kleineren Haushalten hält an

Insbesondere die Zusammensetzung der Haushalte in Rheinland-Pfalz hat sich im letzten Jahrzehnt deutlich verändert. So erhöhte sich die Zahl der Einpersonenhaushalte zwischen 2005 und 2015 um 7,1 Prozent, die Zahl der Zweipersonenhaushalte stieg sogar um mehr als neun Prozent. Zum Anstieg der Zahl der Privathaushalte hat damit vor allem der Zuwachs bei den Zweipersonenhaushalten beigetragen. Insgesamt gliederten sich im Jahr 2015 die Privathaushalte in Rheinland-Pfalz zu je gut einem Drittel in Haushalte mit einer Person (37 Prozent) und Haushalte mit zwei Personen (36 Prozent). Der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen lag mit 27 Prozent deutlich niedriger.

G 1 Haushalte 2015 nach Haushaltsgröße



Zu den Alleinstehenden zählen im Mikrozensus alle Personen, die ohne Ehe- oder Lebenspartnerin bzw. Partner und ohne Kinder leben. Alleinlebende sind ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene und verwitwete Personen, die in einem Einpersonenhaushalt leben.

Fast ein Drittel der Bevölkerung ab 65 Jahren lebt allein

Die Bevölkerung im fortgeschrittenen Alter lebt oftmals allein. Dabei handelt es sich vielfach um ältere Menschen, die z. B. nach dem Tod der Partnerin bzw. des Partner allein in einem Haushalt leben und nicht – wie dies in früheren Zeiten noch durchaus üblich war – mit Kindern oder Enkeln unter einem Dach wohnen. Rund 32 Prozent der Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren lebte 2015 allein. Vor allem die Zahl der allein lebenden Frauen steigt im Alter – unter anderem bedingt durch die höhere Lebenserwartung der Frauen – stark an.

Dagegen lebten und wirtschafteten 2015 lediglich 21 Prozent der 20- bis unter 35-Jährigen allein. Noch geringer ist der Anteil der Alleinlebenden bei der Gruppe der 35- bis unter 65-Jährigen; viele Menschen dieser Altersgruppe lebten mit einer Partnerin bzw. einem Partner und/oder bzw. oder Kind bzw. Kindern zusammen.

Immer seltener leben mehrere Generationen in einem Haushalt zusammen

War das Leben in einer Großfamilie, sei es in einem Haushalt mit drei Generationen oder in einem Zweigenerationenhaushalt mit mehreren Kindern, Mitte des letzten Jahrhunderts noch eine durchaus übliche Form des Zusammenlebens, so ist dies heute eher selten geworden.

Immer weniger Mehrgenerationenhaushalte

Im Jahr 2015 war lediglich knapp jeder dritte Haushalt ein Mehrgenerationenhaushalt.[1] In 30 Prozent der Haushalte lebten zwei Gene-

1 Haushalte mit geradlinig Verwandten und gegebenenfalls weiteren Personen im Haushalt.

Erfassung von Familien im Mikrozensus

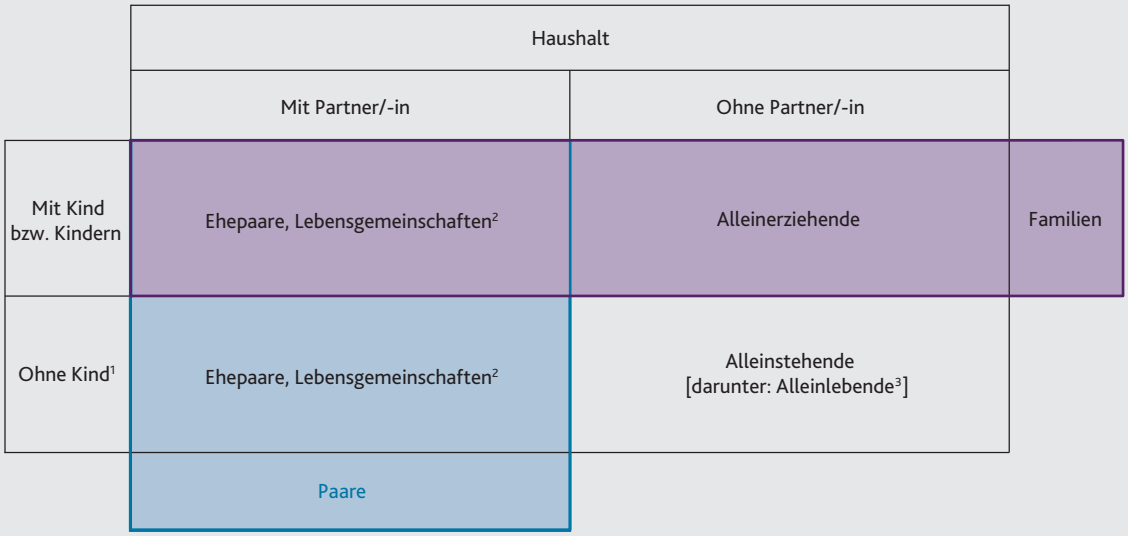
Seit seiner erstmaligen Erhebung im Jahr 1957 orientierte sich der Mikrozensus bei der Erfassung familialer Beziehungen am traditionellen Familienkonzept. Mit der Einführung des unterjährigen Mikrozensus im Jahr 2005 wurde das traditionelle Familienkonzept auf das Lebensformenkonzept umgestellt. Der Mikrozensus liefert so unter anderem die Datengrundlage für die Festlegung von Kindergeld- und BAföG-Sätzen.

Mit dem Wechsel wurden alternative Lebensformen wie nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften in die Berichterstattung integriert. Ausgehend davon gehören zu den Familien nun alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, d. h. Ehepaare mit ledigen Kindern, (nichteheliche und gleichgeschlechtliche) Lebensgemeinschaften mit ledigen Kindern und Alleinerziehende mit ledigen Kindern.

Familienverbände, die über den Kernhaushalt hinausgehen (wie getrennt wohnende Eltern oder nicht im Haushalt lebende Geschwister) können nicht erfasst werden.

Im Jahr 2005 wurde im Mikrozensus erstmals allen Haushaltsmitgliedern ohne Ehepartner/in im Haushalt die Frage nach einer Lebenspartnerschaft gestellt. Damit können ab dem Mikrozensus 2005 erstmals mehrere Lebensgemeinschaften in einem Haushalt erhoben werden.

G 2 Systematik der Familien und Lebensformen im Mikrozensus



1 Als Kinder zählen ledige Personen (ohne Altersbegrenzung) mit mindestens einem Elternteil und ohne Lebenspartner/-in bzw. eigene ledige Kinder im Haushalt. –
2 Nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften. –
3 Einpersonenhaushalte.

rationen unter einem Dach, nur 0,7 Prozent der Haushalte umfasste drei und mehr Generationen. Die Mehrgenerationenhaushalte waren somit fast ausschließlich Zweigenerationenhaushalte.

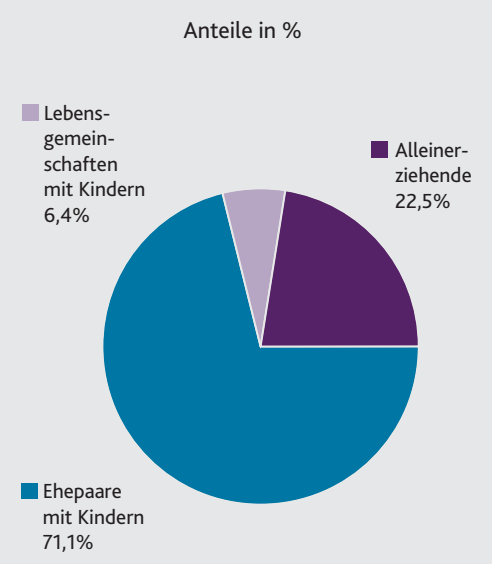
Immer mehr alternative Familienformen

Im Jahr 2015 lebten 48 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung in einer Familie. Sie lebten also mit ihren Eltern bzw. einem Elternteil oder mit ihren Kindern zusammen. Nicht zu den Familien zählen Ehepaare ohne Kinder, nichteheliche Lebensgemeinschaften ohne Kinder sowie Alleinstehende. Familien nehmen in der politischen Diskussion einen besonderen Stellenwert ein. Nach Artikel 6, Absatz 1 des Grundgesetzes stehen Ehe und Familie unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung. Übereinstimmend wird in Deutschland auch das Zusammenleben mit Kindern generell als besonders schutzbedürftig betrachtet.

Zahl der Familien nimmt ab

Im Jahr 2015 lebten in Rheinland-Pfalz insgesamt 578 600 Familien mit 943 800 ledigen Kindern jeden Alters. Im Vergleich zum Jahr 2005 nahm die Zahl der Familien damit um 9,2 Prozent ab.

G 3 Familien 2015



Der Mikrozensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrozensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus" stellt als 1%-Stichprobe kontinuierliche sozio-ökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrozensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrozensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit, Bildung usw. In vierjährlichen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, u. a. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 16 000 Haushalte mit rund 35 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 340 000 Haushalte mit etwa 690 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrozensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch Interviewerinnen und Interviewer – allein in Rheinland-Pfalz rund 200. Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen. Bei stark besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eck-werte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und der Lebensformen der Bevölkerung folgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen. Im vorliegenden Aufsatz werden daher ausschließlich Jahresdurchschnittswerte präsentiert.

Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

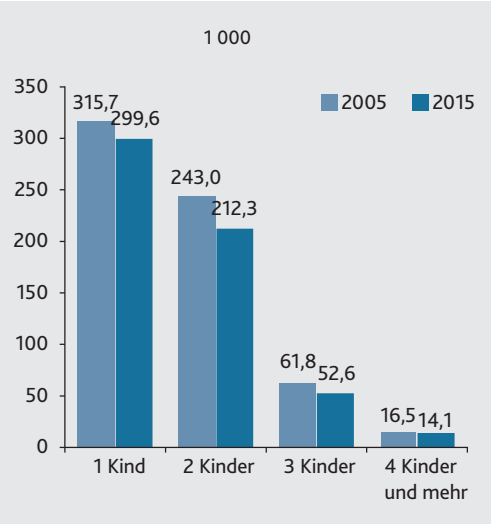
Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2016 gültig.

Anteil traditioneller Familien sinkt

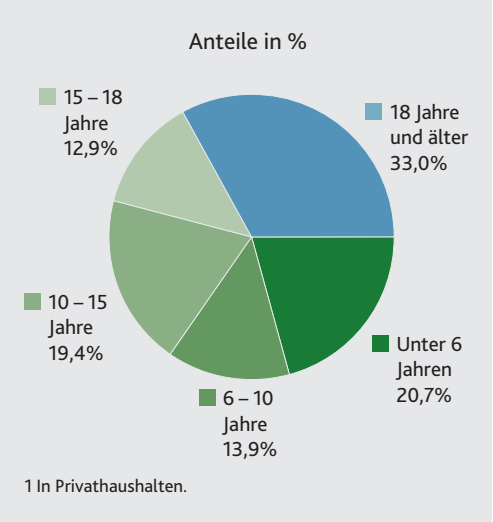
Hinter den rückläufigen Familienzahlen stehen unterschiedliche Entwicklungen bei den einzelnen Familienformen. Während die Zahl der traditionellen Eltern-Kind-Gemeinschaften – Paare mit Kind bzw. Kindern – sank, erhöhte sich die Zahl der sogenannten Ein-Eltern-Kind-Gemeinschaften – also der Alleinerziehenden. Obwohl die traditionelle Familie nach wie vor überwiegt, nahm ihr Anteil von gut 76 Prozent im Jahr 2005 auf 71 Prozent im Jahr 2015 ab.

In den vergangenen Jahrzehnten veränderte sich die Bedeutung verschiedener Formen des partnerschaftlichen Lebens innerhalb der Bevölkerung deutlich. Als ursächlich für den Wandel können dabei unter anderem die weitgehende Akzeptanz nichtehelicher Lebensformen, der Alterungsprozess der Bevölkerung, die Zunahme von Scheidungen und Trennungen sowie stärkere Selbstverwirklichungstendenzen der Menschen angesehen werden. Zudem leben Menschen im Laufe ihres Lebens vielfach in unterschiedlichen Lebensformen.

G 4 Familien 2005 und 2015 nach der Zahl der Kinder



G 5 Kinder[1] 2015 nach dem Alter



1 In Privathaushalten.

Immer weniger Kinder

1,63 Kinder pro Familie

Nicht nur die Zahl der Familien nahm innerhalb der vergangenen zehn Jahre ab, auch die der Kinder sank deutlich (–11 Prozent). Im Mittel lebten 2015 in jeder Familie 1,63 Kinder.

Jede zweite Familie mit nur einem Kind

Dabei lebte in rund der Hälfte der rheinland-pfälzischen Familien 2015 nur ein Kind im gemeinsamen Haushalt. In den übrigen Familien wachsen Kinder mit mindestens einem Geschwisterkind auf; 37 Prozent der Familien haben zwei, zwölf Prozent drei oder mehr Kinder. In den letzten zehn Jahren blieb diese Verteilung, bei rückläufiger Zahl der Familien insgesamt, nahezu unverändert. Insgesamt besteht die rheinland-pfälzische Durchschnittsfamilie aus 3,4 Personen.

Die Zahl der Familien mit Kindern unter 18 Jahren sank zwischen 2005 und 2015 um 59 000 auf 393 600. Insgesamt lebten im Jahr 2015 in Rheinland-Pfalz 632 200 Kinder unter 18 Jahren. Das sind rund 67 Prozent aller im Mikrozensus als Kinder identifizierten Personen. Rund 21 Prozent sind jünger als sechs Jahre.

81 Prozent der Alleinerziehenden sind Frauen

22 Prozent aller Familien sind alleinerziehende Mütter oder Väter mit ihren Kindern

Alleinerziehende stellen einen immer größer werdenden Teil der Familien. Als allein erziehende Elternteile zählen im Mikrozensus Mütter und Väter, die ohne Ehe- oder Lebenspartner bzw. -partnerin mit ihren minder- oder volljährigen ledigen Kindern in einem Haushalt zusammenleben. Insgesamt gab es 2015 in Rheinland-Pfalz 130 100 alleinerziehende Elternteile.

Mit einem Anteil von rund 81 Prozent sind es dabei immer noch vorwiegend Mütter, die ihre Kinder ohne Partner großziehen.

Die meisten Alleinerziehenden haben nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2015 nur ein Kind (67 Prozent), mehr als ein Viertel (26 Prozent) kümmert sich allein um zwei Kinder. Die durchschnittliche Kinderzahl von Alleinerziehenden liegt bei 1,4.

Bei den alleinerziehenden Elternteilen leben in vielen Fällen ältere Kinder: Über 42 Prozent der bei Alleinerziehenden lebenden Kinder sind bereits volljährig. Dagegen sind lediglich 14 Prozent jünger als sechs Jahre, elf Prozent sind zwischen sechs und zehn Jahre alt, 20 Prozent zwischen zehn und 15 Jahren und zwölf Prozent zwischen 15 und 18 Jahren.

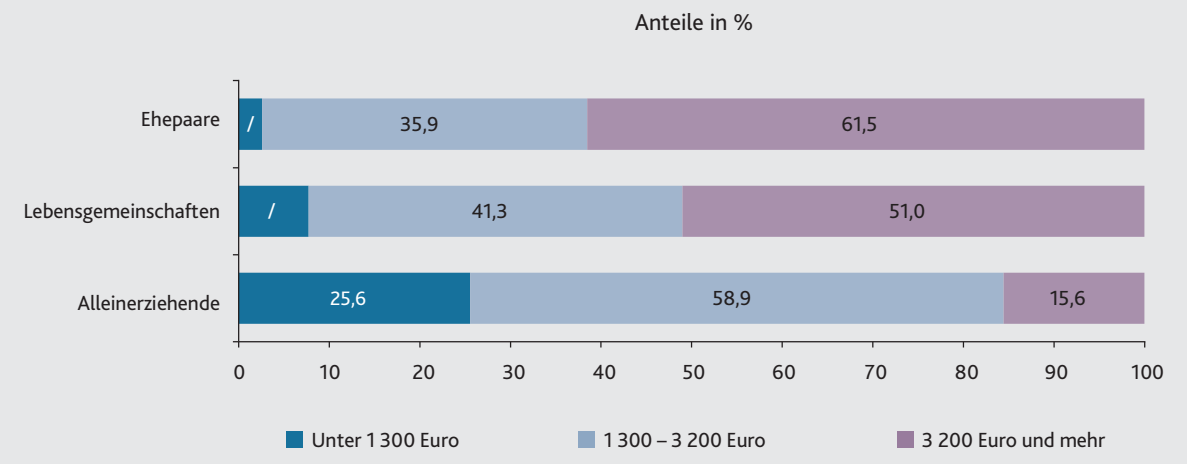
39 Prozent der Alleinerziehenden sind geschieden

Nach wie vor ist eine Scheidung die häufigste Ursache, warum Mütter und Väter ihre Kinder allein aufziehen. Im Jahr 2015 waren gut 39 Prozent der Alleinerziehenden geschieden; 22 Prozent von ihnen waren verwitwet.

Zahl der Paare ohne Kinder nimmt zu

Die Zahl der Paare ohne Kinder stieg in den letzten Jahren kontinuierlich. Im Jahr 2015 lebten im Land 584 400 Paare ohne ledige Kinder. Der überwiegende Teil dieser Paare ohne Kinder sind allerdings ältere Menschen, deren erwachsene Kinder den elterlichen Haushalt bereits verlassen haben. Darüber hinaus verzögert sich grade bei jungen Paaren häufig – unter anderem bedingt durch längere Ausbildungszeiten – der Zeitpunkt der Eheschließung sowie der Geburt des ersten Kindes.

G 6 Familien 2015 nach monatlichem Nettoeinkommen[1]



/ keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug.
1 Nur Haushalte mit Angaben.

Ehe weiterhin häufigste Form des Zusammenlebens für Paare

Deutlich zugenommen hat in den letzten Jahren das unverheiratete Zusammenleben in einer nichtehelichen oder gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaft. Dennoch bleibt die Ehe für Paare die am häufigsten gewählte Form des Zusammenlebens: 85 Prozent aller Paare ohne Kinder im Land sind verheiratet.

Alleinerziehende häufig mit geringem Einkommen

Neben der sozialen ist auch die wirtschaftliche Lage von Familien bedeutsam. Mit den verschiedenen Familienformen gehen auch unterschiedliche Möglichkeiten der Erwerbsbeteiligung und damit der Lebensgestaltung einher. Das monatliche Nettoeinkommen lag 2015 in Rheinland-Pfalz bei jeder dreizehnten Familie (acht Prozent) unter 1 300 Euro. Fast zwölf Prozent der Familien verfügten monatlich über 1 300 bis 2 000 Euro, 30 Prozent über 2 000 bis 3 200 Euro und 51 Prozent über 3 200 Euro und mehr.

Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Familienformen: Vor allem Alleinerziehende sind oft besonderen finanziellen Belastungen ausgesetzt. Während rund 26 Prozent aller Alleinerziehenden mit einem Einkommen von unter 1 300 Euro auskommen müssen, liegt der entsprechende Anteil bei Ehepaaren mit Kindern nur bei 2,6 Prozent.

Bei 69 Prozent der Familien mit zwei Elternteilen und Kindern unter 18 Jahren gingen beide Partner einer Erwerbstätigkeit nach. Lediglich einer der beiden Partner arbeitete bei 27 Prozent der Paare mit Kindern unter 18 Jahren. Von den Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern waren 74 Prozent erwerbstätig. Dabei wird die Beteiligung am Erwerbsleben bei Alleinerziehenden maßgeblich vom Alter der Kinder bestimmt: Alleinerziehende, die Kinder unter sechs Jahren großziehen, sind seltener erwerbstätig als Alleinerziehende mit älteren Kindern.

74 Prozent der Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern gehen einer Erwerbstätigkeit nach

Fazit

Die amtliche Statistik verfügt durch den Mikrozensus über wichtige Daten zu Haushalten und Familien, deren Struktur und Veränderung im Zeitverlauf. In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten vollzogen sich bedeutsame Wandlungen: Während die Zahl der Alleinlebenden steigt, geht die Zahl der Familien deutlich zurück. Auch haben im Zeitverlauf die „alternativen" Familienformen – dazu zählen Alleinerziehende und nichteheliche oder gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften mit Kindern – immer mehr an Bedeutung gewonnen. Der Großteil der Familien lebt aber nach wie vor in der traditionellen Familienform des Ehepaares mit Kind bzw. Kindern.

Dr. Merle Hattenhauer, Soziologin (M.A.), leitet das Referat Mikrozensus, Haushaltserhebungen.

Die rheinland-pfälzische Landwirtschaft – ein zeitlicher und regionaler Vergleich

Von Jörg Breitenfeld

Die Bedeutung des primären Sektors für die Volkswirtschaft hat sich in den letzten sieben Jahrzehnten deutlich geändert. Aber auch innerhalb des landwirtschaftlichen Sektors hat sich ein großer Wandel vollzogen. Aufgrund des technischen Fortschritts sind immer weniger Menschen in der Landwirtschaft tätig. Gleichzeitig stiegen die einzelbetrieblichen Produktionsgrundlagen deutlich an. Wurden 1950 noch über 200 000 landwirtschaftliche Betriebe gezählt, waren es 2015 nur noch 18 100. Gleichzeitig fand eine Spezialisierung der Betriebe auf bestimmte Produktionsbereiche statt. Für Rheinland-Pfalz ist insbesondere der Weinbau ein wichtiger Produktionsbereich.

Nur noch geringe volkswirtschaftliche Bedeutung

Primärer Sektor trägt nur ein Prozent zur wirtschaftlichen Leistung bei

Die rheinland-pfälzische Landwirtschaft hat sich in den letzten rund 70 Jahren enorm verändert. Dies betrifft auch die ökonomische Bedeutung. In den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bildet die Landwirtschaft zusammen mit der Forstwirtschaft und der Fischerei den primären Sektor. Dieser trug 1950 noch gut 14 Prozent zur Bruttowertschöpfung bei. Im Jahr 2015 lag der Wert nur noch bei rund einem Prozent. In Deutschland insgesamt erreichte der primäre Sektor 2015 nur einen Anteilswert von 0,6 Prozent. Im Ländervergleich wiesen lediglich Mecklenburg-Vorpommern (2,3 Prozent), Brandenburg und Sachsen-Anhalt (jeweils 1,3 Prozent) sowie Niedersachsen (1,1 Prozent) höhere Werte auf. In Thüringen betrug der Anteil wie in Rheinland-Pfalz ein Prozent.

Zu berücksichtigen ist allerdings, dass in diesen Werten die nicht monetären Leistungen des primären Sektors unberücksichtigt bleiben. So ist z. B. die Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft eine von der Land- und Forstwirtschaft erbrachte Leistung, die nicht direkt in die volkswirtschaftlichen Berechnungen eingeht. Von diesen Leitungen profitieren vielfältige Bereiche der Volkswirtschaft, wie etwa der Tourismus.

Landwirtschaft erzeugt überwiegend pflanzliche Produkte

Aussagen zu den wirtschaftlichen Schwerpunkten der Landwirtschaft ermöglicht die landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Gemessen an den derzeit verfügbaren Ergebnissen des Jahres 2014 dominiert in Rheinland-Pfalz die pflanzliche Erzeugung (77 Prozent) den

landwirtschaftlichen Produktionswert von knapp drei Milliarden Euro (bewertet zu Herstellungspreisen). In Deutschland lag dieser Anteil bei 49 Prozent. Unter den Flächenländern[1] erreichte kein anderes Bundesland einen höheren Anteilswert. Ebenfalls überdurchschnittliche Anteilswerte bei der pflanzlichen Produktion wiesen Sachsen-Anhalt (66 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (62 Prozent) auf. Die tierische Produktion kam in Rheinland-Pfalz auf einen Anteil am Produktionswert von knapp 19 Prozent. In Deutschland lag der Wert bei 47 Prozent. Die höchsten Anteilswerte ergaben sich unter den Flächenländern für Niedersachsen (60 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (53 Prozent).

1 Bei den im Text angestellten Vergleichen mit Bundesländern werden die Stadtstaaten nicht berücksichtigt. In den Tabellen und Grafiken werden sie jedoch der Vollständigkeit halber ausgewiesen.

T1 Produktionswerte 2014 nach Bundesländern

Gebiet	Produktionswert insgesamt[1]	Darunter: Pflanzliche Endproduktion	Darunter: Tierische Endproduktion
	1 000 EUR	%	
Baden-Württemberg	4 718 198	54,6	38,2
Bayern	10 997 950	42,7	49,3
Berlin	10 033	82,4	13,5
Brandenburg	2 685 516	58,2	39,3
Bremen	23 930	32,0	61,9
Hamburg	118 506	90,9	6,0
Hessen	1 977 858	53,2	39,0
Mecklenburg-Vorpommern	3 032 009	62,1	35,4
Niedersachsen	12 289 150	37,4	59,6
Nordrhein-Westfalen	7 791 302	42,9	53,2
Rheinland-Pfalz	2 969 064	76,5	18,6
Saarland	153 612	46,4	46,1
Sachsen	2 522 613	55,1	41,9
Sachsen-Anhalt	2 713 425	66,2	32,2
Schleswig-Holstein	3 773 532	45,7	51,1
Thüringen	1 843 304	60,0	37,9
Deutschland	57 620 000	48,9	46,5

1 In jeweiligen Herstellungspreisen. Berechnungsstand Mai 2016.
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

Weinbau ist der wichtigste Produktionszweig

Prägend für die rheinland-pfälzische Landwirtschaft ist der Weinbau. Er trug 2014 fast 32 Prozent zum Produktionswert bei. Weitere für Rheinland-Pfalz wichtige Bereiche waren der Gemüsebau (19 Prozent), die Milchproduktion (zwölf Prozent) sowie die Getreideerzeugung (neun Prozent). In Deutschland bildeten die Milchproduktion (22 Prozent) und die Getreideerzeugung (15 Prozent) die Schwerpunkte.

Der gesamte Produktionswert betrug 2014 in Deutschland rund 57,6 Milliarden Euro. Der rheinland-pfälzische Anteil lag bei 5,2 Prozent. Innerhalb der Bundesländer erreichten sechs Länder höhere Anteilswerte. Dies ist umso beeindruckender, als Rheinland-Pfalz, abgesehen vom Saarland, mit vier Prozent die kleinste landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) hat.

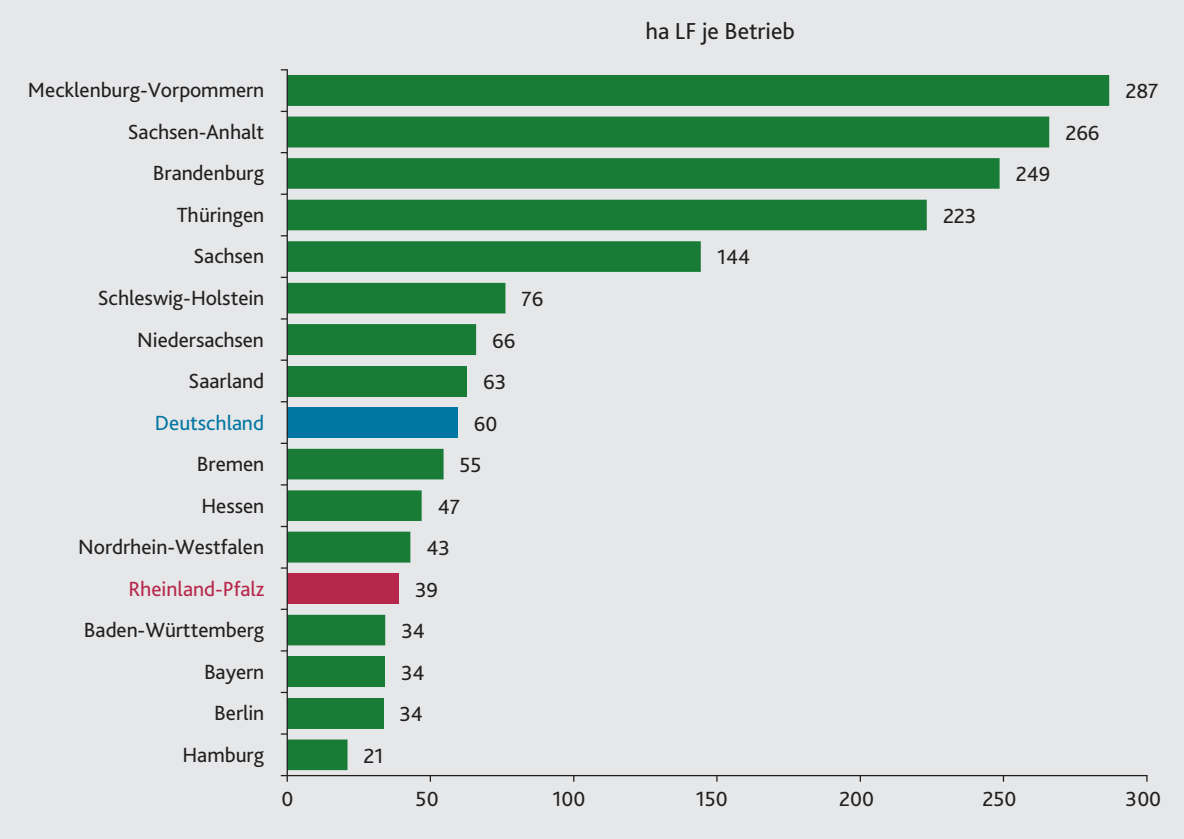
Strukturwandel führte zu deutlich weniger Betrieben

Betriebe bewirtschaften immer größere Flächen

Die Veränderungen in der Landwirtschaft zeigen sich z. B. auch an der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe.[2] Im Jahr 1949 wurden noch rund 211 000 Betriebe, die in die Landwirtschaftszählung einbezogen waren, gezählt. Im Jahr 2015 waren es noch 18 100 Betriebe, d. h. elf von zwölf Betrieben stellten die Bewirtschaftung ein. Auch die landwirtschaftlich genutzte Fläche nahm in den vergangenen 70 Jahren ab. Sie reduzierte sich von 888 000 Hektar im Jahr 1949 auf aktuell rund 705 000 Hektar (–21 Prozent). Die im Vergleich zum Rückgang der Zahl der Betriebe geringere Reduzierung der landwirtschaftlich genutzten Fläche bedeutet eine Vergrößerung der betrieblichen Ausstattung mit Flächen. Verfügte 1949 ein Betrieb über durchschnittlich 4,2 Hektar, waren es Mitte der 70er-Jahre bereits dop-

2 Die zeitliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse ist aufgrund von methodischen Änderungen eingeschränkt.

G1 Betriebsgröße landwirtschaftlicher Betriebe 2015 nach Bundesländern



pelt so viel. Im Jahr 2015 kam ein Betrieb durchschnittlich auf über 39 Hektar, das ist etwa neunmal so viel wie 1949.

Historische Gründe beeinflussen Betriebsgröße

In Deutschland betrug die durchschnittliche Betriebsgröße im Jahr 2015 rund 60 Hektar. Unter den Bundesländen wies Mecklenburg-Vorpommern mit 287 Hektar die höchste durchschnittliche Betriebsgröße auf. Es folgten dann die übrigen Bundesländer im Osten Deutschlands. Über eine geringere Flächenausstattung als in Rheinland-Pfalz verfügten die Betriebe in Baden-Württemberg und Bayern mit durchschnittlich rund 34 Hektar. Die Unterschiede in der Betriebsgröße sind u. a. in der jeweiligen Bedeutung des Dauerkulturanbaus begründet. So benötigen Weinbaubetriebe beispielsweise eine geringere Flächenausstattung als Getreide anbauende Betriebe, um das gleiche Einkommen zu erzielen. Ein weiterer Aspekt ist die unterschiedliche agrarpolitische Entwicklung. In den östlichen Bundesländern sind die landwirtschaftlichen Betriebe aufgrund der bis zur Wiedervereinigung gegebenen Bedingungen deutlich größer als in den westlichen Ländern.

Eine regionale Betrachtung in Rheinland-Pfalz zeigt, dass die Landkreise mit einem größeren Anteil an Weinbauflächen eine höhere Anzahl an landwirtschaftlichen Betrieben, zu denen auch die Weinbaubetriebe zählen, besitzen. An der Spitze lag 2010 der Landkreis Bernkastel-Wittlich (1 680 Betriebe) vor den Landkreisen Südliche Weinstraße (1 580), Mainz-Bingen (1 520) und Bitburg-Prüm (1 500). Der Struk-

T2 Eigentums- und Pachtverhältnisse sowie Pachtentgelte landwirtschaftlicher Betriebe 2013 nach Bundesländern

Land	Betriebe	LF	Gepachtete LF	Pachtentgeld für die von familienfremden Personen gepachtete LF		
				zusammen	Ackerland	Dauergrünland
	1 000	1 000 ha	%	EUR/ha		
Baden-Württemberg	42,4	1 422,5	60,1	216	246	129
Bayern	93,3	3 136,2	48,3	290	338	191
Brandenburg	5,4	1 313,8	70,2	121	131	90
Hessen	17,0	771,9	64,0	153	192	87
Mecklenburg-Vorpommern	4,7	1 341,0	63,3	202	232	111
Niedersachsen	39,5	2 590,9	53,4	376	435	226
Nordrhein-Westfalen	34,3	1 463,0	57,0	385	460	200
Rheinland-Pfalz	19,1	707,0	64,5	214	209	96
Saarland	1,2	77,9	66,5	89	100	80
Sachsen	6,3	906,6	72,8	146	162	85
Sachsen-Anhalt	4,2	1 172,8	73,7	231	259	109
Schleswig-Holstein	13,3	990,5	49,9	363	423	255
Thüringen	3,4	780,7	80,4	144	162	72
Stadtstaaten insgesamt	1,0	24,9	62,2	209	236	135
Deutschland	285,0	16 699,6	60,0	243	277	153

turwandel führte auch dazu, dass es immer mehr rheinland-pfälzische Gemeinden ohne erhebungspflichtigen landwirtschaftlichen Betrieb gibt. Während es 1979 lediglich 13 Gemeinden gab, in denen kein Betrieb mehr ansässig war, hatte sich diese Zahl 2010 bereits auf 116 Kommunen erhöht.

Pachtpreise deutlich gestiegen

Flächenausstattung überwiegend durch Zupacht vergrößert

Das betriebliche Flächenwachstum erfolgt überwiegend über dem Weg der Zupacht, seltener durch Zukauf. Der Anteil der gepachteten Flächen betrug 1971 in Rheinland-Pfalz, als statistisch erstmals Fragen zu den Pachtflächen und den Pachtpreisen gestellt wurden, rund 39 Prozent. Im Jahr 2013 lag er bei knapp 65 Prozent. Ein Wert der um fast fünf Prozentpunkte über dem Wert für Deutschland liegt. Die höchsten Anteile weisen die östlichen Bundesländer auf: Thüringen lag 2013 mit rund 80 Prozent an der Spitze, gefolgt von Sachsen-Anhalt und Sachsen mit 74 bzw. 73 Prozent. Weniger als jeden zweiten Hektar hatten die Landwirte in Bayern mit 48 Prozent und Schleswig-Holstein mit knapp 50 Prozent gepachtet.

Pachtpreise für Rebflächen am Höchsten

Im Jahr 2013 zahlten die rheinland-pfälzischen Betriebe durchschnittlich 214 Euro für einen Hektar gepachtete Fläche. Das stellt einen neuen Höchststand dar. Höhere Pachten wurden seit Einführung dieses Erhebungsmerkmals im Jahr 1971 noch nie registriert. Die Angaben berücksichtigen ausschließlich die Pachtzahlungen an familienfremde Personen. Ein wesentlicher Faktor, der den Pachtpreis bestimmt, ist die Nutzungsmöglichkeit der Fläche. Ackerland kostete 2013 durchschnittlich 209 Euro je Hektar und Dauergrünland 96 Euro je Hektar. Der niedrigere Wert für Dauergrünland ist auf dessen geringere Wirtschaftlichkeit im Vergleich zu Ackerland zurückzuführen.

Die höchsten Pachtpreise wurden mit durchschnittlich 881 Euro je Hektar für Rebflächen gezahlt.

Pachtpreise regional sehr unterschiedlich

Für Deutschland errechnete sich 2013 ein durchschnittlicher Pachtpreis für landwirtschaftlich genutzte Flächen von 243 Euro. Die Pachtpreise für Ackerland (277 Euro) und Dauergrünland (153 Euro) lagen deutlich über den rheinland-pfälzischen Werten. Zwischen den Bundesländern sind deutliche Unterschiede festzustellen. Insbesondere Bundesländer mit größeren Tierbeständen weisen hohe Pachtzahlungen auf. Der höchste durchschnittliche Wert für Ackerland wurde mit 460 Euro für Nordrhein-Westfalen registriert. Es folgten Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit 435 bzw. 423 Euro je Hektar. Den niedrigsten Wert wiesen das Saarland (100 Euro), Brandenburg (131 Euro) sowie Sachsen und Thüringen mit durchschnittlich jeweils 162 Euro auf. Beim Dauergrünland reichte die Spannweite zwischen den Bundesländern von 72 Euro in Thüringen bis zu 255 Euro in Schleswig-Holstein.

Große Unterschiede bei den Pachtzahlungen im Land

Auch innerhalb von Rheinland-Pfalz sind deutliche Unterschiede bei den Pachtpreisen zu beobachten. Eine regionale Auswertung liegt für das Jahr 2010 vor. Die höchsten Pachtpreise wurden für Ackerland in den Landkreisen entlang des Rheins gezahlt. An der Spitze der Landkreise lag der Rhein-Pfalz-Kreis mit durchschnittlich 484 Euro. Der Gemüsebau dürfte hier die Nachfrage nach Ackerflächen dominieren. In den Landkreisen Bad Dürkheim und Alzey-Worms betrugen die Pachtzahlungen 289 bzw. 284 Euro. Demgegenüber lagen die Pachtzahlungen für Ackerland in den Mittelgebirgslagen oftmals unter 150 Euro. Die niedrigsten Pachtpreise zahlten mit 68 Euro die landwirtschaftlichen Betriebe im Westerwaldkreis.

Die Pachtzahlungen für Dauergrünland schwankten zwischen 155 Euro je Hektar im Landkreis Bitburg-Prüm und 52 Euro im Westerwaldkreis. Ursächlich für das hohe Pachtpreisniveau im Landkreis Bitburg-Prüm dürfte der große Rinderbestand sein.

Pachtpreise für Rebflächen an der Ahr am Höchsten

Die durchschnittlichen Pachtpreise für Rebland reichten 2010 von 2 876 Euro im Anbaugebiet Ahr bis zu 546 Euro im Anbaugebiet Nahe. In den beiden großen Anbaugebieten Pfalz und Rheinhessen wurden 891 bzw. 787 Euro gezahlt. Die Pachtzahlungen an der Mosel betrugen 1 079 Euro und am Mittelrhein 842 Euro.

Jede zweite Arbeitskraft wird nur zeitweise eingesetzt

Viele Saison- und Aushilfskräfte beschäftigt

In der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft hat die Beschäftigung von Saison- oder Aushilfskräften eine große Bedeutung, da viele Arbeiten – wie z. B. die Weinlese oder die Gemüseernte – stets nur in begrenzten Zeiträumen zu erledigen sind. Im Jahr 2013 wurden noch knapp 90 500 Arbeitskräfte gezählt, von denen über die Hälfte als Saison- oder Aushilfskräfte (51 Prozent) tätig waren. Nur für 18 000 Personen (19 Prozent) wurde eine Vollzeitbeschäftigung registriert. Einer regelmäßigen Tätigkeit, deren Umfang keine Vollzeitbeschäftigung ausmacht, gingen 26 300 Personen nach. Der hohe Anteil an Teilzeitbeschäftigten ist u. a. auf die vielen Nebenerwerbsbetriebe zurückzuführen. Die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten hat im Laufe der Jahrzehnte abgenommen. Aufgrund einer Vielzahl an methodischen Änderungen, die bezüglich der Erfassung der Arbeitskräfte erfolgte, wird auf eine zeitliche Darstellung verzichtet.

In Deutschland waren 2013 gut eine Million Arbeitskräfte in der Landwirtschaft tätig. Der

T3 Arbeitskräfte und Arbeitsleistung landwirtschaftlicher Betriebe 2013 nach Beschäftigtengruppen und Bundesländern

Land	Arbeitskräfte insgesamt	Darunter		Arbeitsleistung	
		vollzeit-beschäftigte	Saison-arbeitskräfte	AK-Einheiten[1] zusammen	AK-Einheiten[1] je 100 ha LF
	1 000	%		1 000	Anzahl
Baden-Württemberg	181,6	17,1	43,6	67,1	4,7
Bayern	241,6	32,9	13,7	136,6	4,4
Brandenburg	39,4	41,9	40,4	22,8	1,7
Hessen	52,7	21,8	28,1	24,2	3,1
Mecklenburg-Vorpommern	25,0	53,6	24,8	17,1	1,3
Niedersachsen	140,2	30,1	34,6	73,3	2,8
Nordrhein-Westfalen	116,4	26,9	33,2	60,0	4,1
Rheinland-Pfalz	90,5	19,9	51,3	36,9	5,2
Saarland	3,5	28,6	14,3	1,8	2,3
Sachsen	34,8	50,3	21,8	22,9	2,5
Sachsen-Anhalt	23,8	53,4	24,4	16,1	1,4
Schleswig-Holstein	44,6	34,8	26,9	25,5	2,6
Thüringen	22,3	56,1	20,2	15,9	2,0
Stadtstaaten insgesamt	4,0	35,0	32,5	2,4	9,6
Deutschland	1 020,5	29,8	30,8	522,7	3,1

1 Eine Arbeitskräfte-Einheit (AK-Einheit) entspricht der Arbeitsleistung einer vollbeschäftigten Person.

Anteil der Saisonarbeitskräfte lag bei knapp 31 Prozent. Auf die Vollbeschäftigten entfiel mit 30 Prozent ein vergleichbarer Anteil. Die Länder Baden-Württemberg und Brandenburg wiesen bei den Saisonarbeitskräften mit 44 bzw. 40 Prozent ebenfalls hohe Anteilswerte auf. Nur eine geringe Bedeutung hatten sie demgegenüber in Bayern und dem Saarland mit jeweils rund 14 Prozent. Größere Bedeutung kommt den vollbeschäftigten Arbeitskräften vor allem in den östlichen Bundesländern zu. Thüringen wies 2013 mit 56 Prozent den höchsten Anteil Vollbeschäftigter auf. Es folgten Mecklenburg-Vorpommern (54 Prozent) und Sachsen-Anhalt (53 Prozent).

Hohe Arbeitsleistung je Hektar

Um die unterschiedliche Arbeitsleistung der Voll- und Teilzeitbeschäftigten sowie der saisonal Beschäftigten mit zu erfassen, erfolgt eine Umrechnung auf Vollbeschäftigten-Einheiten (AK-Einheiten). Die in der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft tätigen Personen leisteten 2013 rund 36 900 AK-Einheiten, d. h. die in den Betrieben anfallenden Arbeiten hätten rechnerisch auch durch eine entsprechende Anzahl an Vollzeitbeschäftigten erledigt werden können. Wird dieser Wert auf die Fläche bezogen, so errechnen sich 5,2 AK-Einheiten je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche. Ein Wert der von keinem anderen Flächenland übertroffen wird. Der Vergleichswert für Deutschland lag bei 3,1 AK-Einheiten. Höhere Werte lassen sich für Baden-Württemberg (4,7 AK-Einheiten), Bayern (4,4 AK-Einheiten) und Nordrhein-Westfalen (4,1 AK-Einheiten) registrieren. Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt kamen mit 1,3 bzw. 1,4 AK-Einheiten je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche auf die niedrigsten Werte.

Nur noch 360 000 Rinder

Viehbestände rückläufig

Die Rinder- und Schweinebestände sind seit den 70er-Jahren in Rheinland-Pfalz rückläufig. Zuvor waren sie sukzessive vergrößert worden.

Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse eine Entwicklung zu immer größeren einzelbetrieblichen Beständen.

Höchststand Anfang der 60er-Jahre

Für die laufende Ermittlung des Rinderbestandes wird das Herkunfts- und Informationssystem-Tier (HI-Tier) nach den HI-Tier-Nummern ausgewertet. Im November 2015 wurden im HI-Tier für Rheinland-Pfalz noch knapp 360 000 Tiere geführt, die in 5 400 Haltungen standen. Eine Haltung entspricht dabei einer Kennnummer im HI-Tier und nicht einem landwirtschaftlichen Betrieb. Der Bestand war damit noch rund halb so groß wie 1950. In den 50er-Jahren nahm der Bestand zu und erreichte 1961 mit 763 000 Tieren den Höchststand. In den 70er-Jahren begann die bis heute anhaltende Reduktion der Bestände.

Durchschnittliche Milchleistung steigt erheblich

Die Milchproduktion stellt einen wichtigen Bereich der Rinderhaltung dar. Im Gegensatz zum Rinderbestand ging der Bestand an Milchkühen fast während des gesamten Zeitraums kontinuierlich zurück. Aktuell entfällt knapp ein Drittel des Rinderbestandes auf Milchkühe (118 000 Tiere). Im Jahr 1950 waren es noch mehr als doppelt so viele. Gleichzeitig stieg seit 1950 die durchschnittliche Milchleistung einer Kuh von 1 800 kg auf 7 300 kg an. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Kühe früher häufig auch als Zugtiere eingesetzt wurden. So wurden 1950 beispielsweise noch 60 Prozent der Kühe als Milch- und Arbeitstiere genutzt.

In Rheinland-Pfalz stehen 2,8 Prozent der Rinder

Im November 2015 wurden bundesweit noch 12,6 Millionen Rinder im HI-Tier geführt, die in insgesamt 151 200 Haltungen standen. Der rheinland-pfälzische Anteil am deutschen Rinderbestand belief sich auf 2,8 Prozent. Die meisten Rinder wurden in Bayern gehalten (3,2 Millionen Tiere). Es folgten Niedersachsen (2,65 Millionen Tiere) und Nordrhein-Westfalen (1,46 Millionen Tiere). Ein kleinerer Bestand als in Rheinland-Pfalz wurde im Saarland (49 500 Tiere), in Thüringen (342 000 Tiere) und in Sachsen-Anhalt (349 000 Tiere) registriert.

Der bundesweite Milchkuhbestand belief sich am 3. November 2015 auf knapp 4,3 Millionen Tiere. Rund 28 Prozent bzw. 1,2 Millionen Tiere wurden in Bayern gehalten. Es folgten Niedersachsen mit 20 Prozent vor Nordrhein-Westfalen mit knapp zehn Prozent. Rheinland-Pfalz stellte 2,8 Prozent des deutschen Milchkuhbestandes.

Die Beurteilung des Durchschnittsbestandes erfolgt nach den im HI-Tier nachgewiesenen Einheiten und nicht nach landwirtschaftlichen Betrieben. In einer rheinland-pfälzischen Haltung standen im November 2015 durchschnittlich 67 Rinder. In Deutschland kam eine Haltung auf 84 Tiere. Die größten durchschnittlichen Bestände wiesen Mecklenburg-Vorpommern (169 Tiere), Schleswig-Holstein (142 Tiere), Brandenburg (127 Tiere) sowie Niedersachsen (122 Tiere) auf. Die niedrigsten Werte errechneten sich demgegenüber für Hessen (52 Tiere), Baden-Württemberg (58 Tiere) und Bayern (66 Tiere).

In der Eifel werden die meisten Rinder gehalten

Die Eifel bildet den Schwerpunkt der rheinland-pfälzischen Rinderhaltung. Allein im Eifelkreis Bitburg-Prüm wurden mit 27 Prozent die meisten Rinder gehalten. Es folgte mit neun Prozent der Landkreis Vulkaneifel vor dem Westerwaldkreis (sieben Prozent). Die wenigsten Rinder werden in den Regionen entlang des Rheins gehalten. In den Landkreisen Alzey-Worms, dem Rhein-Pfalz-Kreis sowie Bad Dürkheim stehen jeweils weniger als 1 000 Rinder.

Starker Rückgang der Schweinebestände

Der Rückgang der Schweinebestände ist stärker ausgeprägt als der Rückgang der Rinder-

T4 Rinder- und Schweine am 3. November 2015 nach Bundesländern

Bundesland	Rinder insgesamt		Schweine insgesamt[1]	
	Haltungen	Tiere	Haltungen	Tiere
	Anzahl		Anzahl	
Baden-Württemberg	17,3	1 001,8	2,6	1 849,5
Bayern	48,9	3 205,4	5,5	3 276,6
Berlin	0,0	0,8	-	-
Brandenburg	4,4	561,9	0,2	829,3
Bremen	0,1	10,5	-	-
Hamburg	0,1	6,3	-	-
Hessen	8,8	459,0	1,1	599,9
Mecklenburg-Vorpommern	3,3	561,1	0,2	748,5
Niedersachsen	21,8	2 652,1	6,6	8 730,9
Nordrhein-Westfalen	17,9	1 458,5	7,8	7 308,1
Rheinland-Pfalz	5,4	359,6	0,3	192,0
Saarland	0,7	49,5	0,0	5,3
Sachsen	7,2	504,3	0,2	667,0
Sachsen-Anhalt	3,2	349,3	0,2	1 183,8
Schleswig-Holstein	7,8	1 113,2	0,9	1 459,4
Thüringen	4,2	342,4	0,2	802,2
Deutschland	151,2	12 635,5	25,7	27 652,4

1 Ohne Stadtstaaten.

Schweinebestand deutlich kleiner als 1950

bestände. Mit 192 000 Schweinen wurden im November 2015 nur noch 30 Prozent der 1950 gezählten Tiere festgestellt. Die meisten Schweine (827 000 Tiere) wurden im Jahr 1970 gehalten. Die Anzahl der Zuchtsauen ist von 44 000 Tieren im Jahr 1950 auf 78 000 Tiere im Jahr 1980 gestiegen. Seitdem ist der Bestand allerdings rückläufig und beträgt aktuell noch 13 000 Tiere.

Auf Rheinland-Pfalz entfällt weniger als ein Prozent des Schweinebestandes

Der Schweinebestand in Deutschland betrug im November 2015 fast 27,7 Millionen Tiere. Der rheinland-pfälzische Anteil lag bei 0,7 Prozent. Einen kleineren Anteil wies nur noch das Saarland auf. Die größten Bestände fanden sich in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit 8,7 bzw. 7,3 Millionen Tieren. Damit entfallen 58 Prozent des deutschen Schweinebestands auf diese beiden Bundesländer.

Die durchschnittliche Bestandsgröße lag in Rheinland-Pfalz bei 680 Tieren. Der Vergleichswert für Deutschland betrug 1 100 Tiere. Auf die größte durchschnittliche Bestandsgröße kamen die Betriebe in Sachsen-Anhalt (5 300 Tiere), gefolgt von Thüringen (4 500 Tiere) und Brandenburg (4 400 Tiere). Die niedrigsten Durchschnittsbestände wurden für das Saarland (260 Tiere), Hessen (570 Tiere) und Bayern (600 Tiere) ermittelt.

Größter Schweinebestand im Eifelkreis Bitburg-Prüm

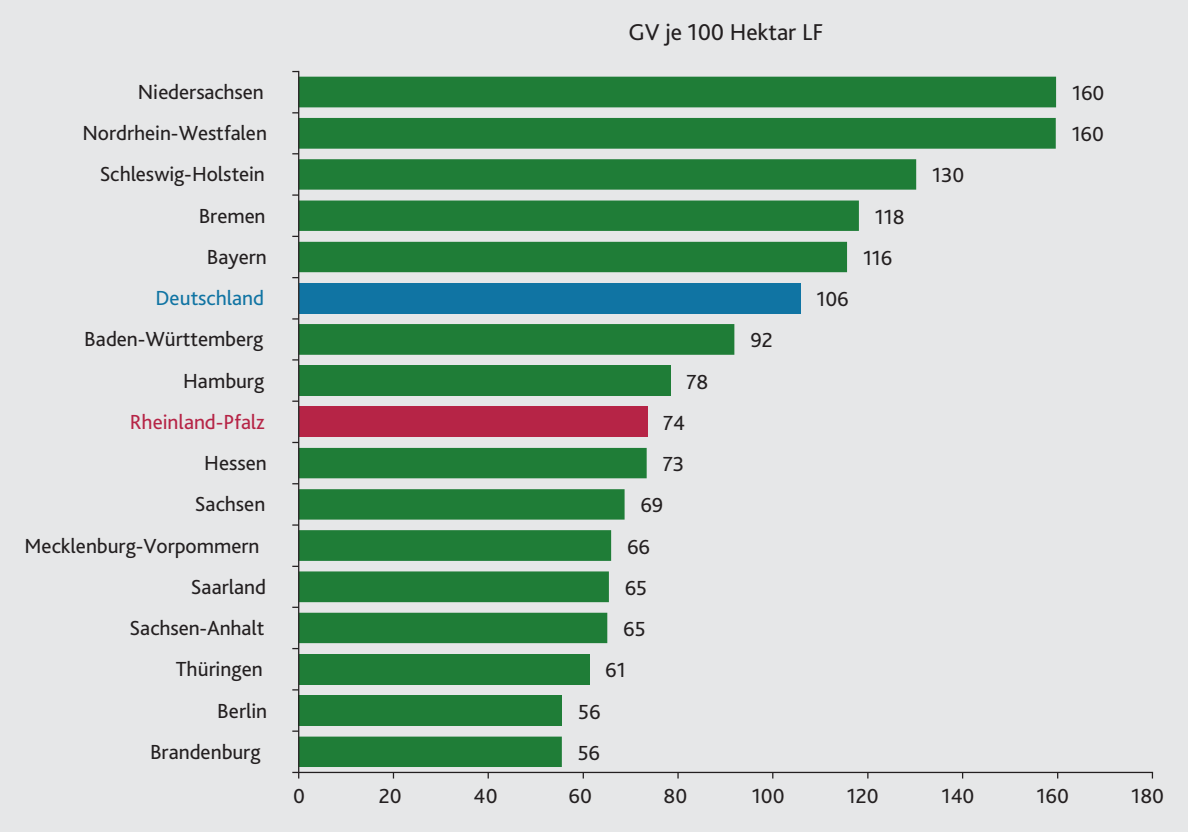
Wie bei den Rindern weist der Eifelkreis Bitburg-Prüm auch den größten Bestand an Schweinen in Rheinland-Pfalz auf. Rund ein Viertel der Schweine standen 2010 in diesem Kreis. Mit 14 Prozent folgte der Landkreis Mayen-Koblenz vor dem Rhein-Lahn-Kreis (6,5 Prozent) und dem Landkreis Südwestpfalz (6,2 Prozent).

In Rheinland-Pfalz halten deutlich weniger Betriebe Vieh

Viehhaltung nur in wenigen Betrieben

Im März 2013 hielten in Rheinland-Pfalz noch knapp 7 200 Betriebe Vieh. Das waren 38 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe.

G 2 Viehbestand landwirtschaftlicher Betriebe mit Viehhaltung 2013 nach Bundesländern



In Deutschland betrieben 70 Prozent aller Betriebe Viehhaltung. Dass nicht einmal jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb in Rheinland-Pfalz Vieh hielt, liegt an der Spezialisierung der Sonderkulturbetriebe: Die Erzeuger von Wein, Obst oder Gemüse haben sich in vielen Fällen auf den Sonderkulturanbau spezialisiert und die Viehhaltung eingestellt.

Der rheinland-pfälzische Viehbestand betrug auf Großvieheinheiten (GV) umgerechnet 312 600 GV, das waren 2,4 Prozent des Viehbestandes in Deutschland (13,1 Millionen GV). Fast ein Viertel des deutschen Viehbestandes entfiel auf Niedersachsen (24 Prozent). Bayern kam mit 22 Prozent auf eine vergleichbare Größenordnung. Nordrhein-Westfalen folgte dann mit 14 Prozent.

Durchschnittlich 43 GV je Betrieb

Im Jahr 2013 verfügte ein Vieh haltender Betrieb in Rheinland-Pfalz über durchschnittlich 43 GV (Deutschland: 66 GV). Auf die größten einzelbetrieblichen Viehbestände kamen die Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern (181 GV), Sachsen-Anhalt (176 GV) sowie Brandenburg und Thüringen mit jeweils 142 GV. Die kleinsten durchschnittlichen Bestände wiesen die Betriebe in Hessen (36 GV), Baden-Württemberg (39 GV) und Bayern (42 GV) auf.

Hohe Viehdichten in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen

Da die Größe der einzelbetrieblichen Bestände kaum etwas über die Flächenbindung der Viehhaltung aussagt, werden die Großvieheinheiten auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche der Vieh haltenden Betriebe bezogen. Auf der Basis dieses Maßstabes wurden 2013 deutschlandweit durchschnittlich

T 5 Bodennutzung 2015 nach ausgewählten Kulturarten und Bundesländern

Bundesland	LF insgesamt	Darunter					
		Ackerland		Dauergründland		Rebfläche	
	1 000		%	1 000 ha	%	1 000 ha	%
Baden-Württemberg	1 424,1	825,6	58,0	548,3	38,5	24,2	1,7
Bayern	3 153,6	2 067,7	65,6	1 071,2	34,0	6,2	0,2
Berlin	2,0	1,2	60,0	0,7	35,0	-	-
Brandenburg	1 321,7	1 021,0	77,2	296,3	22,4	0,0	0,0
Bremen	8,5	1,8	21,2	6,7	78,8	-	-
Hamburg	14,4	5,7	39,6	6,7	46,5	-	-
Hessen	769,5	472,1	61,4	290,8	37,8	3,5	0,5
Mecklenburg-Vorpommern	1 346,2	1 078,9	80,1	263,9	19,6	0,0	0,0
Niedersachsen	2 604,7	1 899,1	72,9	685,6	26,3	-	-
Nordrhein-Westfalen	1 457,1	1 049,0	72,0	391,7	26,9	/	/
Rheinland-Pfalz	705,4	409,1	58,0	225,3	31,9	64,5	9,1
Saarland	77,2	36,9	47,8	39,9	51,7	0,1	0,1
Sachsen	903,2	709,9	78,6	188,0	20,8	0,4	0,0
Sachsen-Anhalt	1 173,4	996,3	84,9	174,5	14,9	0,6	0,1
Schleswig-Holstein	989,4	661,6	66,9	320,3	32,4	-	-
Thüringen	780,3	610,5	78,2	167,3	21,4	0,1	0,0
Deutschland	16 730,7	11 846,4	70,8	4 677,1	28,0	99,6	0,6

106 GV auf 100 Hektar Fläche gehalten. In Rheinland-Pfalz waren es 74 GV. Auf die höchsten Werte kamen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit 160 GV. Schleswig-Holstein (130 GV) und Bayern (116 GV) erreichten ebenfalls Werte über 100 GV. Demgegenüber umfasste der Viehbestand in Brandenburg nur 56 GV und in Thüringen hielten die Vieh haltenden Betriebe im Durchschnitt 61 GV je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche.

Knapp jeder zehnte Hektar der landwirtschaftlich genutzten Fläche ist Rebland

Hoher Anteil Rebflächen an der LF

In der rheinland-pfälzischen Bodennutzung spiegelt sich die große Bedeutung des Weinbaus wider. Im Jahr 2015 umfassten die Rebflächen rund 64 500 Hektar bzw. neun Prozent der landwirtschaftlich genutzte Fläche. Den größten Anteil (58 Prozent) hatte jedoch Ackerland (409 100 Hektar). Dauergrünland kam auf einen Anteil von 32 Prozent bzw. 225 300 Hektar. Die Anteile an der landwirtschaftlich genutzten Fläche haben sich allerdings im Laufe der Jahre verschoben. 1950 wurden noch 65 Prozent der Fläche ackerbaulich genutzt. Der Dauergrünlandanteil lag bei etwa 27 Prozent. Rebflächen nahmen gut vier Prozent in Anspruch.

In Deutschland wurden 2015 rund 71 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche als Ackerland genutzt. Dauergrünland nahm knapp 28 Prozent der Fläche in Anspruch. Der Rebflächenanteil lag bei nur 0,6 Prozent. Die Anteile des Ackerlandes reichten von 85 Prozent in Sachsen-Anhalt bzw. 80 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern bis zu 48 Prozent im Saarland. Die Dauergrünlandanteile verhalten sich spiegelbildlich. So weist das Saarland mit 52 Prozent den höchsten Anteilswert auf. Sachsen-Anhalt kommt dagegen nur auf 15 Prozent Dauergrünland.

Winterweizen ist wichtigste Anbaufrucht auf dem Ackerland

Getreide und Raps ersetzen Hackfrüchte

In den vergangenen Jahrzehnten wandelte sich die Bedeutung der auf dem Ackerland angebauten Fruchtarten. So wurden z. B. Hackfrüchte, wie Kartoffeln oder Futterrüben, deutlich im Anbau eingeschränkt, während Getreide und vor allem Ölfrüchte zulegten. Diese Änderungen sind z. T. auch auf die Einflussnahme der Agrarpolitik zurückzuführen.

Anfang der 50er-Jahre wurde auf gut der Hälfte des Ackerlandes Getreide (einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix) angebaut. Der Anteil stieg kontinuierlich an und erreichte 1981 mit 80 Prozent den höchsten Wert. Auslöser für diese stetige Zunahme dürften die seinerzeitigen agrarpolitischen Maßnahmen gewesen sein, die für den Getreidebau attraktive Preise vorsahen. Als es dann in den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts auf dem Getreidesektor zu nicht mehr finanzierbaren Überschüssen kam, wurde die Förderung des Getreideanbaus zurückgenommen und andere Fruchtarten wie z. B. Ölfrüchte verstärkt gefördert. Infolgedessen nahm der Anteil des Getreideanbaus am Ackerland wieder ab und fiel bis 2015 auf 59 Prozent.

Winterweizen dominiert den Getreidebau

Innerhalb des Getreideanbaus verschob sich der Anbau zugunsten von Winterweizen und Sommergerste. Diese Getreidearten konnten sich größere Anteile an der Getreideanbaufläche sichern, während vor allem Hafer und Roggen stark an Bedeutung verloren. Im Jahr 1950 war Hafer mit fast 100 000 Hektar Anbaufläche bzw. 31 Prozent der Getreidefläche die wichtigste Getreideart, gefolgt von Roggen mit 96 000 Hektar. Weizen wuchs auf 64 000 Hektar bzw. einem Fünftel der Getreidefläche, Sommergerste kam auf 52 000 Hektar. Innerhalb von knapp zehn Jahren eroberte sich Weizen die Spitzenposition im Getreidebau und stand 1960 bereits auf 31 Prozent der Getreidefläche. Roggen und Hafer waren auf jeweils etwa 22 Prozent zurückgefallen. Ausschlaggebend hierfür dürfte die höhere Ertragskraft von Weizen und die einsetzende Mechanisierung in der Landwirtschaft gewesen sein. Mit dem zunehmenden Einsatz von Traktoren verloren Pferde als Zugkräfte an Bedeutung und es entfiel eine wichtige Verwertungsart für Hafer.

In den folgenden Jahrzehnten setzte sich die Entwicklung fort. Weizen, die ertragsreichste Getreideart, gewann immer mehr an Bedeutung. Aber auch Sommergerste konnte sich in den Anbauplänen der Landwirte etablieren. Sie war wirtschaftlich attraktiv, wenn sie als Braugerste vermarktet werden konnte. Sie schaffte es sogar in der ersten Hälfte der 90er-Jahre, den Weizen flächenmäßig zu überholen. Im Jahr 1991 wurden beispielsweise 98 000 Hektar Sommergerste und nur 89 000 Hektar Weizen angebaut. Da sich dann die Wirtschaftlichkeit des Sommergerstenanbaus zugunsten des Weizens verschob, wurde der Sommergerstenanbau wieder deutlich reduziert. Im Jahr 2015 wurde auf knapp der Hälfte der Getreidefläche Weizen angebaut. Sommergerste kam nur noch auf 17 Prozent der Getreidefläche.

Kartoffeln heute als Futtermittel ohne Bedeutung

Zu den Kulturen, die ebenfalls im Laufe der Jahrzehnte einen großen Bedeutungsverlust erlitten, gehören Kartoffeln und Futterrüben. Kartoffeln wuchsen Mitte der 50er-Jahre noch auf gut 15 Prozent des Ackerlandes. Sie wurden sowohl für die menschliche Ernährung als auch als Viehfutter angebaut. Seitdem nahm der Anbau kontinuierlich ab. Heute werden noch knapp zwei Prozent des Ackerlandes für den Kartoffelanbau genutzt. Dabei hat sich gleichzeitig der Anbau regional konzentriert. Über ein

Drittel der Kartoffeln wuchs 2010 im Rhein-Pfalz-Kreis.

Futterrüben durch Silomais ersetzt

Futterrüben, die früher als Viehfutter benötigt wurden, standen Anfang der 50er-Jahre auf neun Prozent des Ackerlandes. Heute ist der Futterrübenanbau in Rheinland-Pfalz bedeutungslos, da andere Futterpflanzen, wie beispielsweise Silomais, leichter zu mechanisieren sind. Silomais hatte zu Beginn des Betrachtungszeitraums keine Relevanz. Erst Mitte der 70er-Jahre, als die Pflanzenzüchtung die aus Mittelamerika stammende Frucht an mitteleuropäische Klimaverhältnisse angepasst hatte, gewann Silomais einen größeren Anteil. Auf immerhin fast vier Prozent des Ackerlandes stand 1980 Silomais. Mitte der 80er-Jahre stieg der Anteil auf 4,6 Prozent, bevor er zunächst wieder infolge der rückläufigen Rinderbestände abnahm. Ausgelöst durch die Förderung der Energieerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern gewann der Silomaisanbau in den letzten Jahren wieder an Bedeutung. Im Jahr 2015 wuchs Silomais auf 33 300 Hektar bzw. acht Prozent des Ackerlandes.

Winterraps erst seit den 80er-Jahren mit größerer Bedeutung

In den 80er-Jahren wurde die bis dahin praktizierte Förderung des Getreideanbaus zugunsten anderer Anbaukulturen zurückgefahren. Insbesondere Winterraps konnte von dieser Förderung profitieren und sich in der Fruchtfolge etablieren. In den 50er- bis 70er-Jahren fristete der Rapsanbau ein Schattendasein. So wurde in dieser Zeit nicht einmal ein Prozent des Ackerlandes für dessen Anbau verwendet. Dies änderte sich erst in den 80er-Jahren. Heute wird auf etwa einem Zehntel der Ackerfläche Winterraps angebaut. In Deutschland erreichte Getreide 2015 einen Anteilswert von 55 Prozent bzw. 6,5 Millionen Hektar des Ackerlandes. Silomais kam auf 18 Prozent (2,1 Millionen Hektar) und Winterraps erreichte bundesweit knapp elf Prozent (1,3 Millionen Hektar). Zwischen den Bundesländern gab es dabei deutliche Unterschiede in den Anbauverhältnissen. Der Anteil des Getreides schwankte zwischen 64 Prozent in Hessen und 46 Prozent in Schleswig-Holstein. Hohe Getreideanteile wurden noch für Baden-Württemberg (62 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (60 Prozent) registriert.

Silomais vor allem in Niedersachsen und Schleswig-Holstein

Neben Schleswig-Holstein wurde auch in Niedersachsen auf weniger als der Hälfte des Ackerlandes Getreide angebaut. In diesen beiden Ländern hat demgegenüber der Anbau von Silomais größere Bedeutung. In Niedersachsen wuchs 2015 auf 27 Prozent des Ackerlandes Silomais. In Schleswig-Holstein waren es 25 Prozent. Rheinland-Pfalz wies mit einem achtprozentigen Anbauanteil den niedrigsten Wert auf. Hessen und Thüringen erreichten mit neun Prozent vergleichbare Größenordnungen. Mecklenburg-Vorpommern war 2015 mit 230 000 Hektar und einem Anteil von 21 Prozent das Bundesland mit der größten Winterrapsfläche. Es folgten Sachsen (18 Prozent) und Sachsen-Anhalt (16 Prozent). Bayern und Baden-Württemberg kamen mit fünf bzw. sechs Prozent auf die geringsten Anteilswerte.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat „Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt, Energie“.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers und Thomas Kirschey

Ifo Index unverändert

Geschäftslage leicht gestiegen, Geschäftsaussichten leicht getrübt

Die Stimmung in den Unternehmen in Deutschland hat sich im November nicht verändert. Der ifo Geschäftsklimaindex verharrte bei 110,4 Punkten. Eine bessere Lagebeurteilung wurde durch schlechtere Geschäftsaussichten kompensiert. Im Baugewerbe und im Handel war die Stimmung besser als im Vormonat. Im Verarbeitenden Gewerbe trübte sich die Stimmungslage dagegen ein.

ZEW-Index steigt

Der ZEW-Index, der die Konjunkturerwartungen der Finanzmarktexperten widerspiegelt, verbesserte sich deutlich. Der Index stieg um 7,6 Punkte und erreichte im November den Wert 13,8. Nach Einschätzung des ZEW begünstigten gute Konjunkturzahlen aus den USA und aus China den kräftigen Anstieg. Trotz der Verbesserung liegt der Indexwert weiterhin deutlich unter seinem langfristigen Mittelwert (24 Punkte).

Stabilisierung des Konsumklimas zum Jahresende

Das Konsumklima in Deutschland hat sich gegenüber dem Vormonat geringfügig verbessert. Leichten Einbußen bei der Einkommenserwartung stehen geringfügige Verbesserungen bei der Konjunkturerwartung und der Anschaffungsneigung gegenüber. Für Dezember erwarten die Konsumforscher der GfK Nürnberg eine mäßige Verbesserung des Gesamtindikators des Konsumklimas von 9,7 auf 9,8 Punkte.

Verarbeitendes Gewerbe: Produktion gestiegen, Auftragseingänge rückläufig

Die Produktion des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes ist im September deutlich gestiegen, während die Auftragseingänge geringer ausfielen als im Vormonat. Dies zeigen die „harten" Konjunkturdaten der amtlichen Statistik, die auf den monatlichen Angaben von rund 1 000 Betrieben basieren.

Produktion des Verarbeitenden Gewerbes: +2,9 Prozent

Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Index der Industrieproduktion lag im September um 2,9 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Gegenüber September 2015 war ein leichter Zuwachs um 0,3 Prozent zu verzeichnen.

Produktion in der Vorleistungsgüterindustrie: +1,3 Prozent

In allen drei industriellen Hauptgruppen gab es Produktionssteigerungen. Die Vorleistungsgüterindustrie ist die mit Abstand bedeutendste Hauptgruppe im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe. Ihr Anteil am Gesamtumsatz der Industrie belief sich 2015 auf 54 Prozent. Der Output der Vorleistungsgüterproduzenten erhöhte sich im Berichtsmonat um 1,3 Prozent. Zugleich war der Güterausstoß um 0,6 Prozent geringer als ein Jahr zuvor.

Produktion in der Investitionsgüterindustrie: +0,6 Prozent

Die Hersteller von Investitionsgütern, die mehr als ein Viertel zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitragen, steigerten ihre Produktion im September um 0,6 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat ergab sich ein Minus von ein Prozent.

Produktion in der Konsumgüterindustrie: +8,2 Prozent

Der Output der Konsumgüterindustrie, die 2015 einen Umsatzanteil von 18 Prozent hatte, erhöhte sich im Berichtsmonat kräftig um 8,2 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war ein Zuwachs von 2,9 Prozent zu verzeichnen.

Produktion in der Chemischen Industrie: +4,9 Prozent

Zwei der drei umsatzstärksten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie steigerten im September ihre Produktion. In der Chemiebranche, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und mit einem Umsatzanteil von knapp einem Drittel die bedeutendste Branche des Verarbeitenden

Gewerbes ist, war der bereinigte Güterausstoß um 4,9 Prozent höher als im August. Zugleich lag der Output auch um 4,9 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Produktion im Fahrzeugbau: +2 Prozent

Im Fahrzeugbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und 2015 als zweitgrößte Branche 14 Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitrug, erhöhte sich die Produktion im Berichtsmonat um zwei Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat gab es ein Plus von 2,3 Prozent.

Produktion im Maschinenbau: –0,2 Prozent

Im Maschinenbau, der ebenfalls der Investitionsgüterindustrie angehört und 2015 zehn Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beisteuerte, blieb der Güterausstoß im Vergleich zum Vormonat fast unverändert (–0,2 Prozent). Gegenüber September 2015 schrumpfte der Output um 2,3 Prozent.

Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe: –1,3 Prozent

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex ist im September gegenüber dem Vormonat um 1,3 Prozent gesunken. Die Nachfrage aus dem In- und Ausland fiel geringer aus als im August (–0,7 bzw. –1,7 Prozent). Zugleich gingen 2,6 Prozent weniger Bestellungen ein als im September 2015.

Rückgang der Bestellungen in zwei von drei Hauptgruppen

In zwei der drei Hauptgruppen war das Ordervolumen im September niedriger als im Vormonat. Die Nachfrage nach Konsumgütern schrumpfte um 13 Prozent. Im Investitionsgüterbereich gingen die Auftragseingänge um 4,3 Prozent zurück. Lediglich in der Vorleistungsgüterindustrie stiegen die Bestellungen (+4,7 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat verzeichnete die Investitionsgüterindustrie den stärksten Nachfragerückgang (–10 Prozent). Im Konsumgüterbereich verringerte sich das Ordervolumen um 6,9 Prozent. Auch im Vergleich zum Vorjahresmonat verbuchte nur die Vorleistungsgüterindustrie einen Anstieg der Bestellungen (+5,5 Prozent).

Auftragseingänge in der Chemischen Industrie: +2,3 Prozent

In der Chemischen Industrie stieg der bereinigte Auftragseingangsindex im Berichtsmonat um 2,3 Prozent. Die Nachfrage aus dem In- und Ausland erhöhte sich (+3,3 bzw. +1,6 Prozent). Gegenüber September 2015 ergab sich ein Zuwachs von drei Prozent.

Auftragseingänge im Fahrzeugbau: –2,7 Prozent

Im Fahrzeugbau gingen im September 2,7 Prozent weniger Bestellungen ein als im August. Dieses Minus ist auf ein sinkendes Ordervolumen aus dem Inland zurückzuführen (–3,8 Prozent). Das Auslandsgeschäft verbesserte sich um 0,9 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat schrumpfte die Nachfrage kräftig um elf Prozent.

Auftragseingänge im Maschinenbau: –2,4 Prozent

Auch im Maschinenbau waren die Auftragseingänge im September rückläufig (–2,4 Prozent). Die Bestellungen aus dem Inland lagen um 5,9 Prozent unter dem Niveau des Vormonats; das Ordervolumen aus dem Ausland verringerte sich um 0,6 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ergab sich ein kräftiges Minus von acht Prozent.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe gestiegen

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe: +5,2 Prozent

Im Bauhauptgewerbe sind die Auftragseingänge im September 2016 kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vormonatsergebnis gestiegen (+5,2 Prozent). Im Vergleich zu den ersten drei Quartalen 2015 hat sich die Nachfrage nach Bauleistungen kräftig erhöht (+21 Prozent).

Auftragseingänge im Hochbau: +4,6 Prozent

Im Hochbau, der 2015 einen Anteil von 48 Prozent an den baugewerblichen Umsätzen des Bauhauptgewerbes hatte, lagen die Bestellungen im September um 4,6 Prozent über dem Vormonatswert. Im öffentlichen Hochbau kam es aufgrund von mehreren Großaufträgen zu einem erheblichen Anstieg der Bestellungen gegenüber dem Vormonatsergebnis (+52 Prozent). Für den Wohnungsbau errechnete sich dagegen ein deutlicher Rückgang des kalender- und saisonbereinigten Auftragseingangs (–18 Prozent). Im gewerblichen Hochbau blieb die Nachfrage leicht hinter dem Vormonatsergebnis zurück (–1,2 Prozent). Im Vergleich zu den ersten drei Quartalen 2015 verbesserte sich das Ordervolumen im Hochbau um 20 Prozent.

Auftragseingänge im Tiefbau: +4,6 Prozent

Im Tiefbau, auf den 2015 ein Anteil von 52 Prozent an den baugewerblichen Umsätzen des Bauhauptgewerbes entfiel, erhöhte sich die Nachfrage im September ebenfalls um 4,6 Prozent. Im Vormonatsvergleich verzeichnete der gewerbliche Tiefbau wesentlich mehr Bestellungen (+37 Prozent). Der Straßenbau konnte sich leicht verbessern (+1,7 Prozent). Dagegen wurden im öffentlichen Tiefbau deutlich weniger Auftragseingänge registriert als im August (–12 Prozent). Im Vergleich zu den ersten drei Quartalen 2015 sind die bereinigten Auftragseingänge im Tiefbau kräftig gestiegen (+21 Prozent).

Umsatzsteigerungen im Einzel- und im Kfz-Handel sowie im Gastgewerbe

Umsatz im Einzelhandel: +1,9 Prozent

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) ist im August 2016 gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,9 Prozent gestiegen. Davor erhöhte sich der Durchschnittswert seit Juni 2015 monatlich um 1,3 bis 3,6 Prozent.

Umsatz im Kfz-Handel: +4,3 Prozent

Im Kraftfahrzeughandel lagen die bereinigten Umsätze im August 2016 um 4,3 Prozent über dem Vorjahreswert. Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt ist damit seit Juli 2014 zwischen 0,7 und 9,6 Prozent gestiegen.

Umsatz im Großhandel: –6,6 Prozent

Im Großhandel gingen die geglätteten preisbereinigten Umsätze im August 2016 gegenüber dem Vorjahresmonat um 6,6 Prozent zurück. Davor waren von Februar bis Juli ebenfalls sinkende Umsätze errechnet worden (zwischen –2 und –7,5 Prozent).

Umsatz im Gastgewerbe: +2,4 Prozent

Im Gastgewerbe fielen die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im August 2016 um 2,4 Prozent höher aus als im Vorjahresmonat. Von April bis Juli hatte es noch Umsatzrückgänge gegeben (zwischen –0,7 und –2,2 Prozent).

Verbraucherpreise im November gestiegen

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex ist im November gegenüber dem

Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunkturentwicklung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des Verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung" oder „Entspannung" der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im Verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunkturentwicklung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

Jahresteuerungsrate im November bei +0,8 Prozent

Vorjahresmonat um 0,8 Prozent gestiegen. Im September und Oktober hatte die Teuerungsrate bei 0,7 bzw. 0,9 Prozent gelegen. Seit Januar 2013 blieb die Veränderung der Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz durchgängig unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent).

Die aktuelle Entwicklung wird nach wie vor durch niedrige Energiepreise bestimmt (–2,3 Prozent). Nach den kräftigen Rückgängen der vergangenen Monate lässt dieser Effekt allerdings seit Oktober deutlich nach. Die Umlage für Zentralheizung und Fernwärme war wesentlich niedriger als vor einem Jahr (–6,7 Prozent). Heizöl und Kraftstoffe waren ebenfalls billiger als im Vorjahresmonat (–6,3 bzw. –2,6 Prozent). Die Gaspreise waren leicht rückläufig (–0,9 Prozent). Strom wurde um 1,1 Prozent teurer. Der oft als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie" wies einen Anstieg von 1,3 Prozent auf.

Preisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Andere Waren und Dienstleistungen" (+2,3 Prozent). Außerdem verteuerten sich unter anderem die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen" (+2,1 Prozent), „Gesundheitspflege" (+2,1 Prozent), „Alkoholische Getränke und Tabakwaren" (+1,9 Prozent) sowie „Bekleidung und Schuhe" (+1,9 Prozent) überdurchschnittlich. In den Hauptgruppen „Nachrichtenübermittlung" (–0,8 Prozent) sowie „Freizeit, Unterhaltung und Kultur" (–0,1 Prozent) waren niedrigere Preise als im Vorjahr zu verzeichnen.

Arbeitslosigkeit im November leicht gestiegen

Zahl der Arbeitslosen erhöht sich um 600

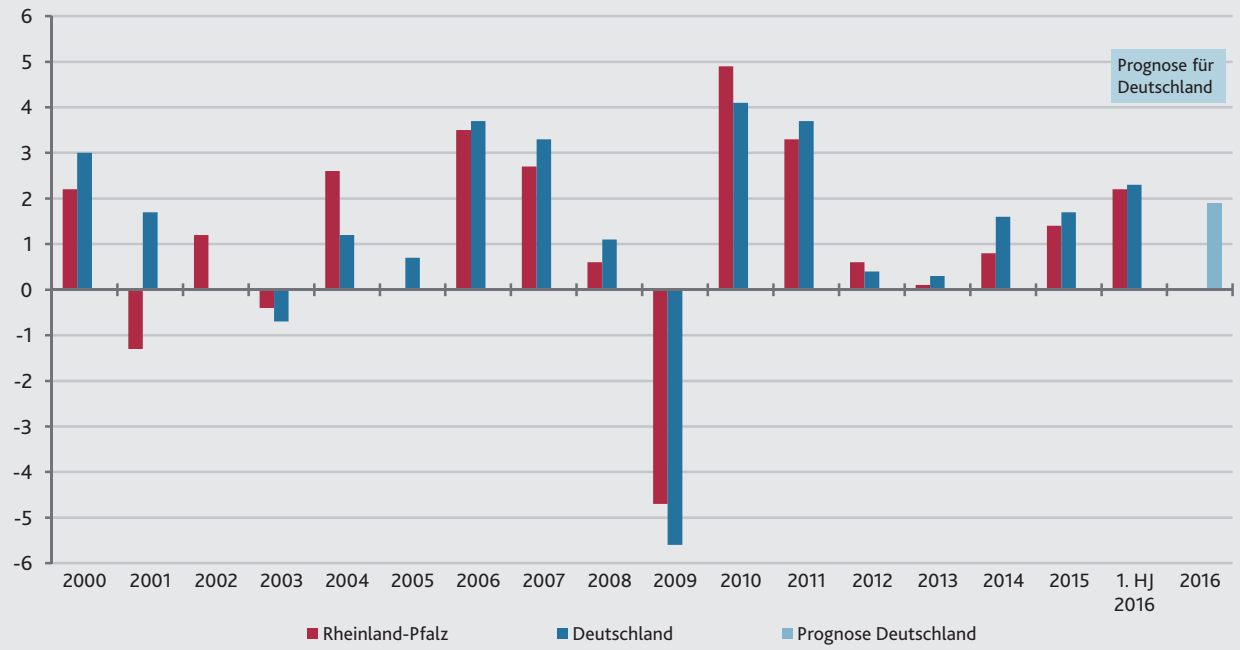
Nach der herbstlichen Belebung am rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt im September und Oktober ist die Arbeitslosigkeit im November geringfügig gestiegen. Die Zahl der arbeitslos gemeldeten Frauen und Männer nahm gegenüber dem Vormonat um 600 bzw. 0,6 Prozent auf insgesamt 106 200 zu. Nach Angaben der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur zeigt sich der Arbeitsmarkt in Rheinland-Pfalz trotz des leichten Anstiegs weiterhin stabil. In den vergangenen vier Wochen haben sich vermehrt Frauen und Männer arbeitslos gemeldet, die zuvor im Gartenbau, im Baugewerbe oder im Gastgewerbe gearbeitet hatten. Gegenüber November 2015 erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen um knapp 1 000 bzw. 0,9 Prozent.

Arbeitslosenquote unverändert bei 4,8 Prozent

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, blieb im Vormonatsvergleich unverändert bei 4,8 Prozent. Im November 2015 hatte die Quote ebenfalls bei 4,8 Prozent gelegen.

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum". Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, und Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, sind als Referenten im Referat „Analysen" tätig.

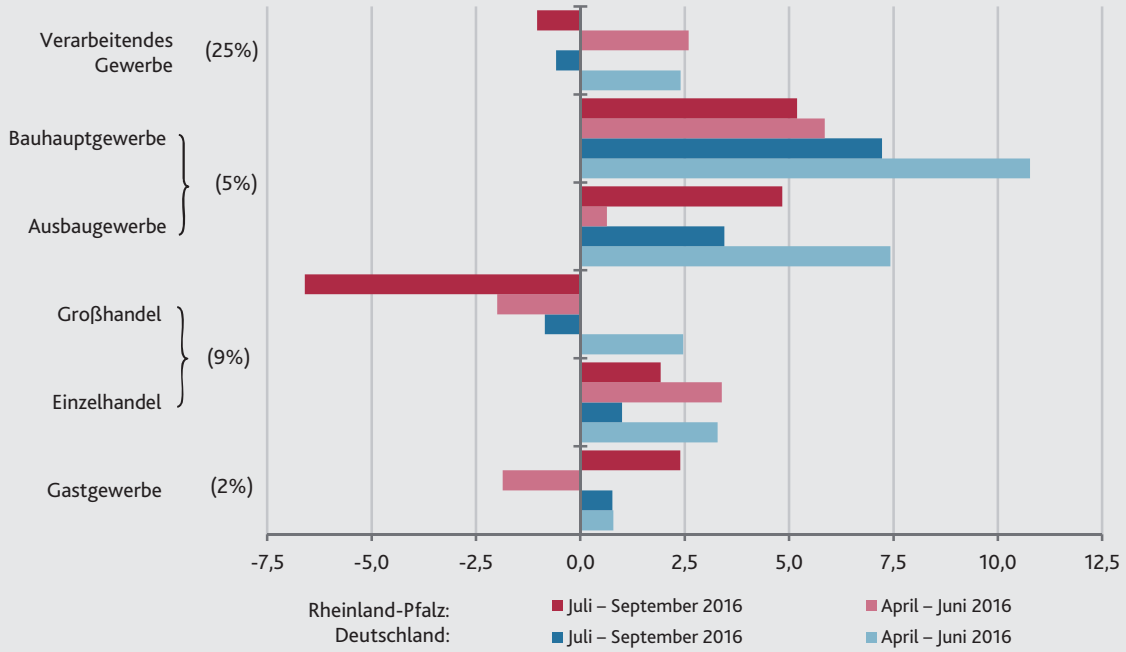
Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2016; nächster Fortschreibungstermin: März 2017. Quelle Prognosewert 2016: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2016.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
3-Monats-Durchschnitte[2,3]– Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

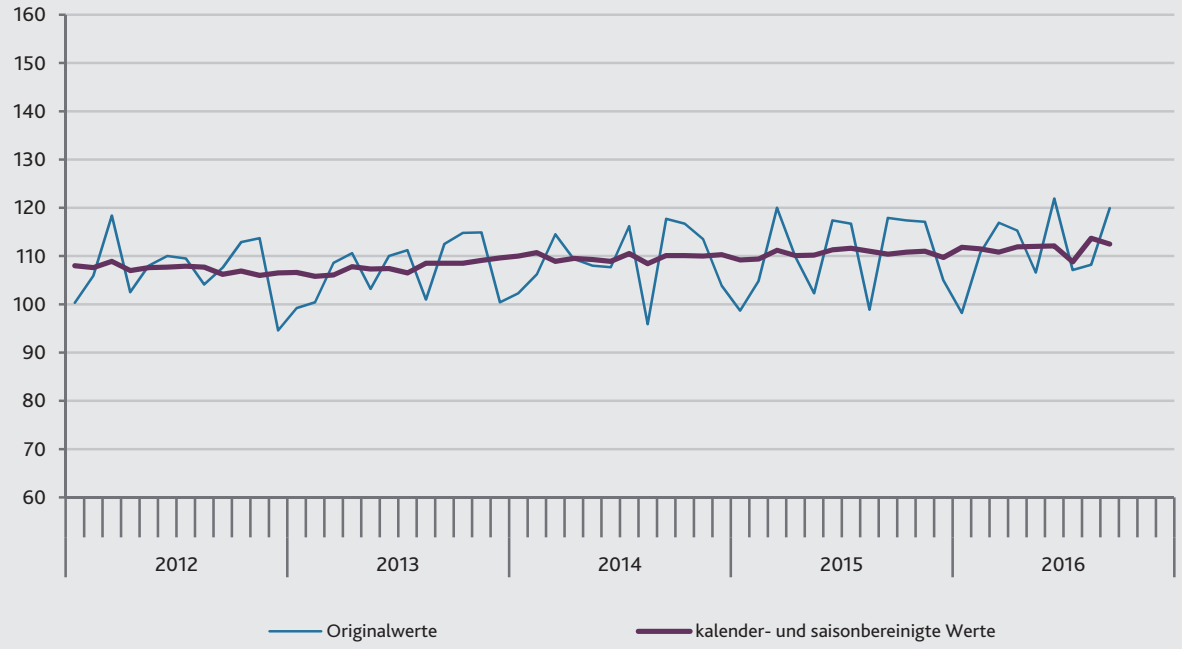


1 Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2015. – 2 Ausbaugewerbe: Quartale. – 3 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

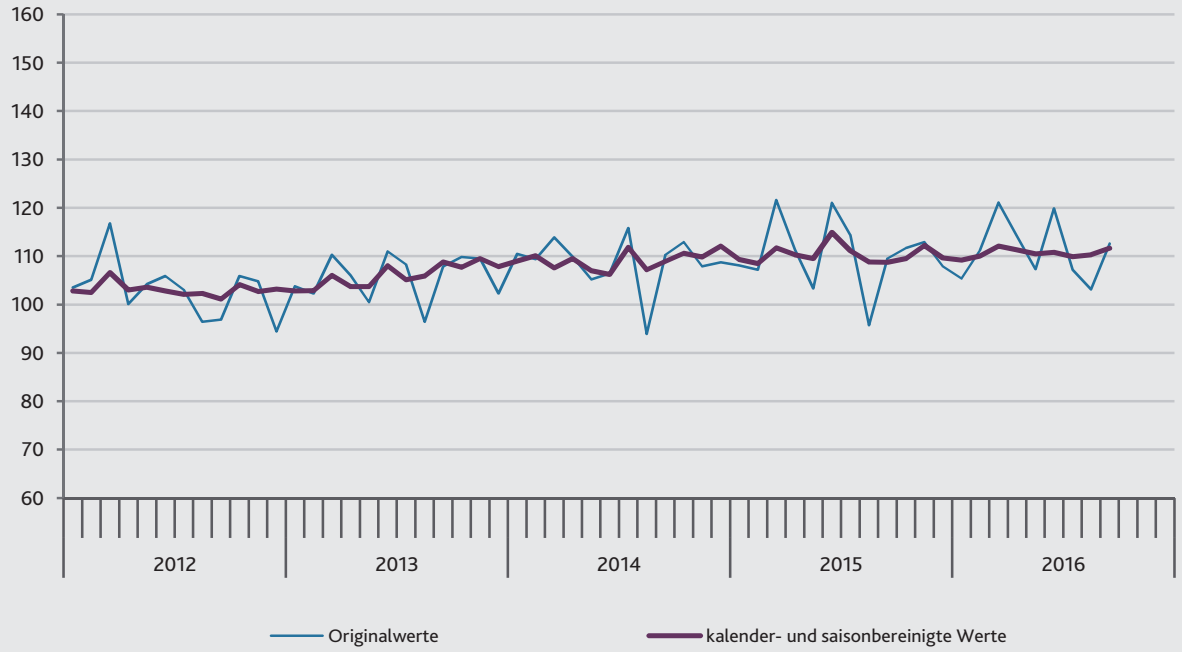


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

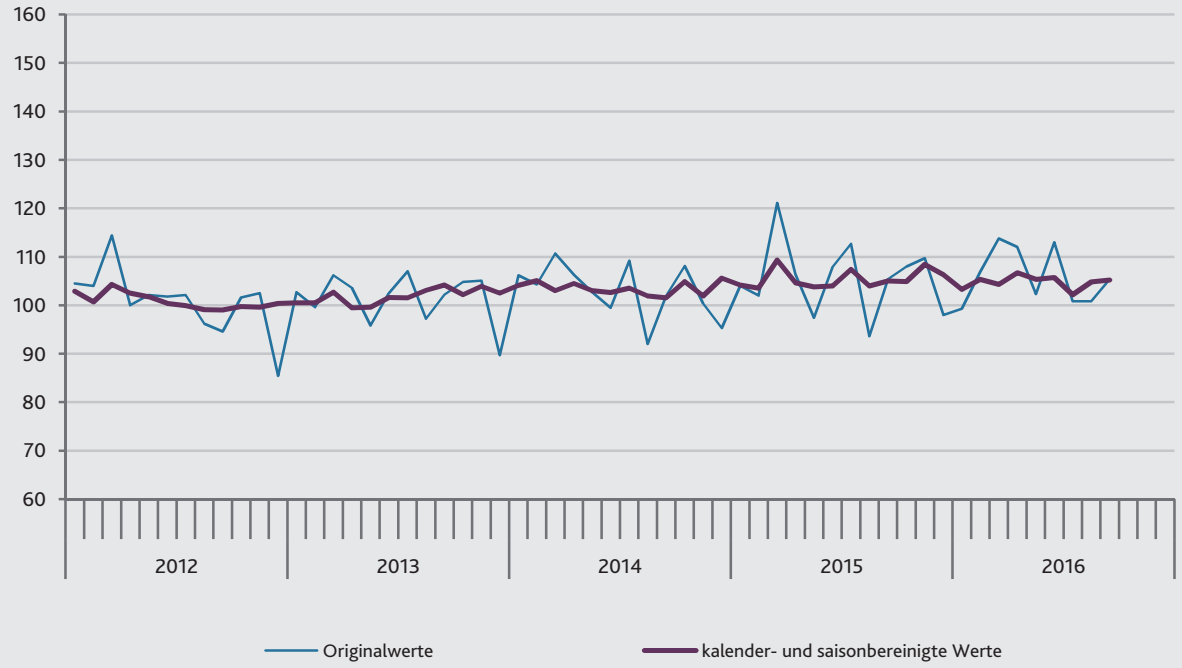
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

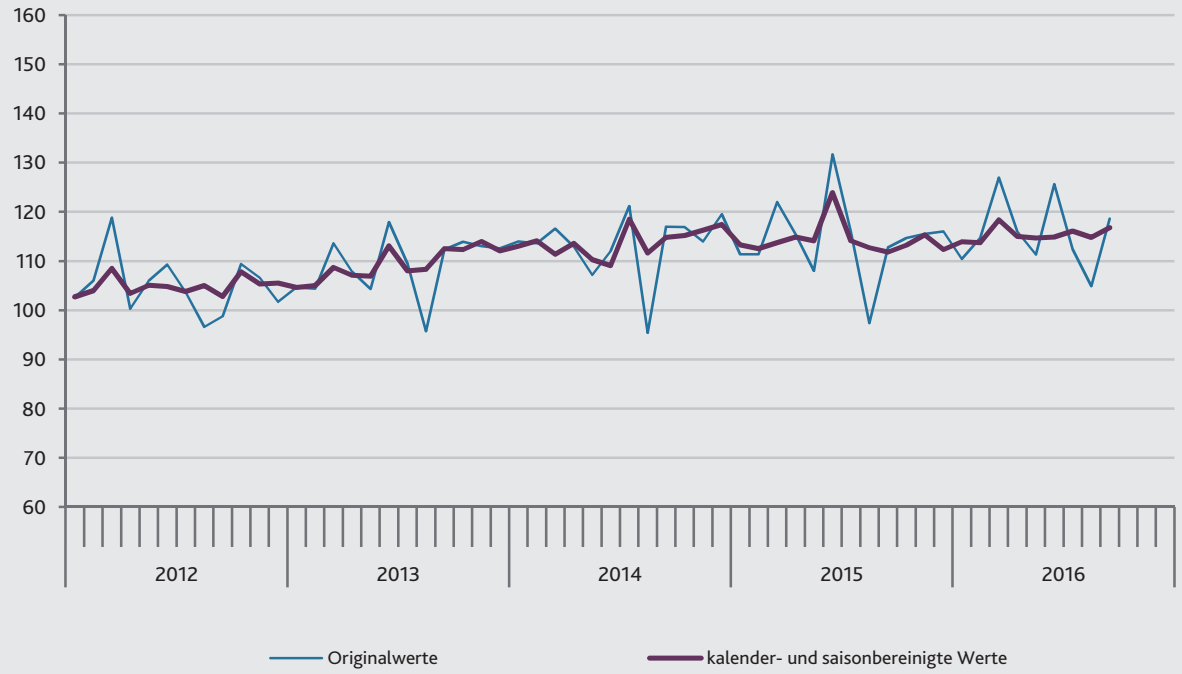
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Inland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

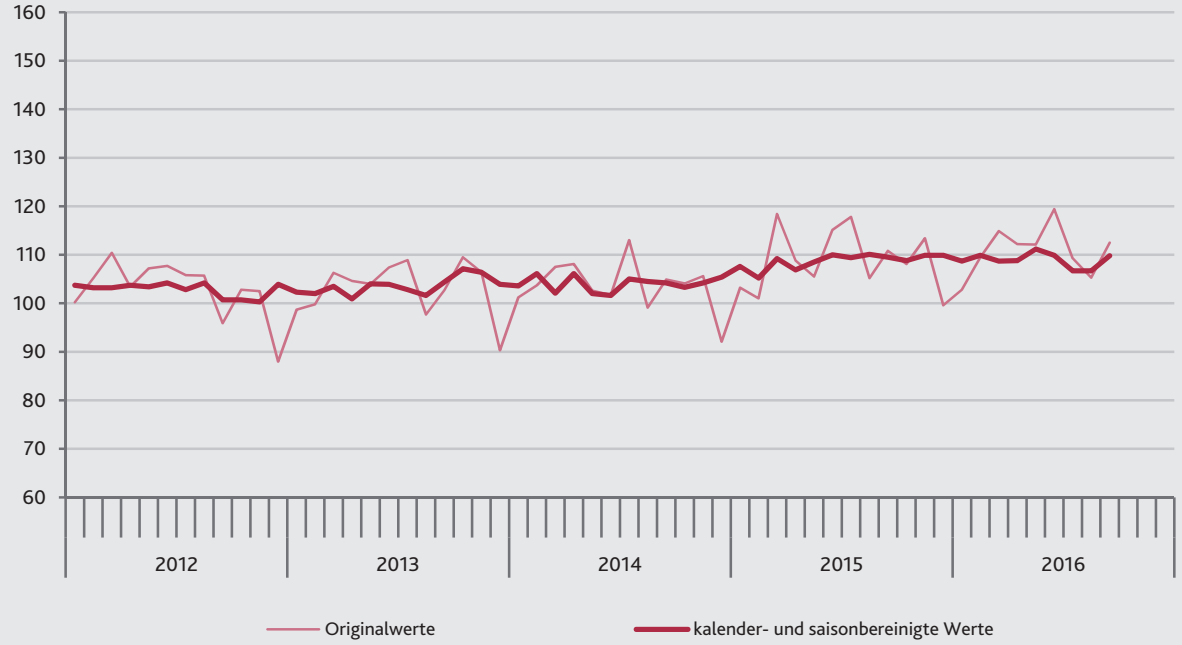
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Ausland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

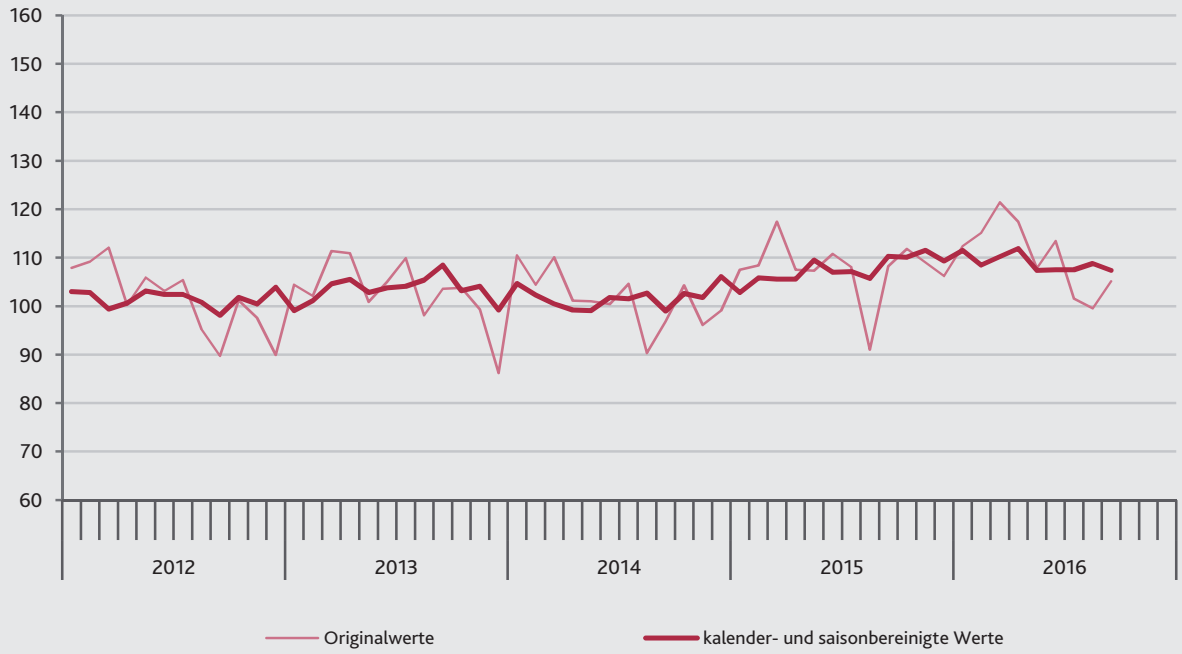
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Insgesamt
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

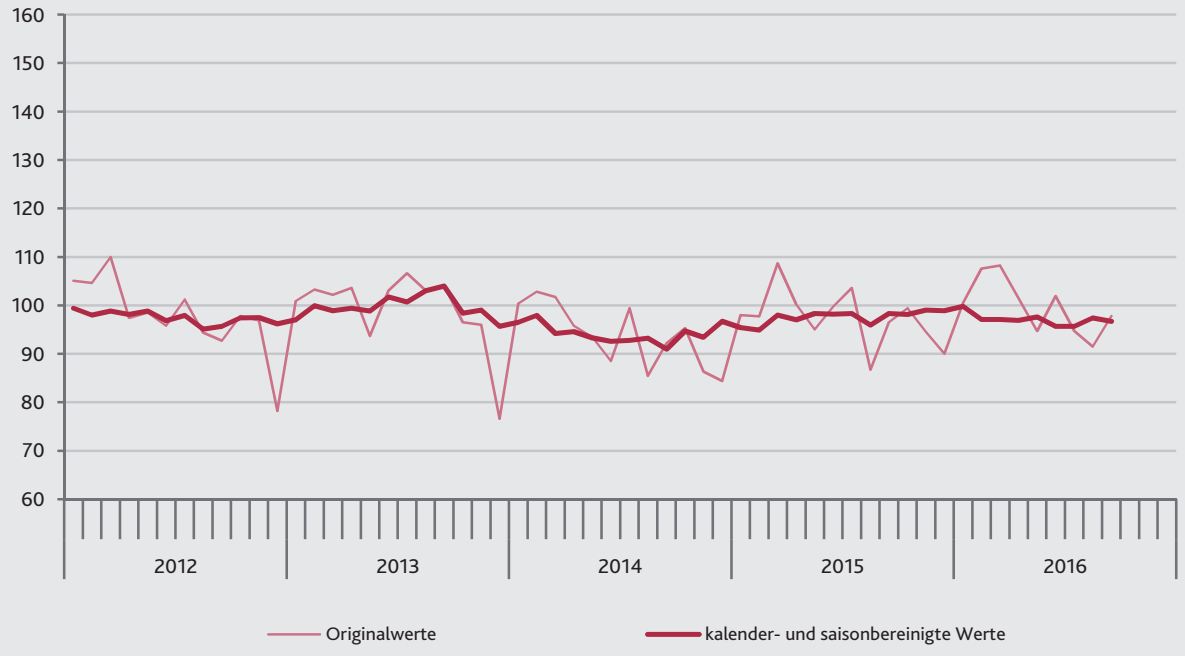
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Insgesamt
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

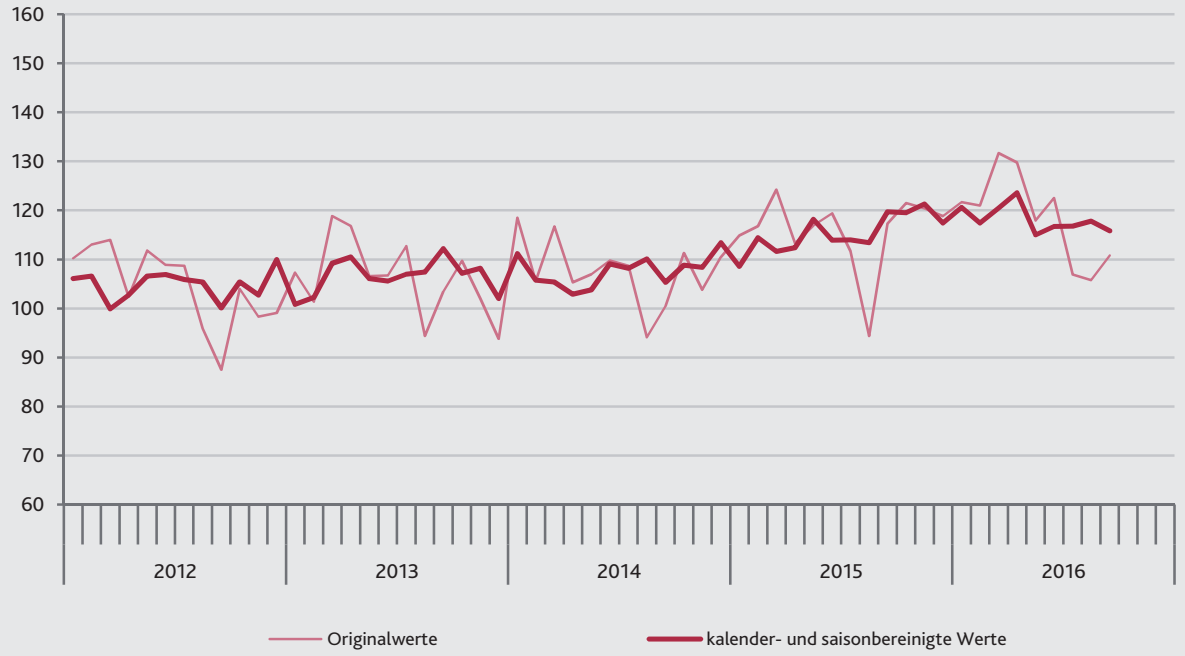
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Inland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

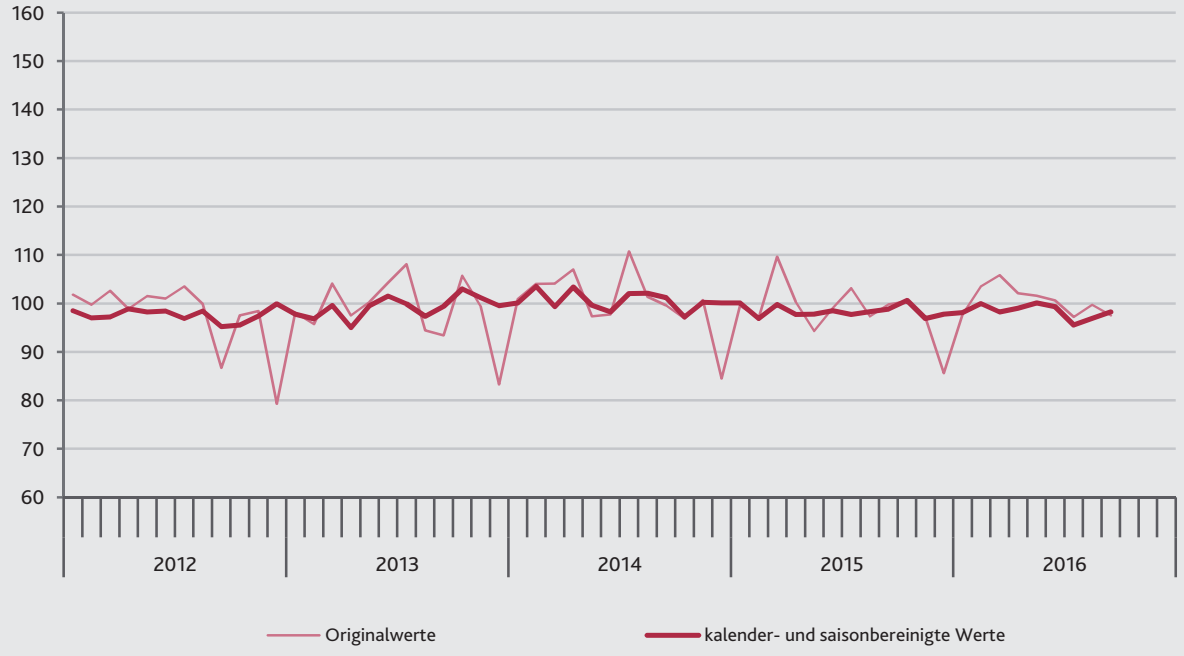
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Ausland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

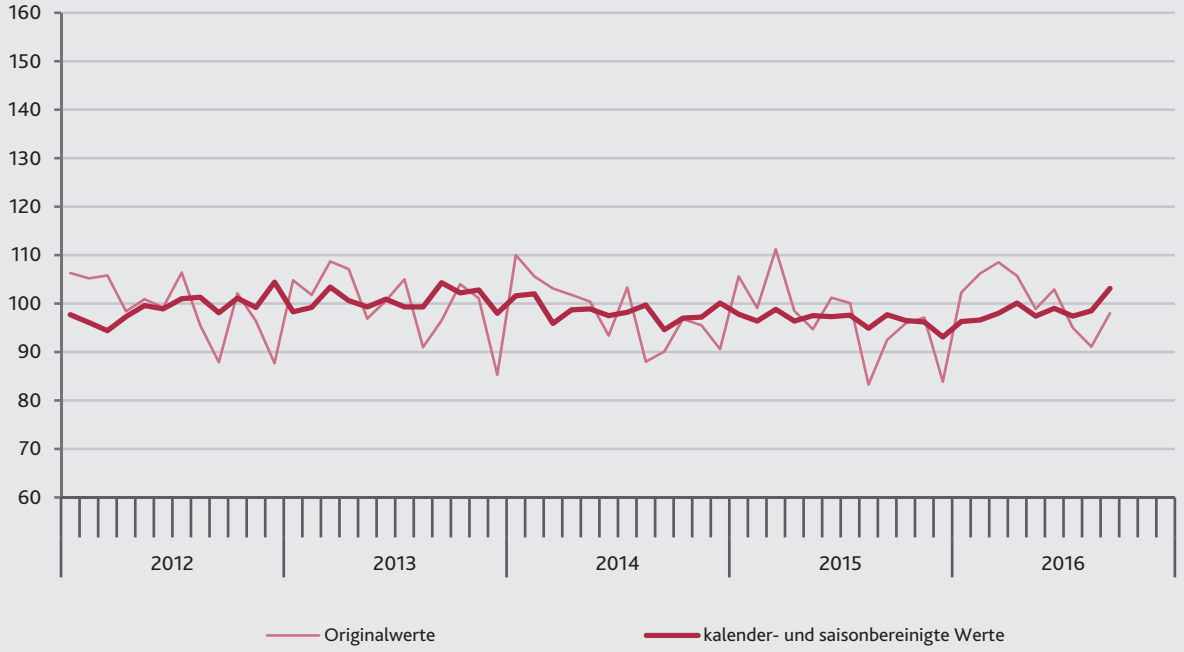
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Vorleistungsgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 54%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

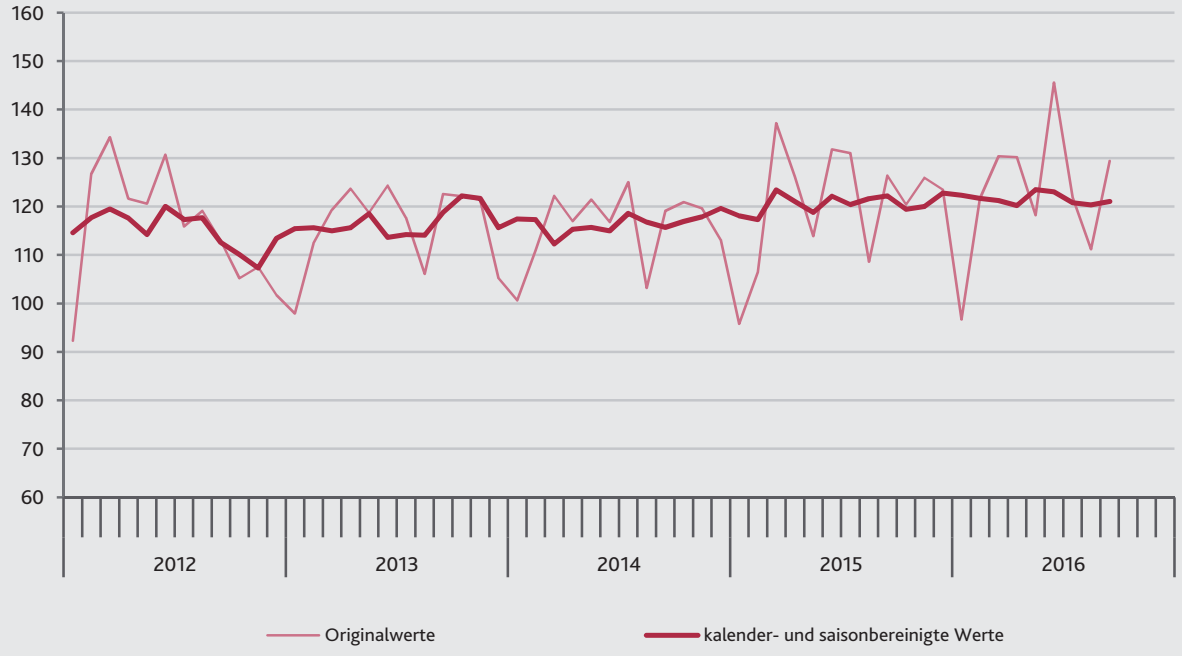
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Vorleistungsgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 54%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

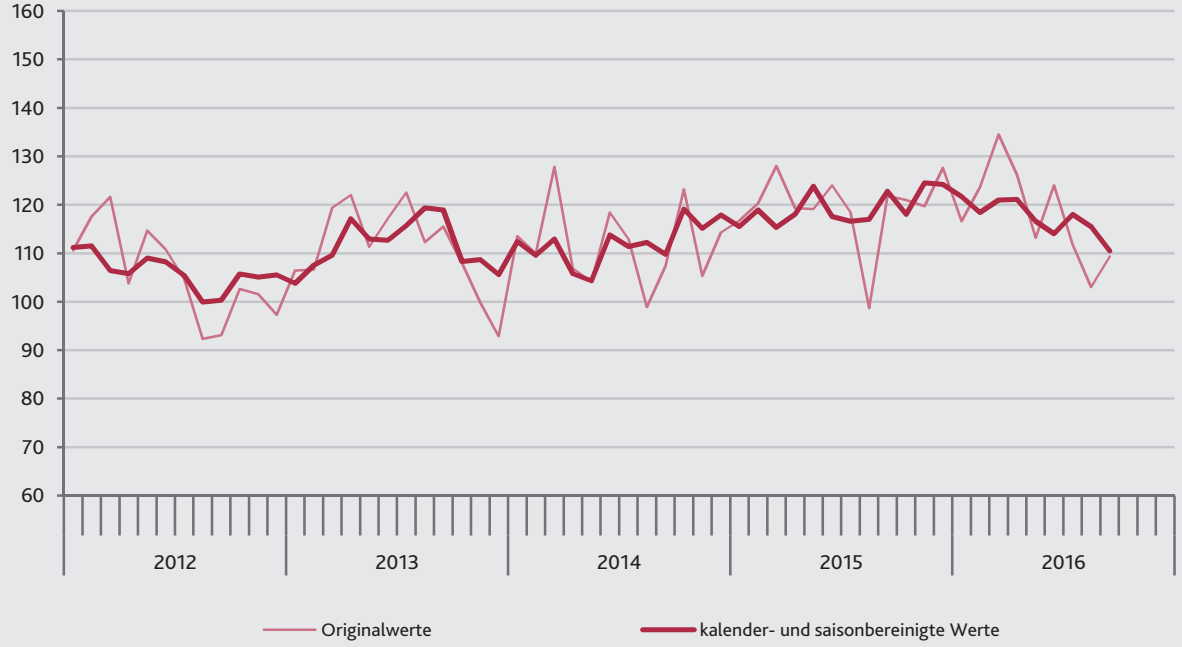
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 28%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

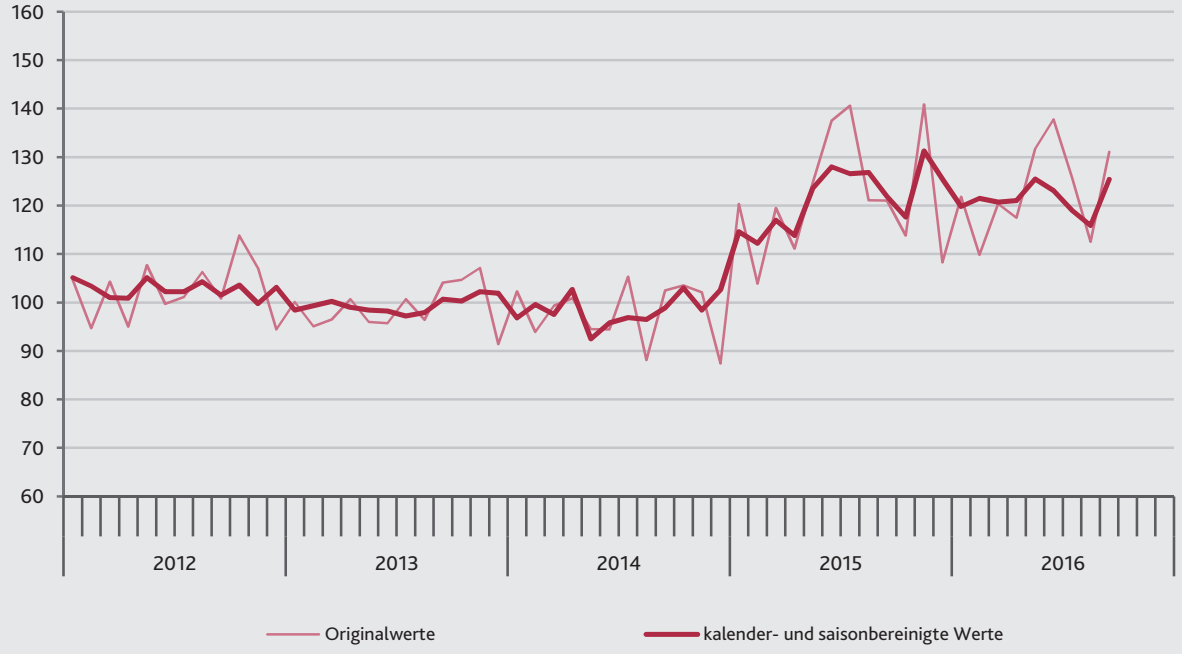
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 28%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

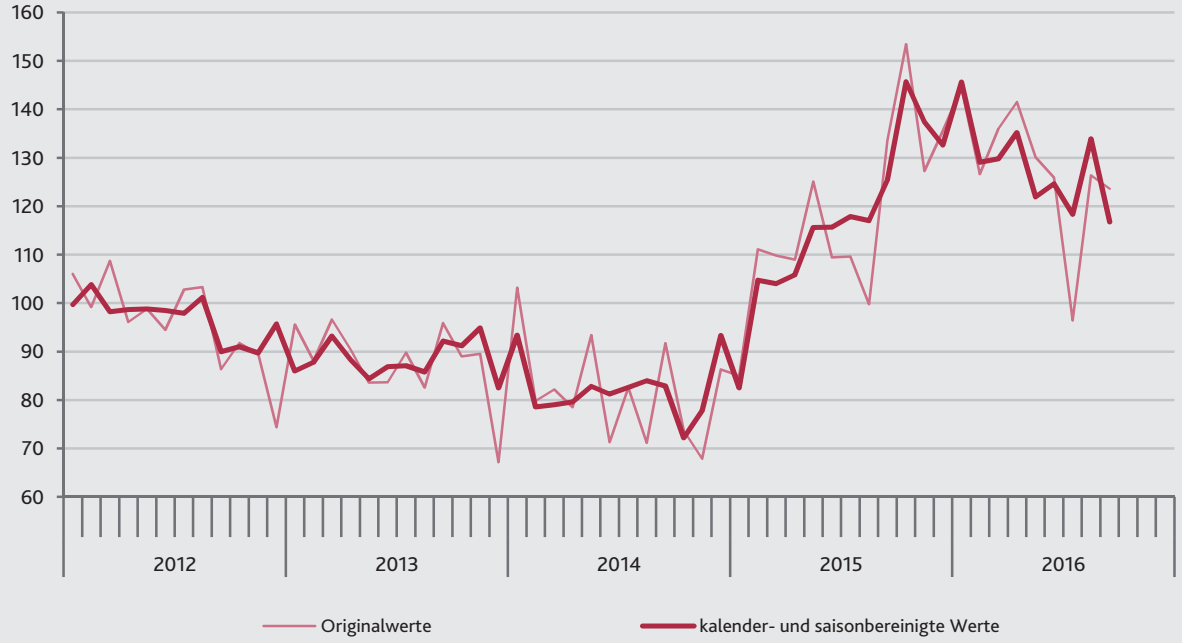
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Konsumgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 18%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

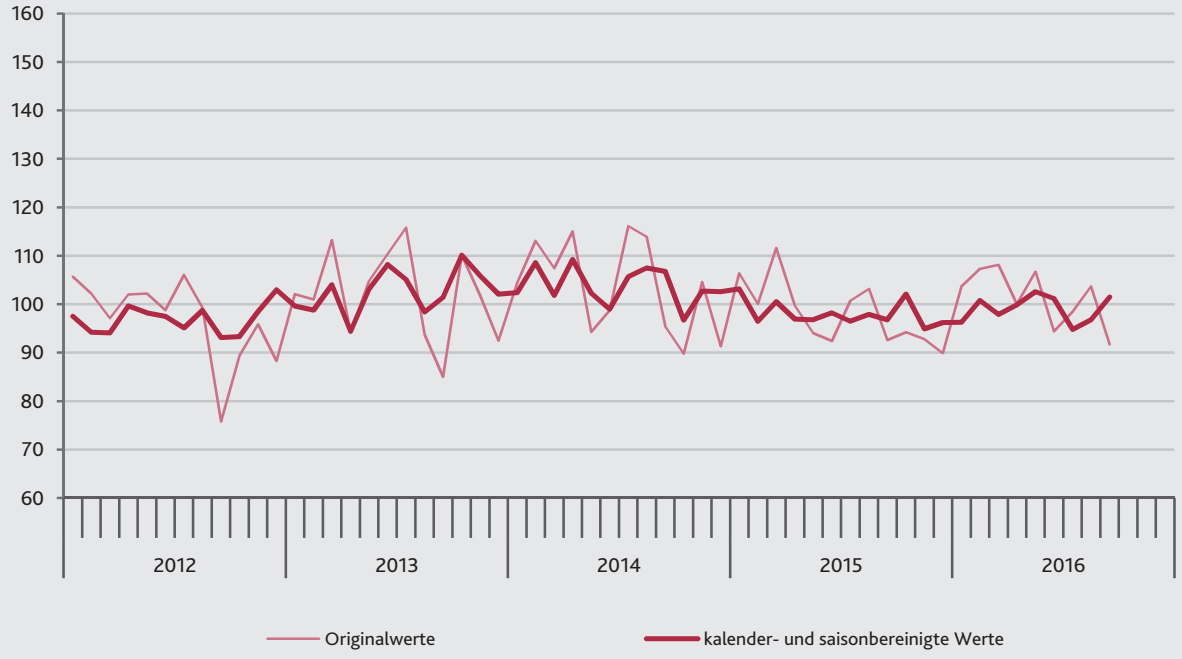
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Konsumgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 18%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

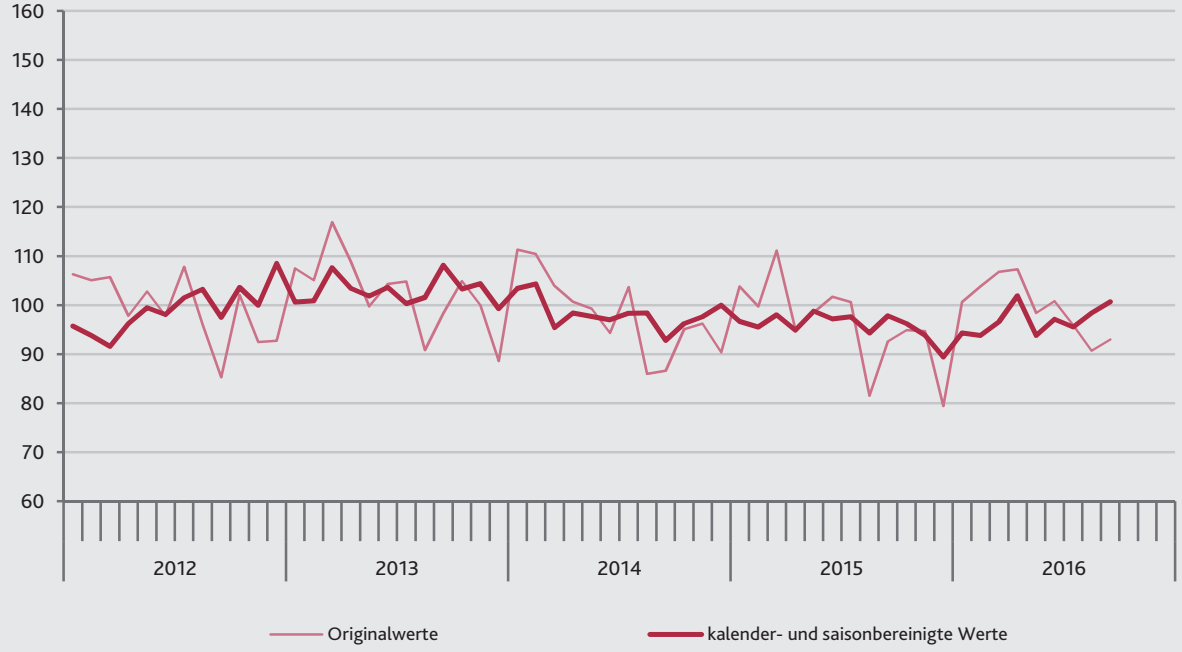
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von chemischen Erzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 31%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

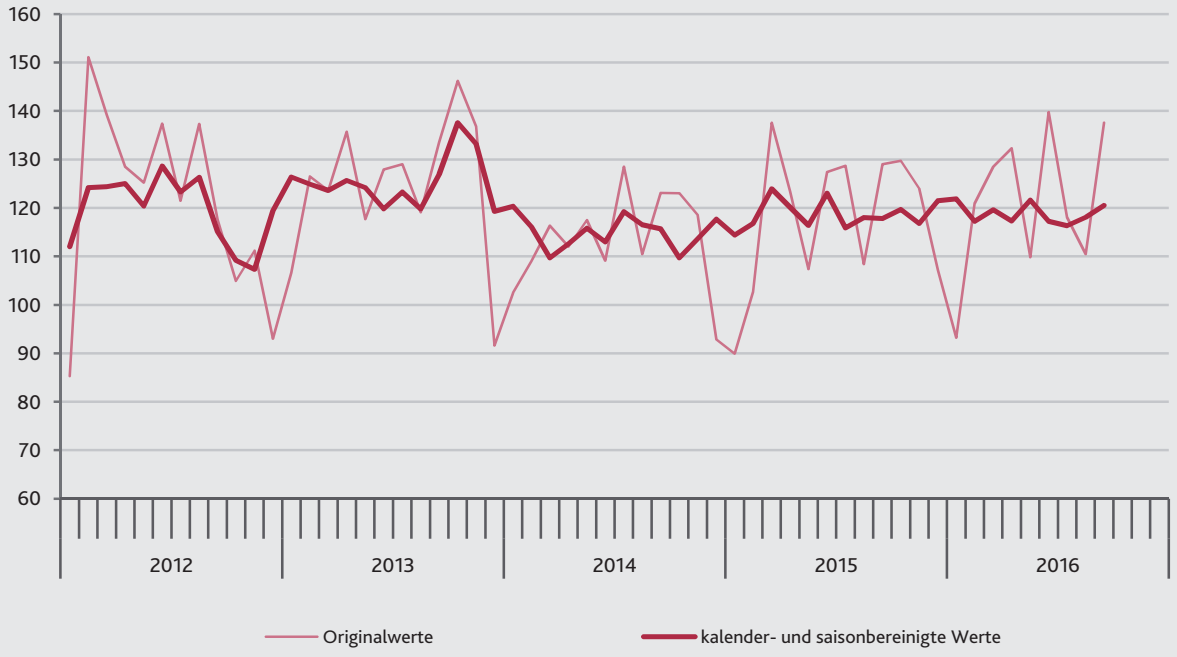
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von chemischen Erzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 31%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

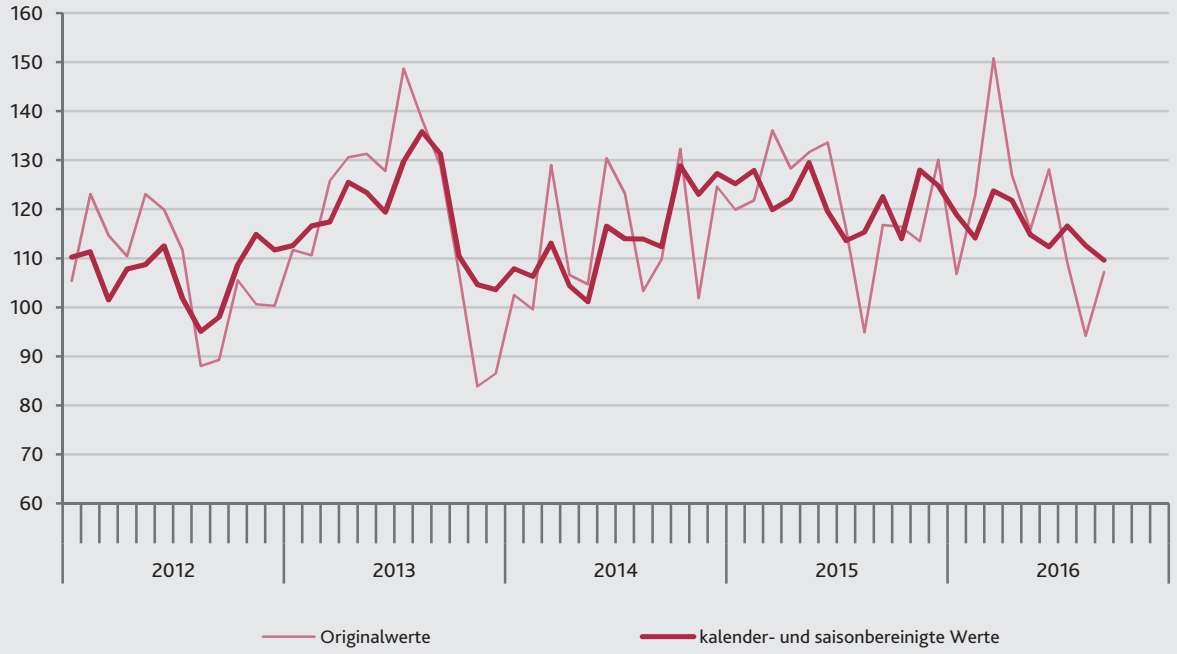
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 14%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

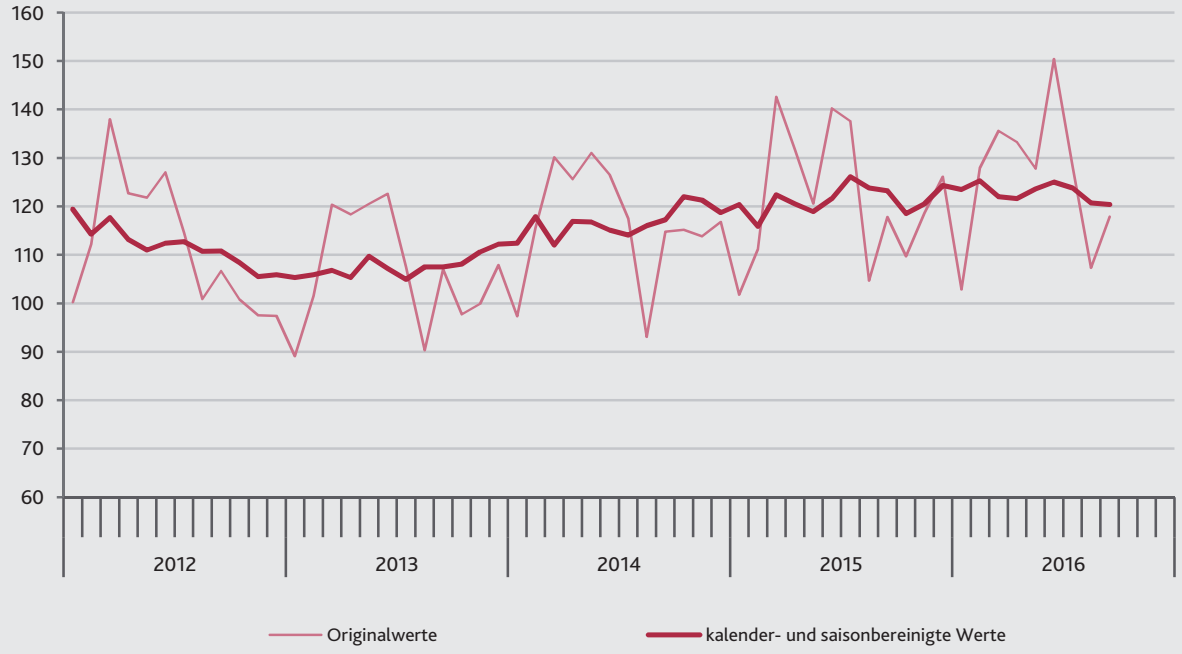
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 14%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

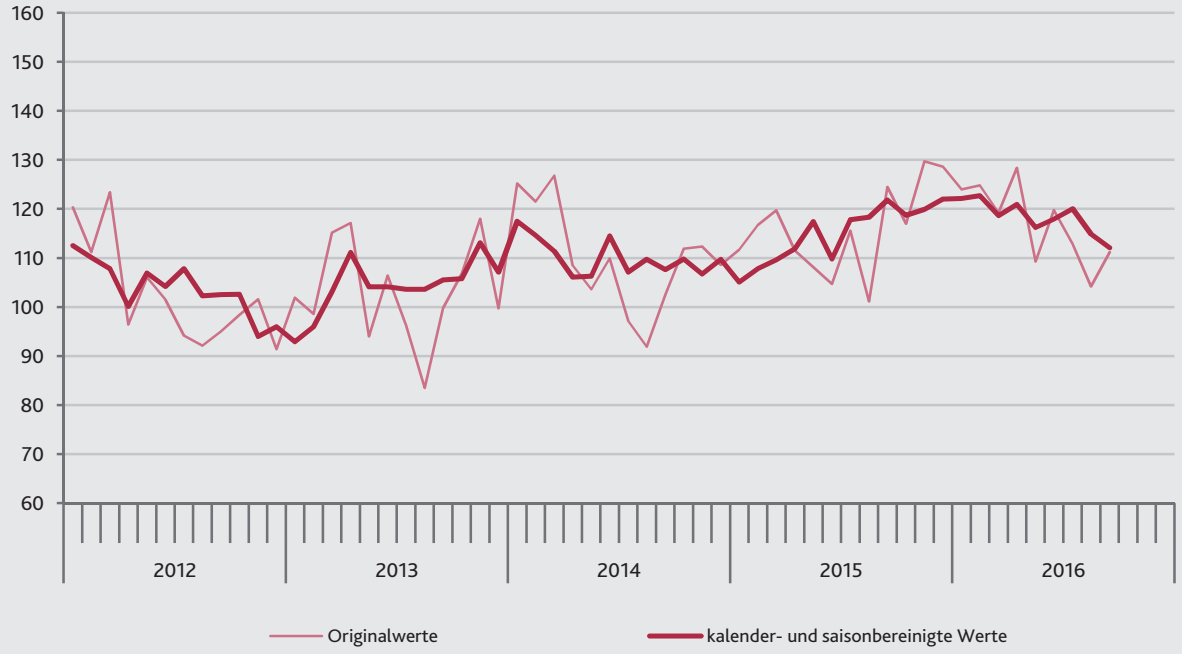
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Maschinenbau
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 10%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

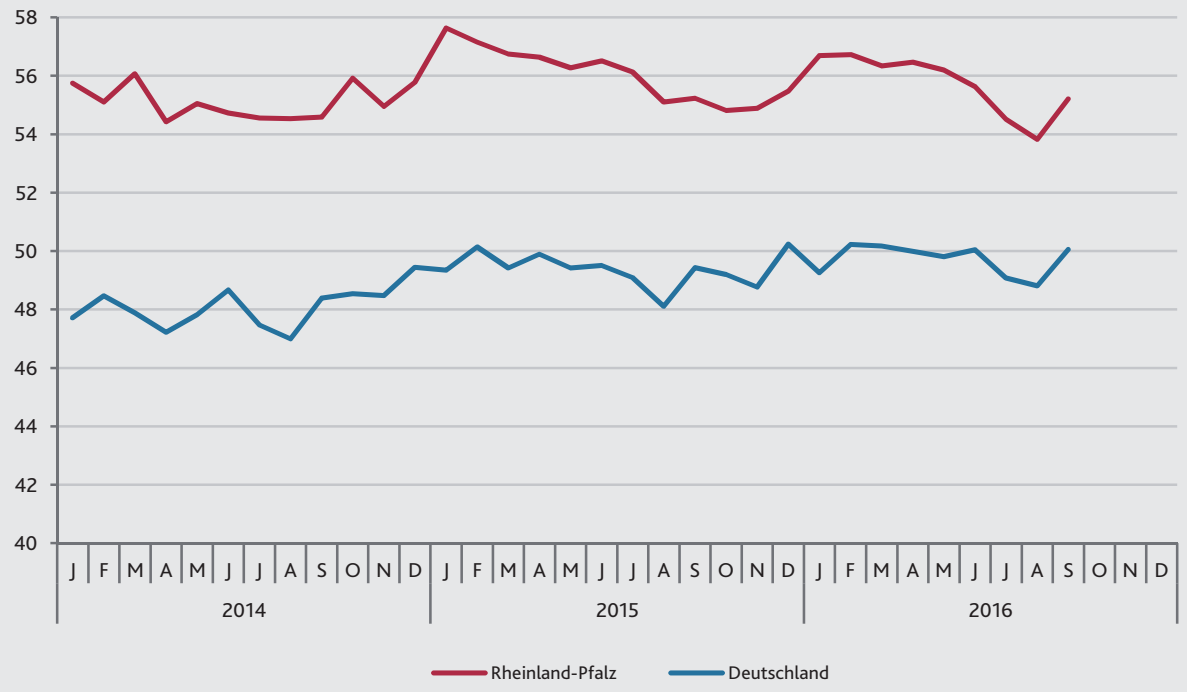
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Maschinenbau
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 10%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



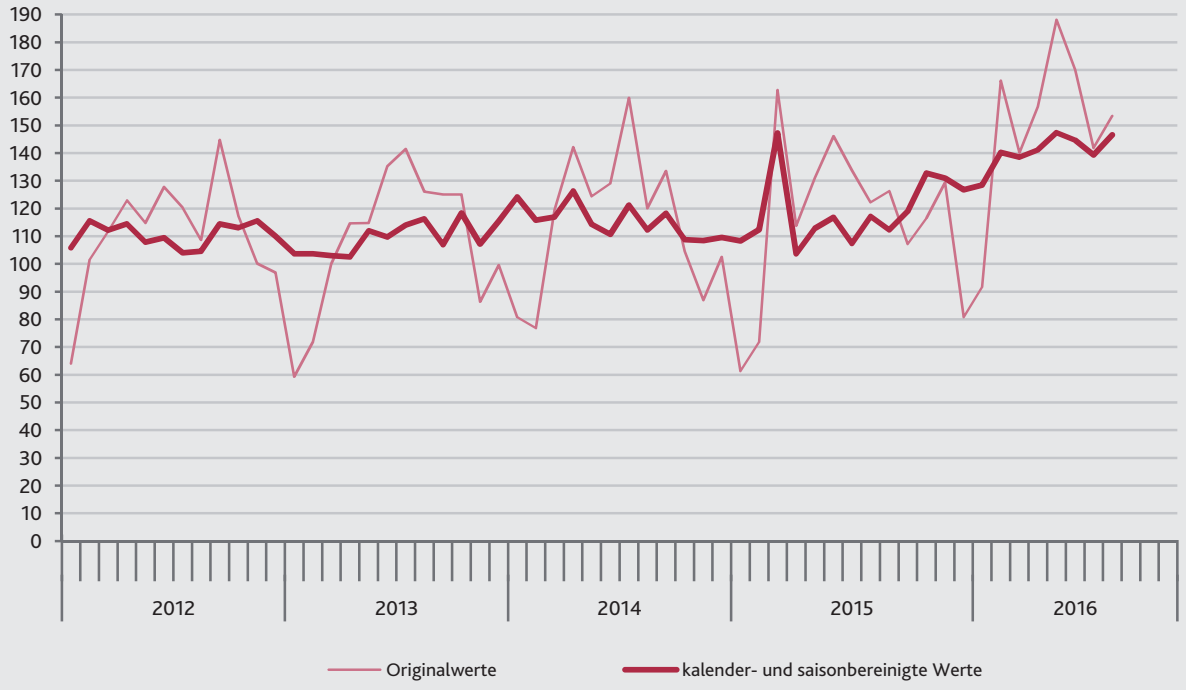
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität[1] im verarbeitenden Gewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1 Umsatz je Beschäftigten.
2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

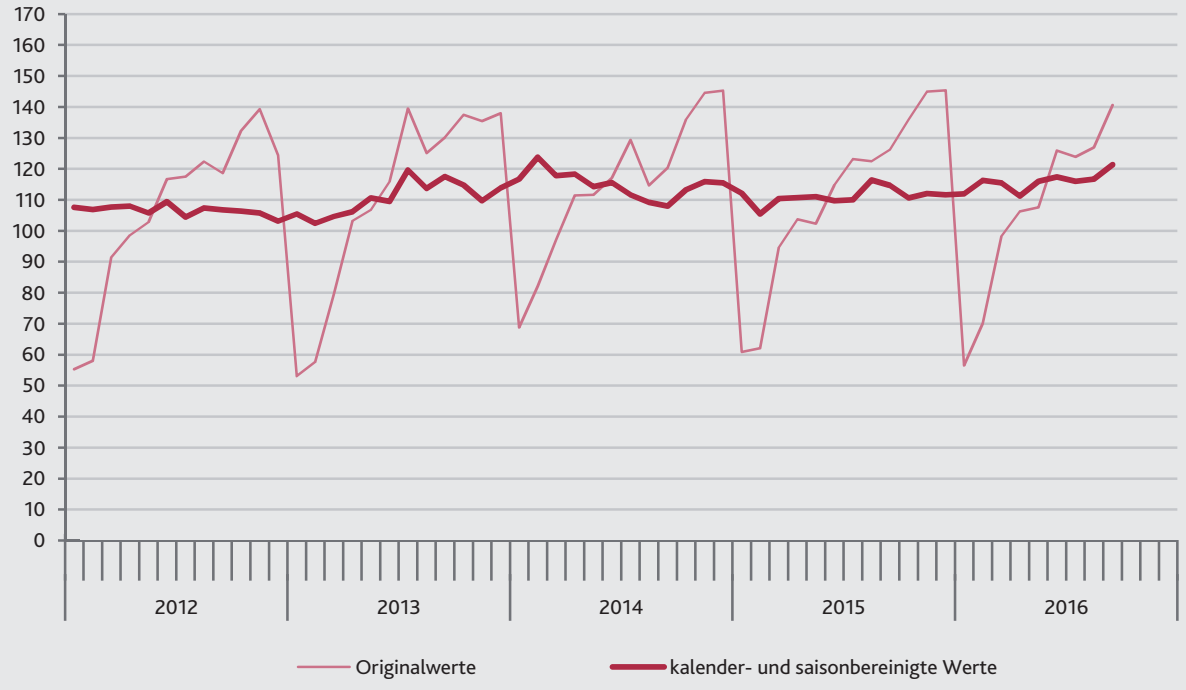
Auftragseingang (nominal)[1] im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

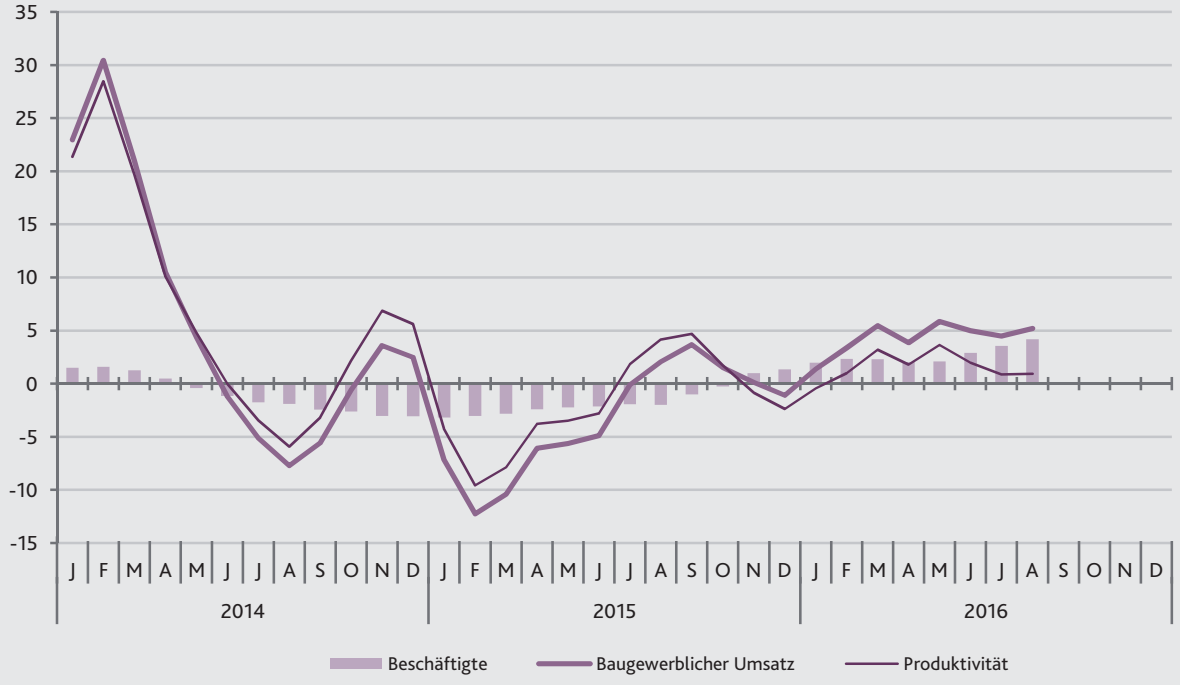
Baugewerblicher Umsatz (nominal)[1] im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

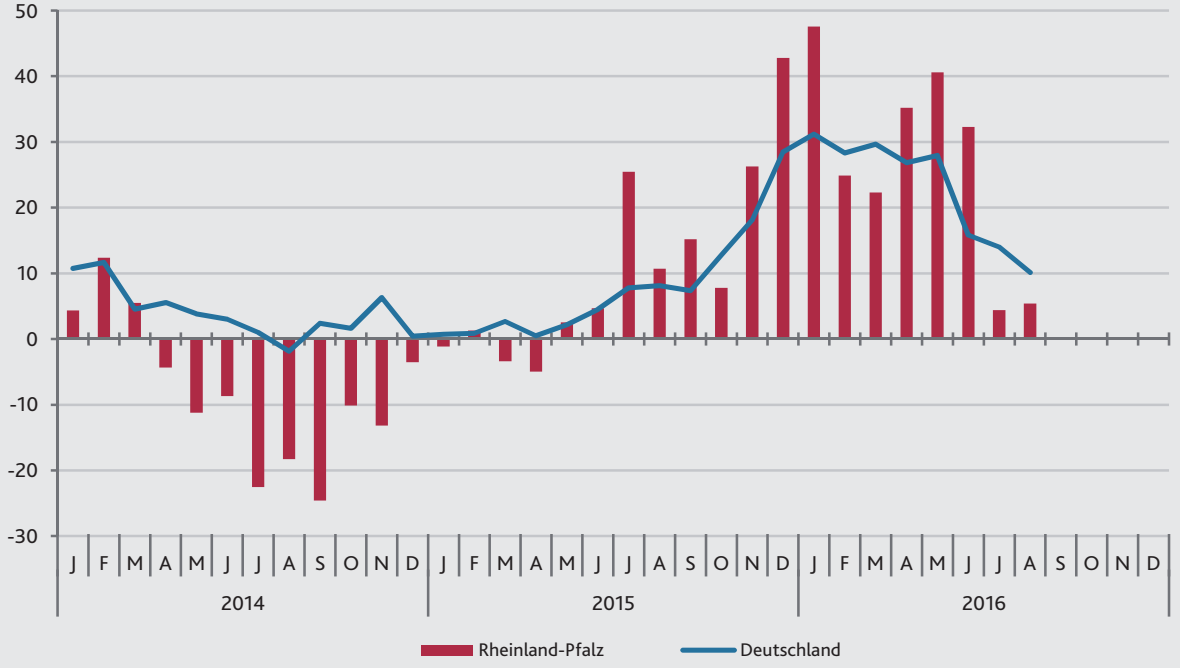
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität[1] im Bauhauptgewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

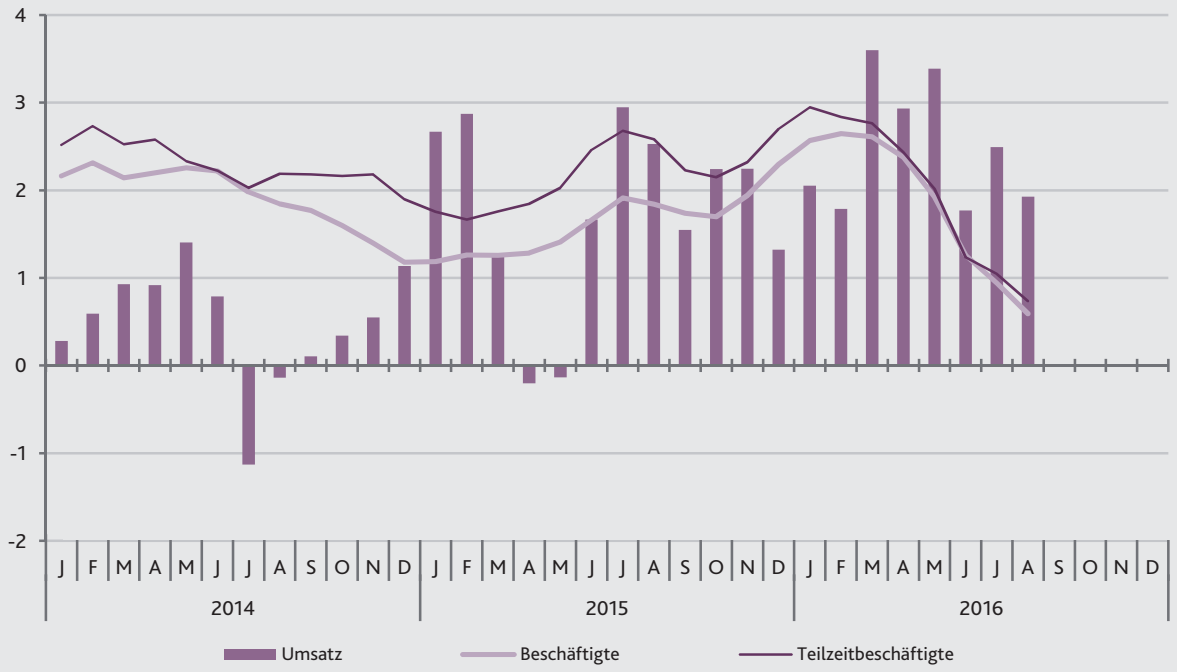
Baugenehmigungen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.
2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

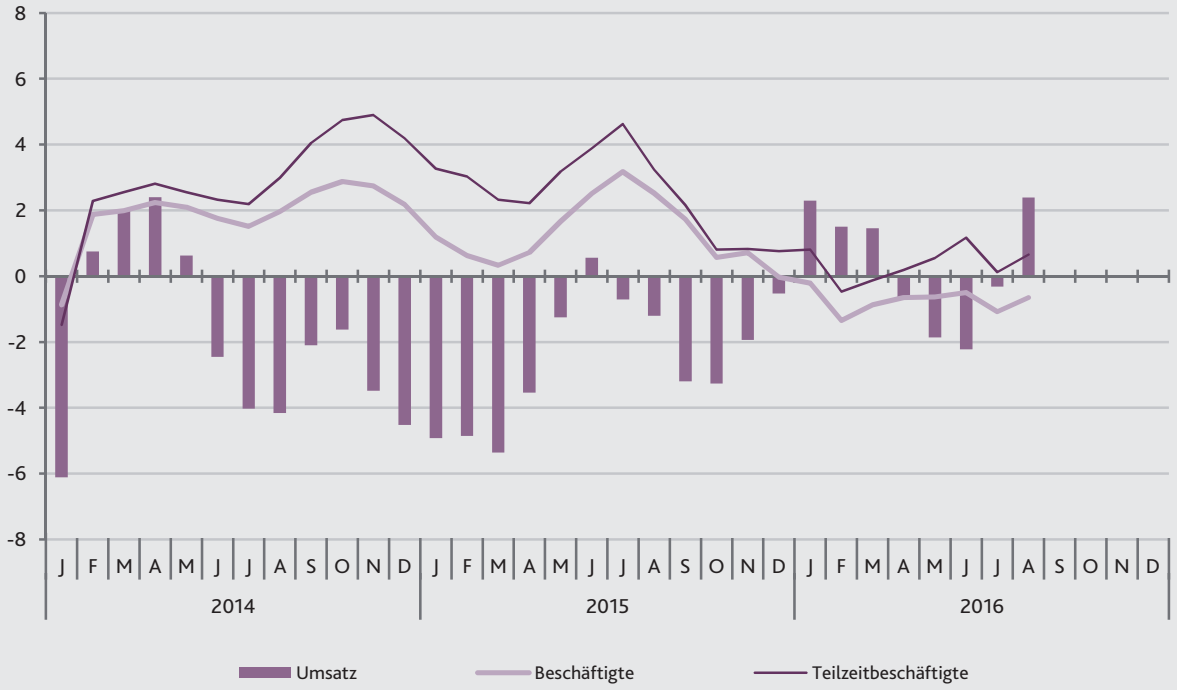
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1,2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. 2 2010=100. Vergleichbarkeit zu Vorjahren nicht möglich.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

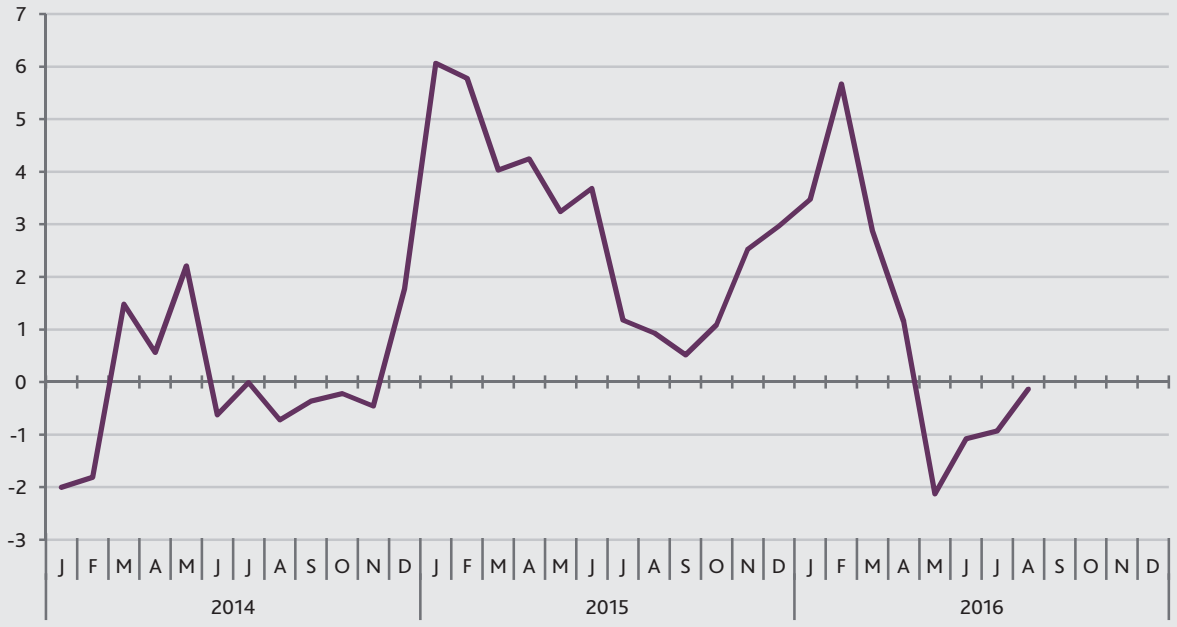


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gästeübernachtungen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

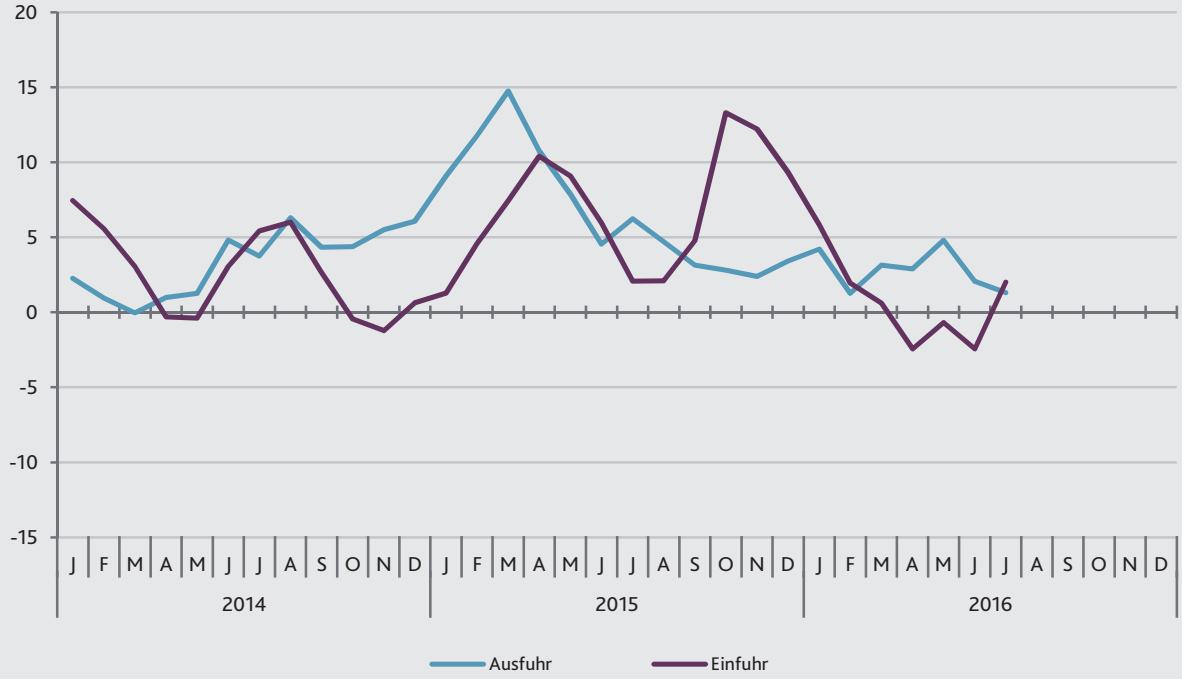


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Außenhandel[1] in Rheinland-Pfalz

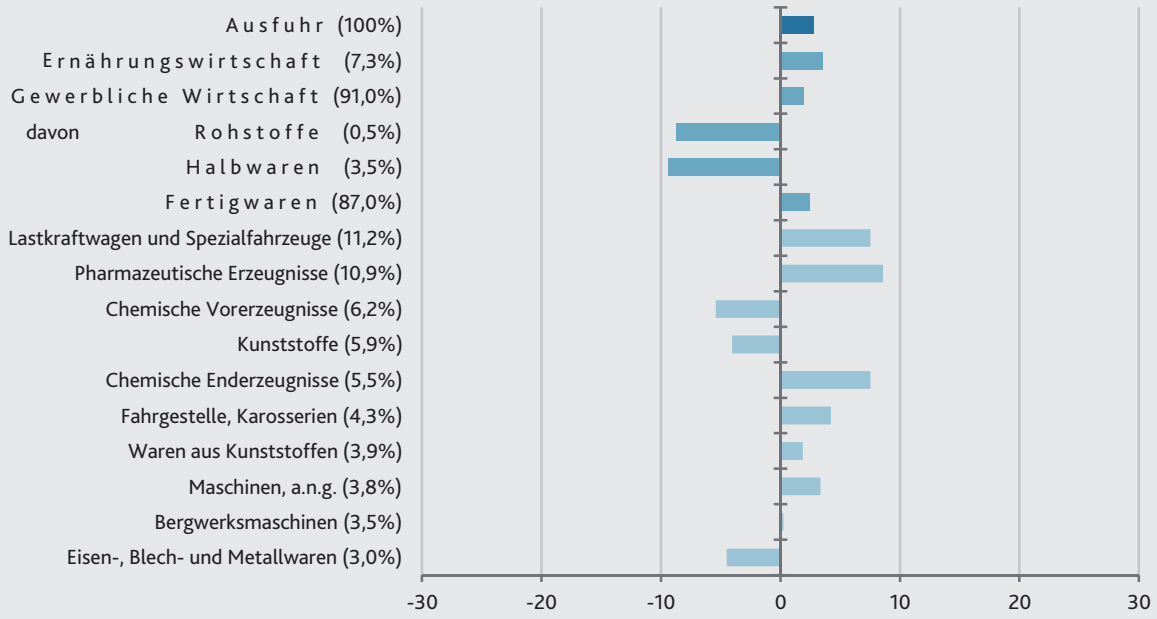
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.
2 Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

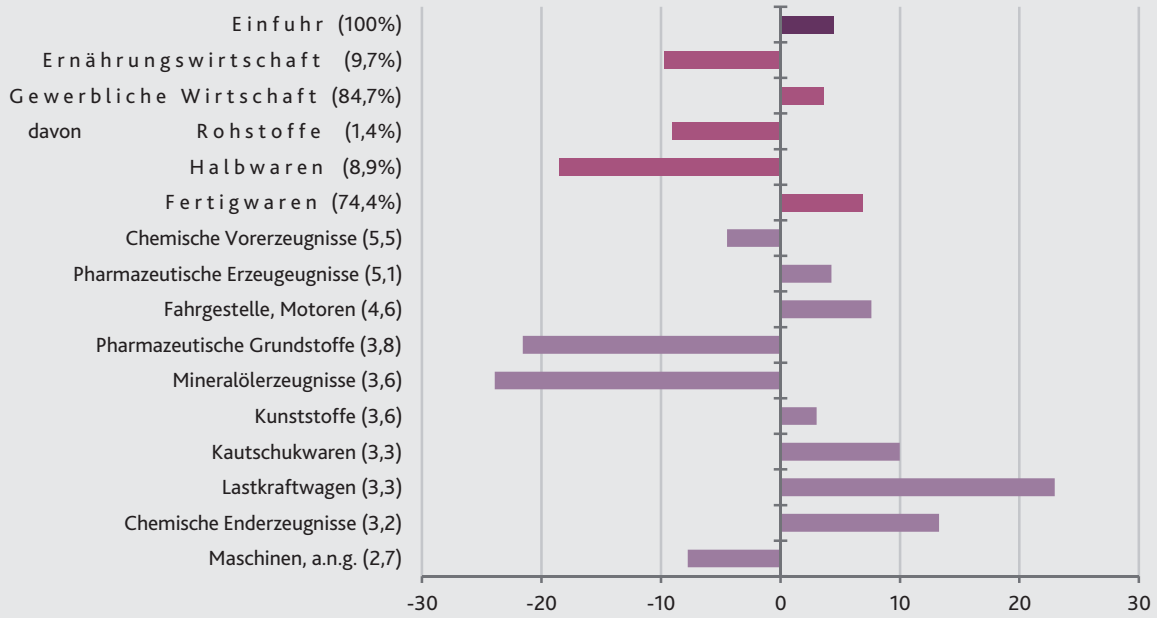
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz September 2015 - August 2016 nach Warengruppen[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2015.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

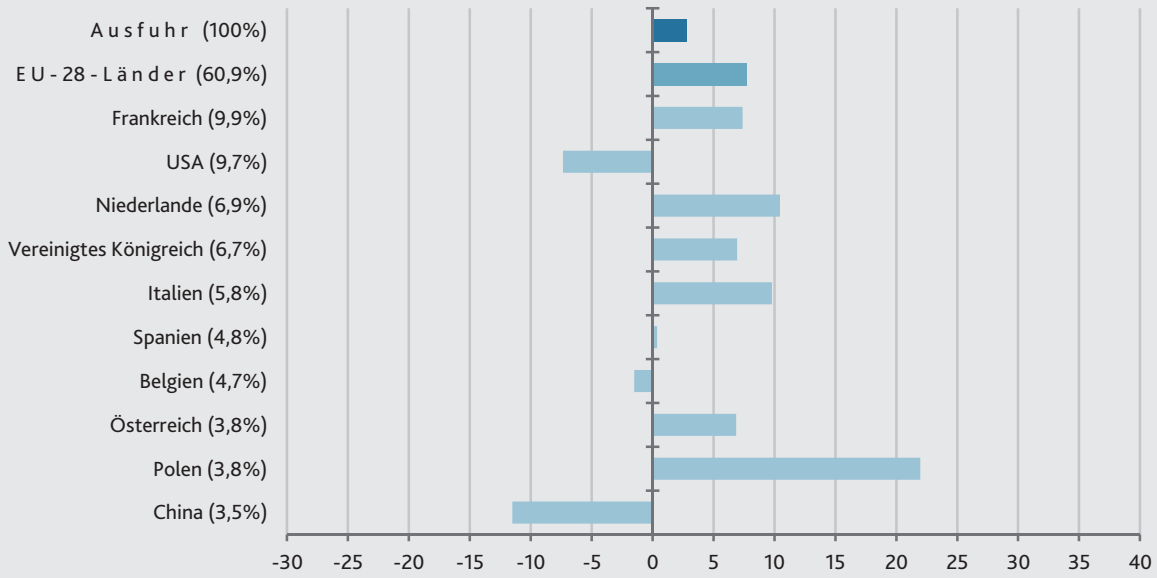
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz September 2015 - August 2016 nach Warengruppen[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2015.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

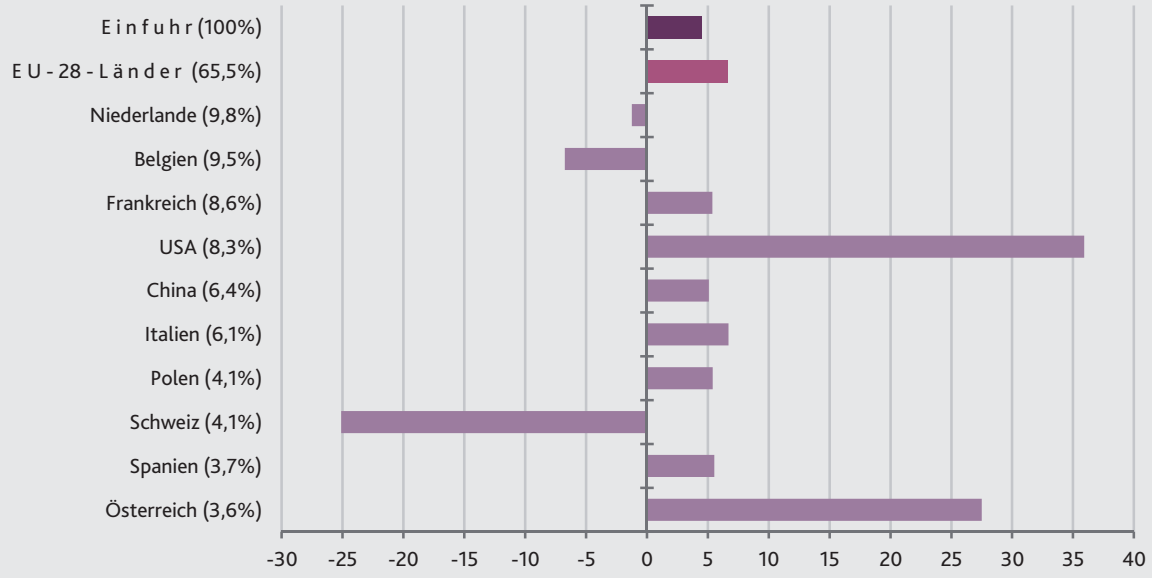
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz September 2015 - August 2016 nach Bestimmungsländern[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2015.

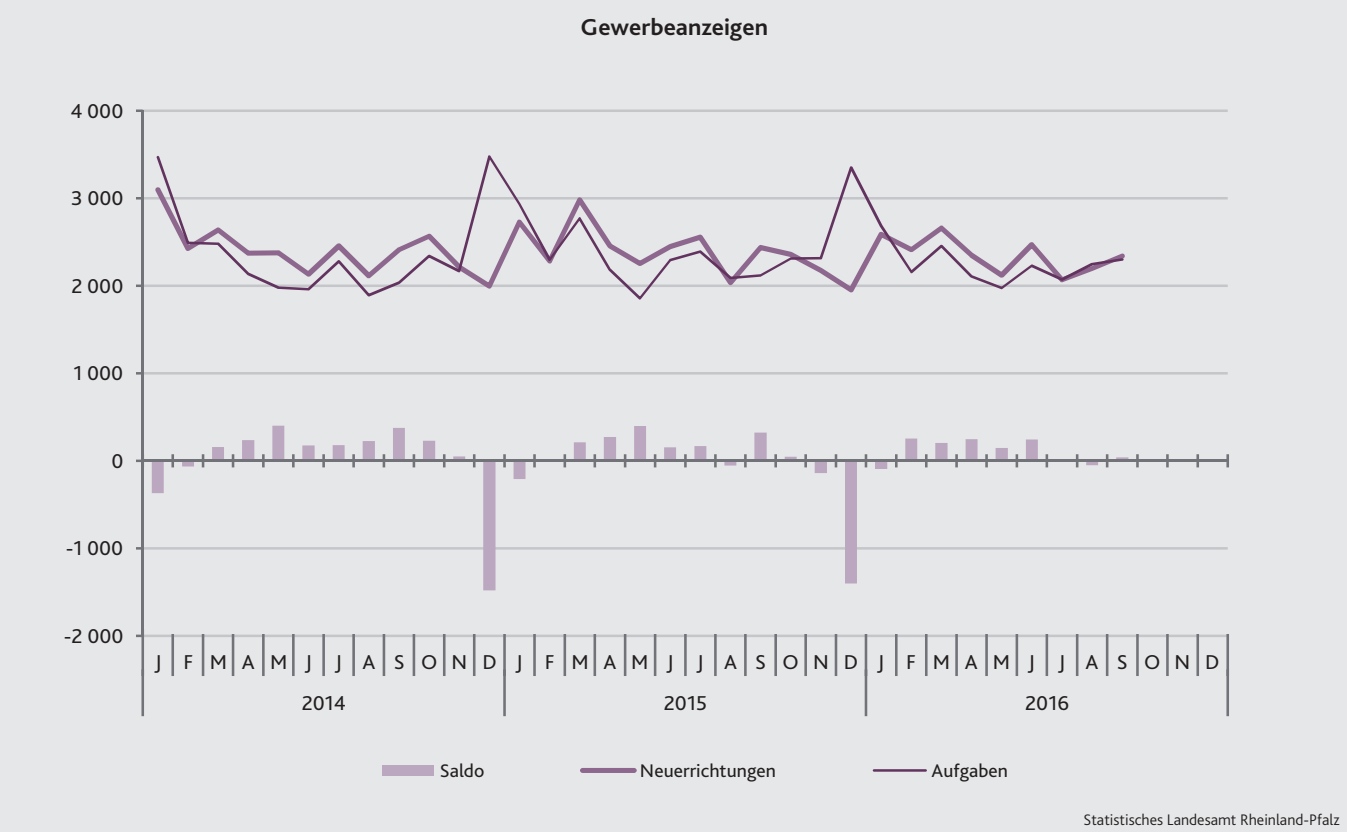
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

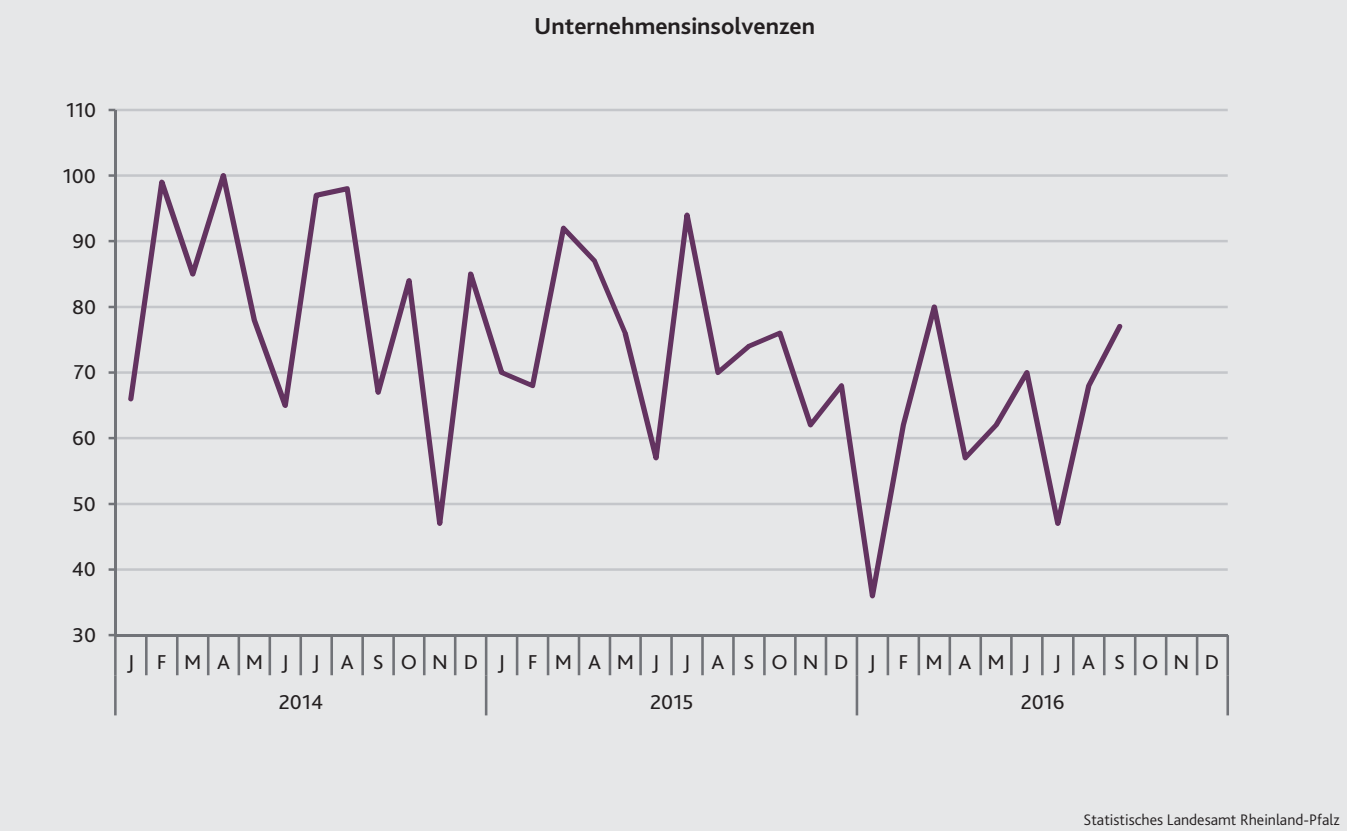
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz September 2015 - August 2016 nach Herkunftsländern[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



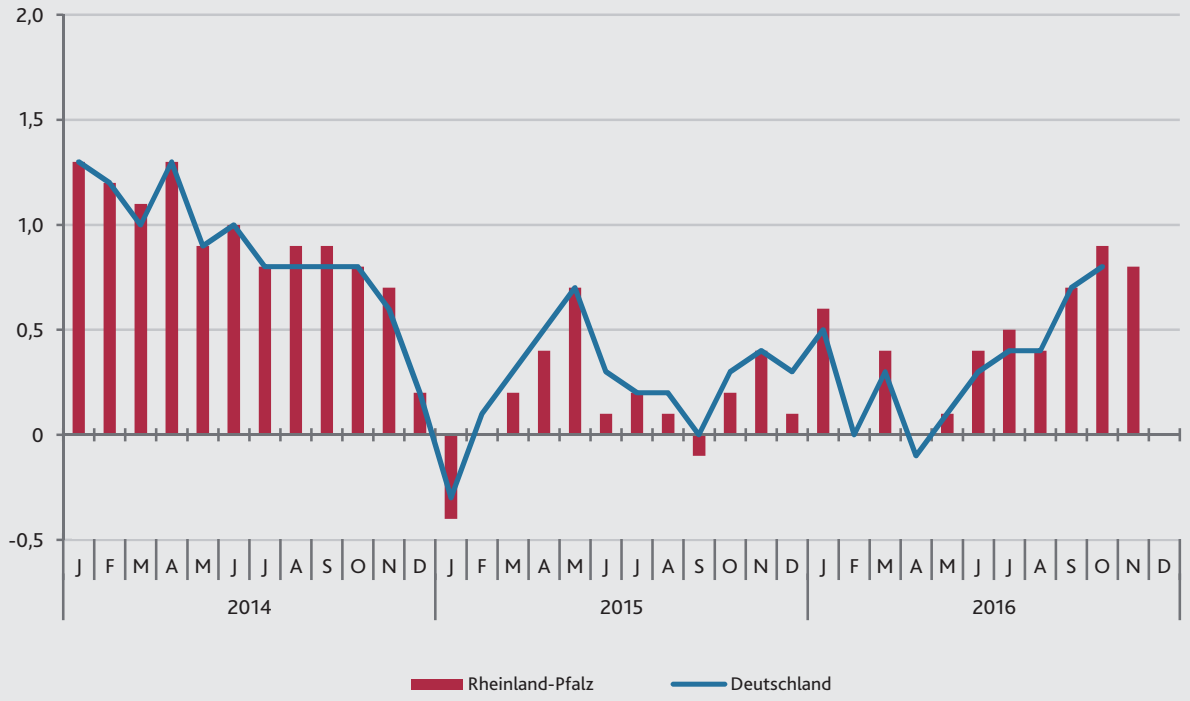
1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2015.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz


Gewerbeanzeigen
4 000
3 000
2 000
1 000
0
-1 000
-2 000
J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
2014
2015
2016
Saldo
Neuerrichtungen
Aufgaben
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

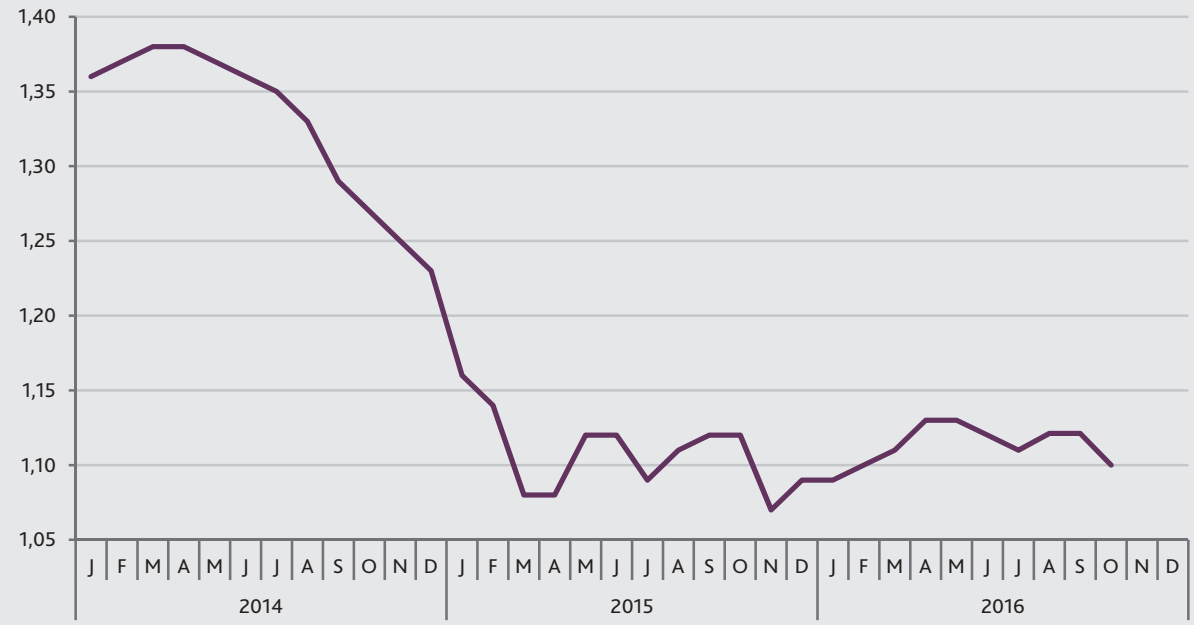

Unternehmensinsolvenzen
110
100
90
80
70
60
50
40
30
J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
2014
2015
2016
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

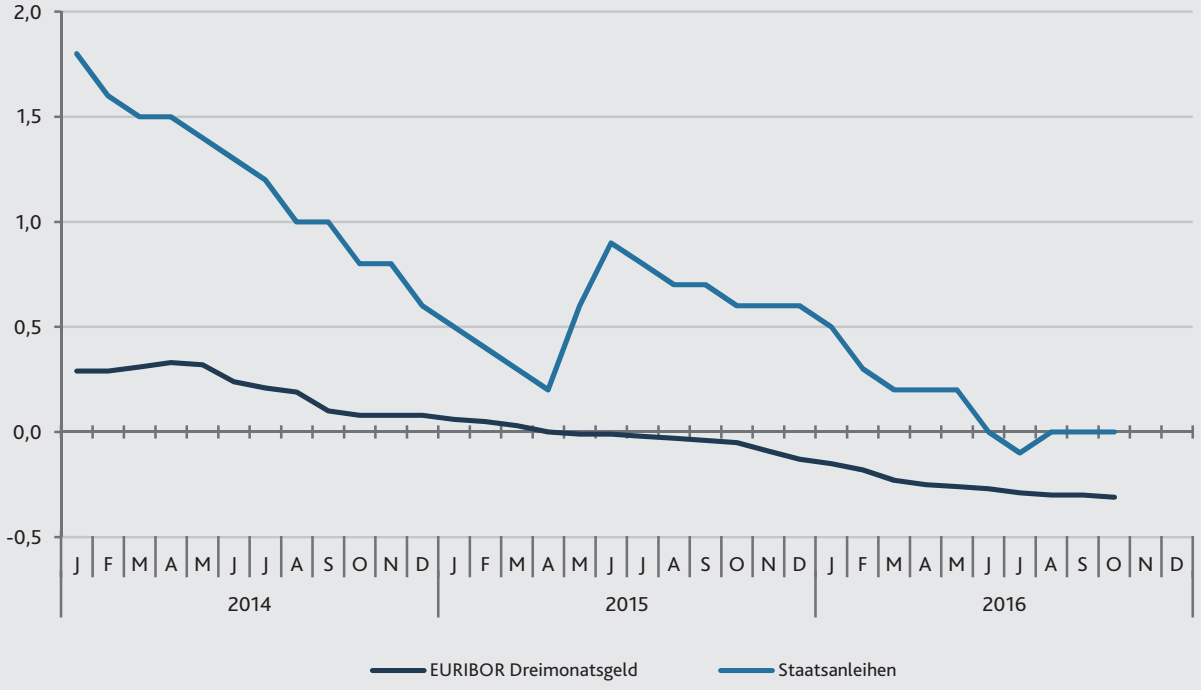
Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

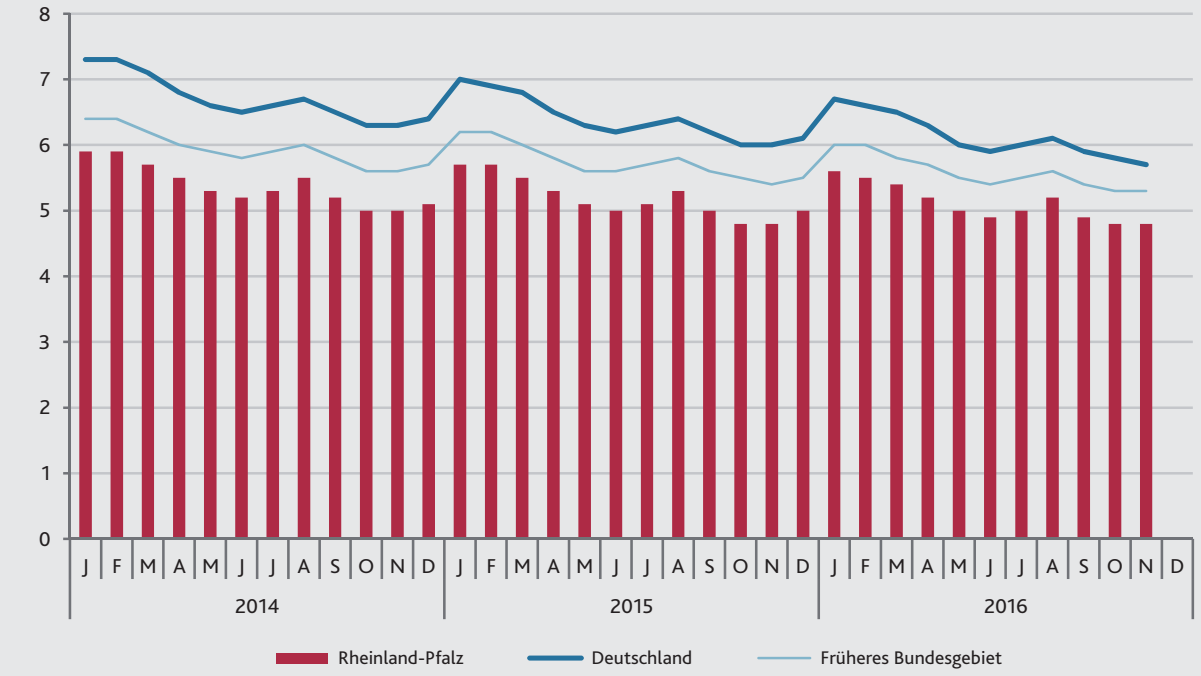
Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

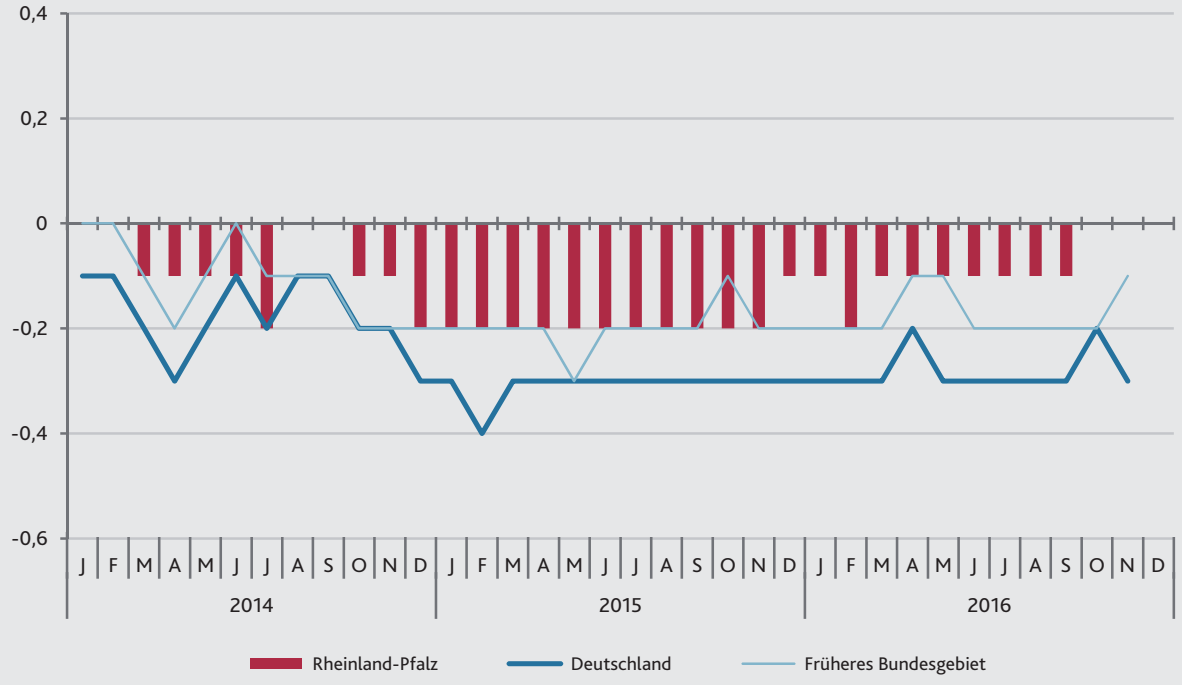
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

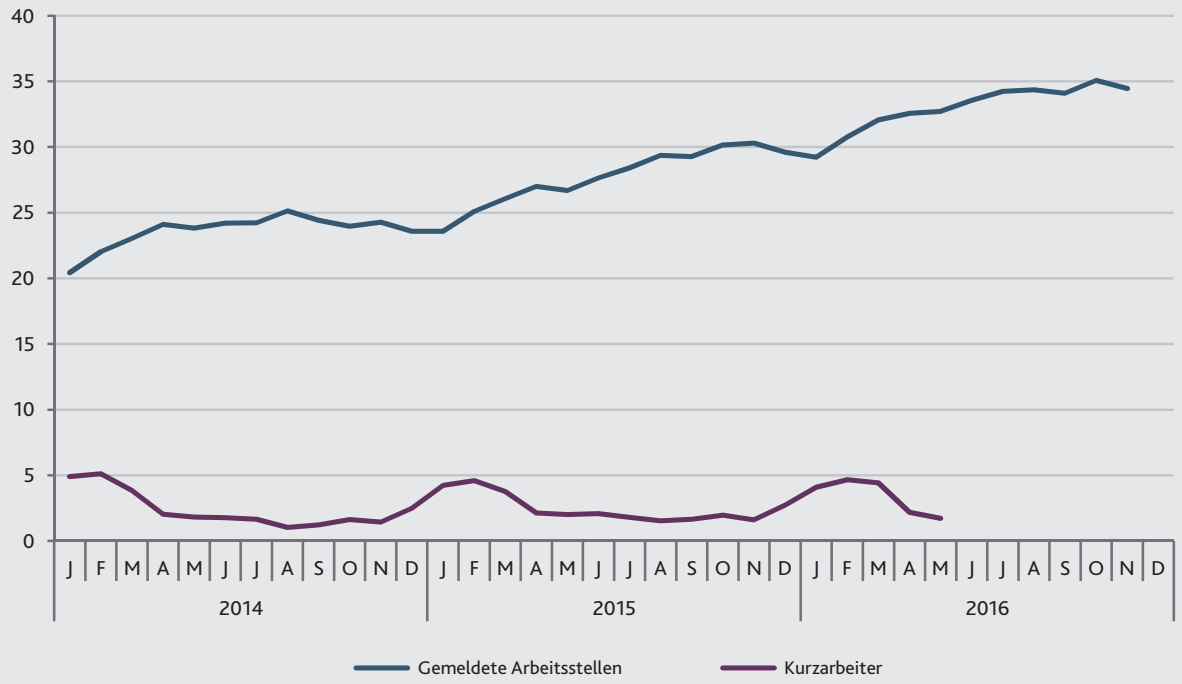
Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

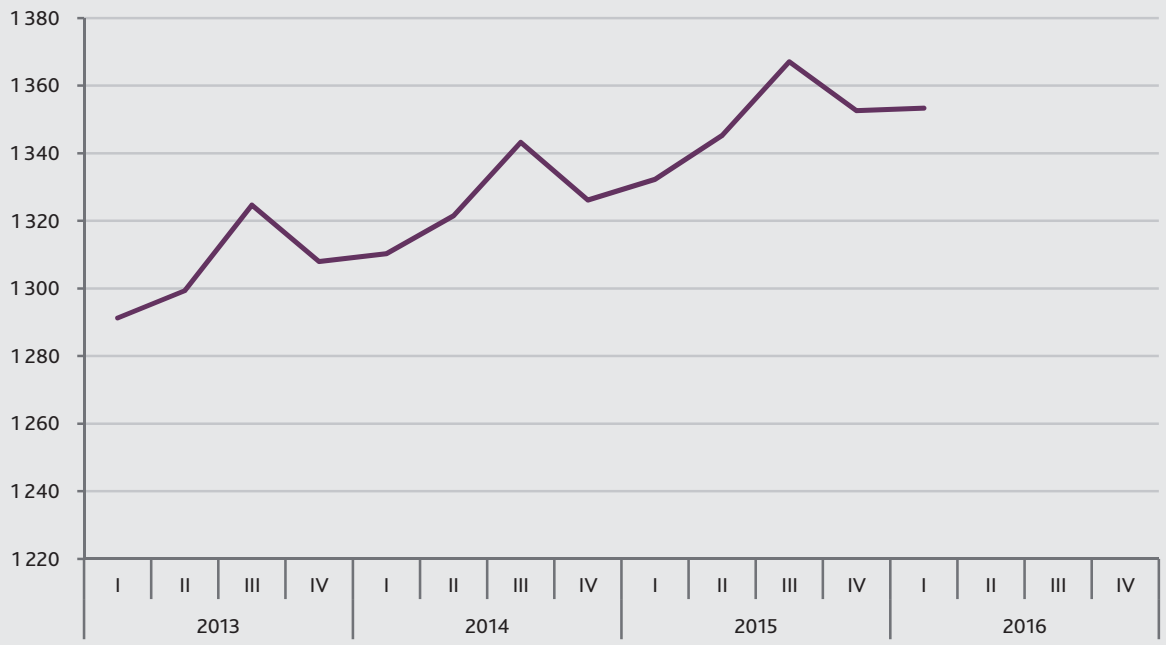
Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

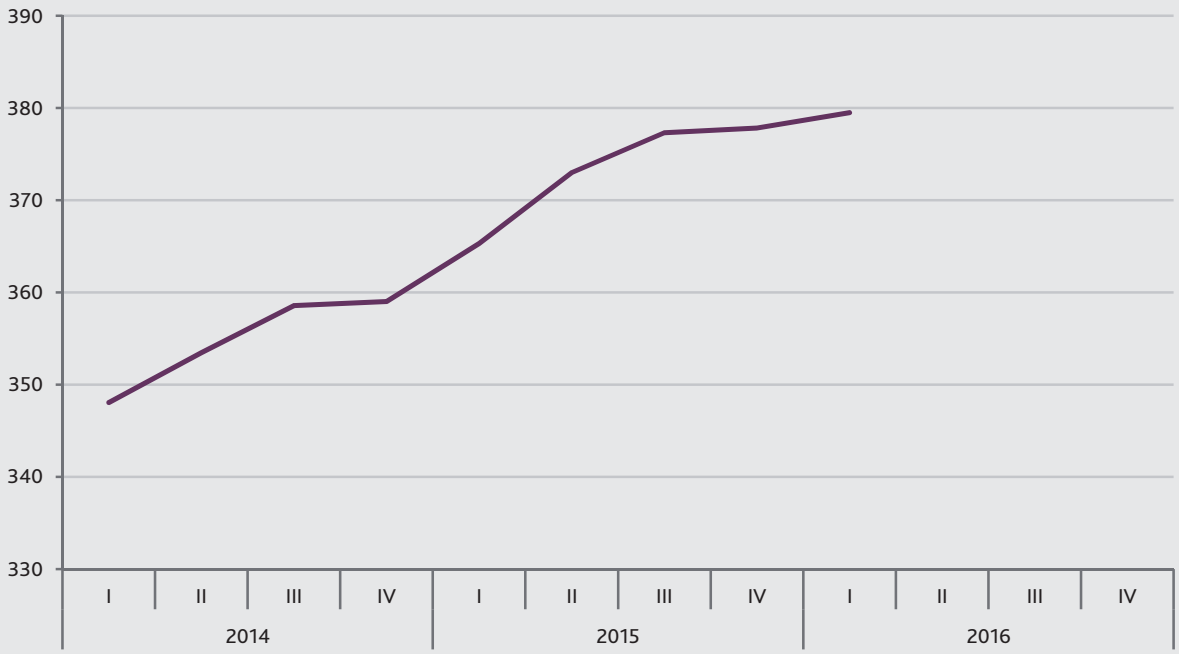
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

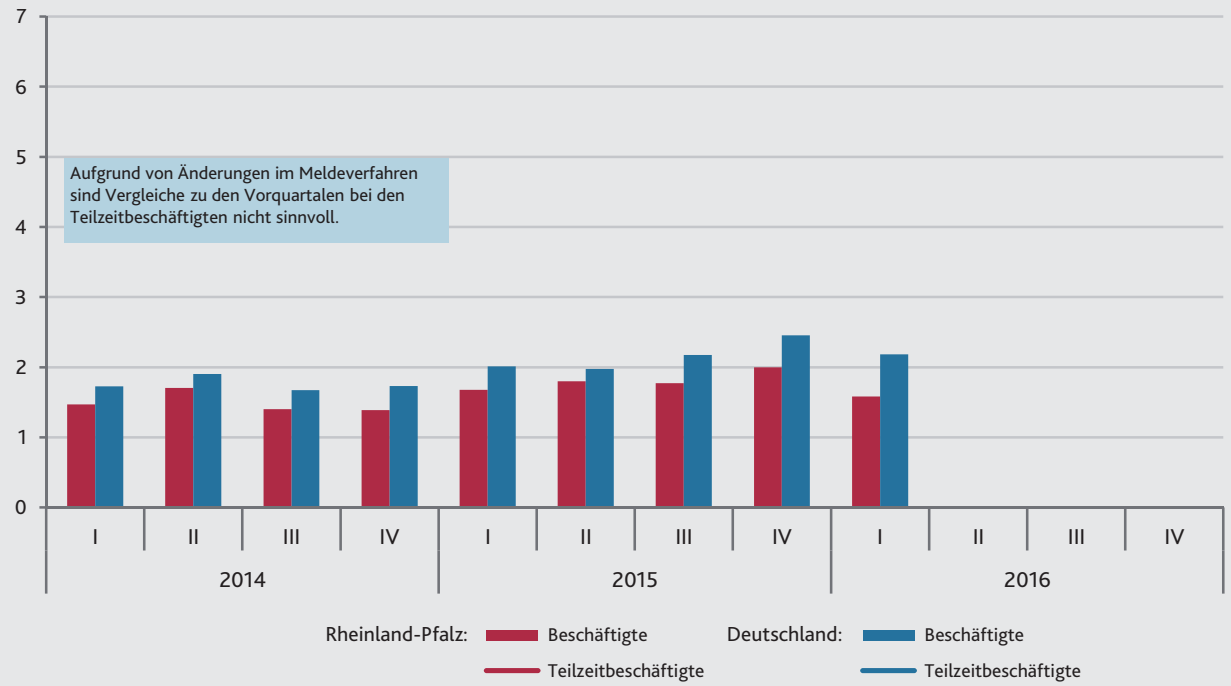
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

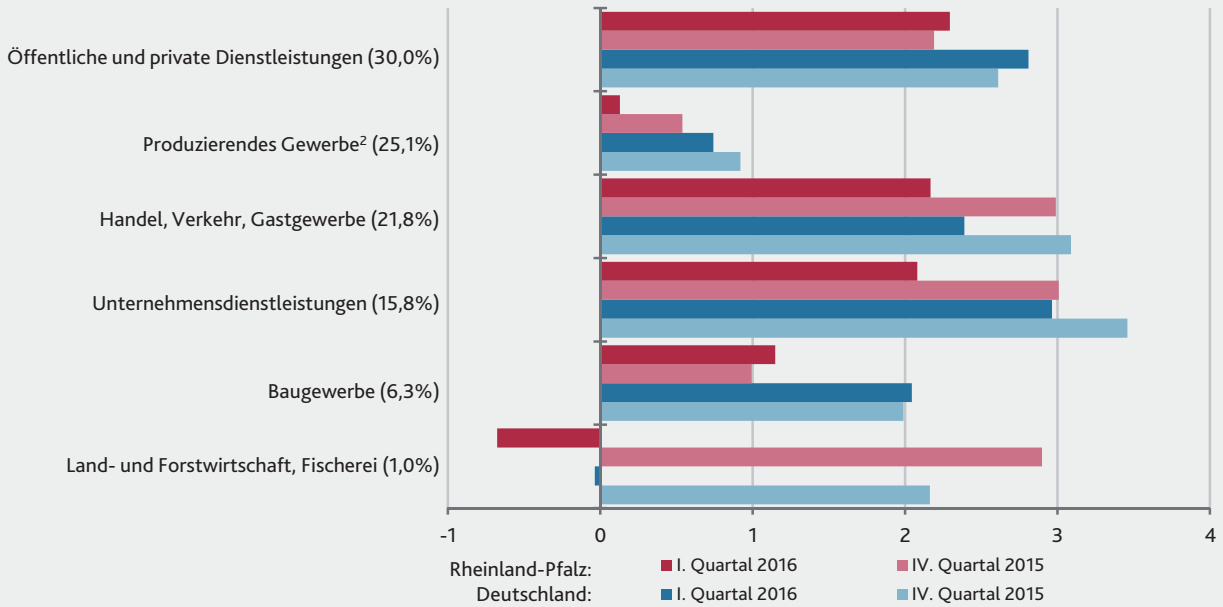
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

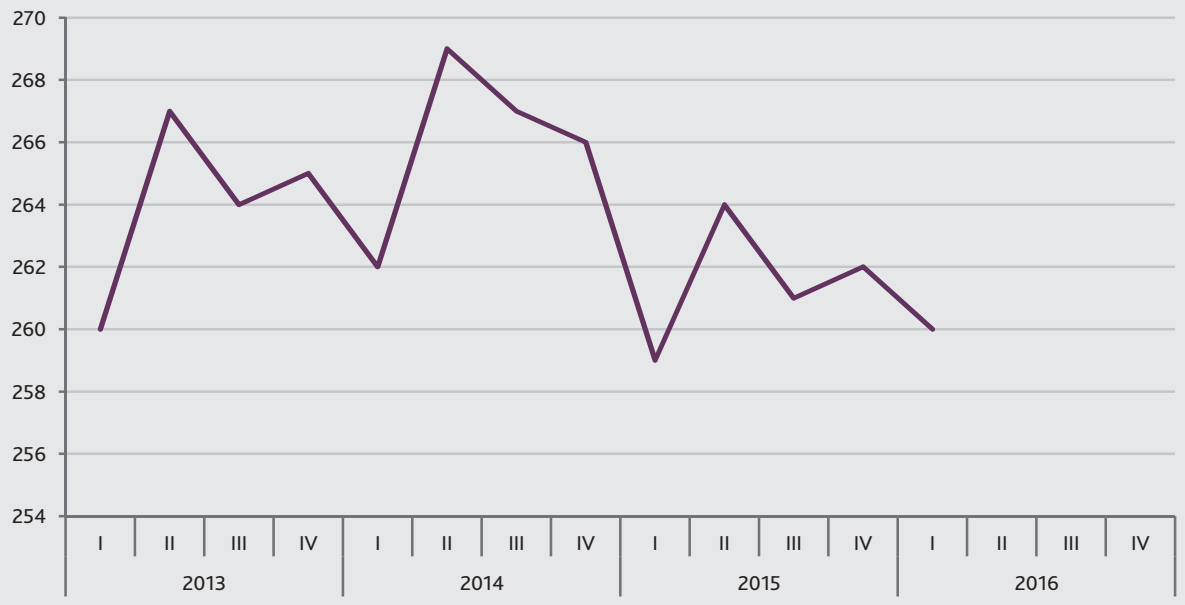
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2015. – 2 Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

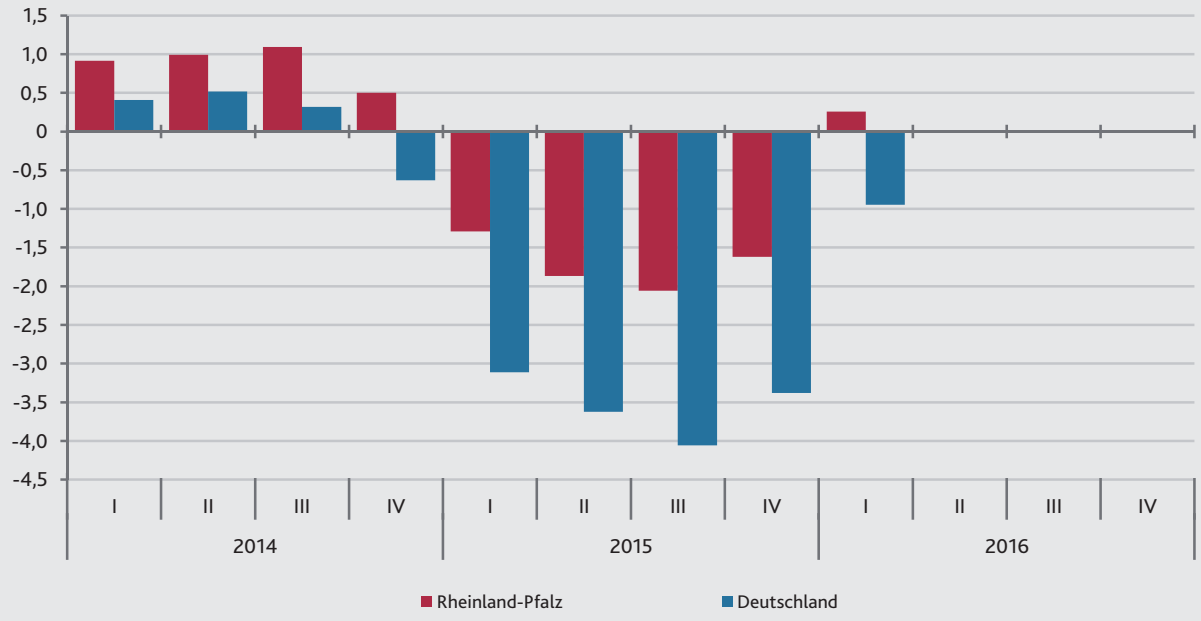
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte[1] am Arbeitsort
in 1 000



1 Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro (ab 2013 450 Euro) nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

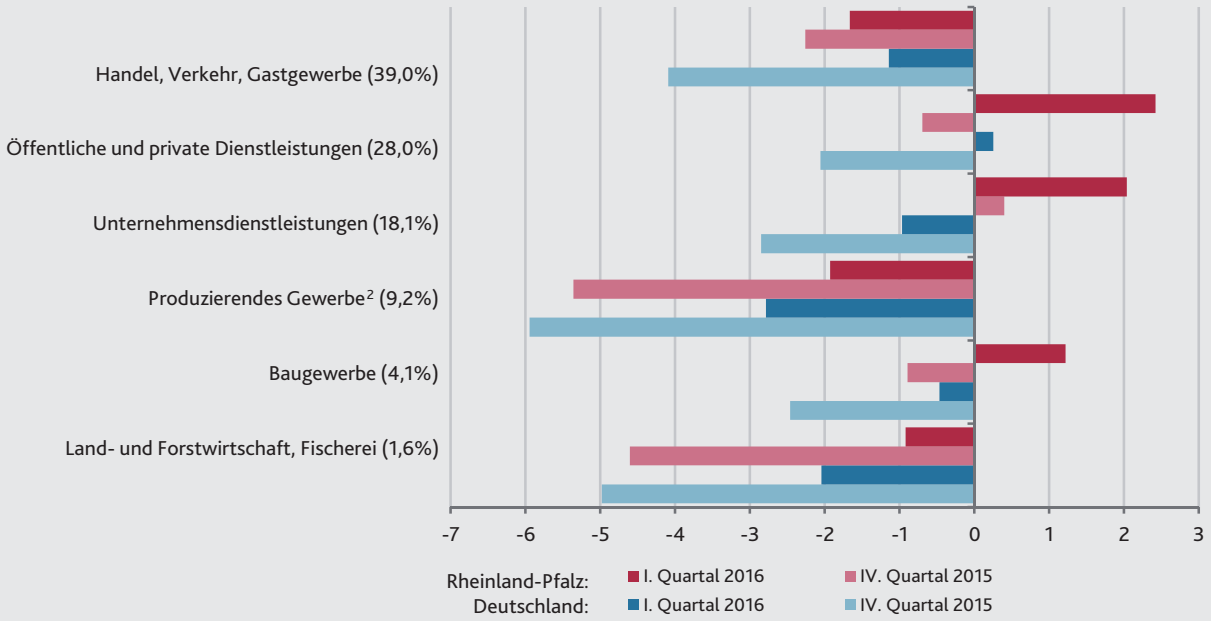
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2015. – 2 Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 30. November 2016.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler/-innen, Studenten/-innen oder Teilnehmer/-innen an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2010 (d h. 2010=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgeber/-innen Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeförderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunkturentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter/-innen

Kurzarbeiter/-innen sind Arbeitnehmer/-innen, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2010 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum Produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das Produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer/-innen zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten

mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 450 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger/-innen durch Verteilung des Vermögens der Schuldnerin bzw. des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum Verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das Verarbeitende Gewerbe ist Teil des Produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 012 [1,2]	4 053 [1,2]	4 018	4 021	4 024	...	...	...	...
darunter Ausländer[3]	1 000	331 [1,2]	383 [1,2]	345	348	352	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung[4]										
* Eheschließungen[5]	Anzahl	1 636	1 695	2 543	2 211	2 567	...	...	...	...
* Lebendgeborene[6]	Anzahl	2 786	2 912	2 543	3 086	3 181	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	8,4	8,7	7,5	9,3	9,3	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)[7]	Anzahl	3 693	3 898	3 264	3 664	4 080	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,1	11,6	9,6	11,1	11,9	...	...	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene[7]	Anzahl	8	10	8	7	10	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,0	3,5	3,1	2,3	3,1	...	...	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 907	- 986	- 721	- 578	- 899	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,7	- 2,9	- 2,1	- 1,7	- 2,6	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	11 303	14 039	9 230	12 473	14 460	...	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	5 428	8 106	5 313	7 269	8 390	...	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 026	9 695	7 346	8 708	10 521	...	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	3 141	3 637	2 988	3 428	4 267	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	2 277	4 344	1 884	3 765	3 939	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene[8]	Anzahl	14 152	15 659	11 902	14 485	16 053	...	...	...	...

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[9,10,11]	Einheit	2013	2014			2015				2016
		30.06.		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort[12]	1 000	1 299	1 321	1 343	1 326	1 332	1 345	1 367	1 353	1 353
* Frauen	1 000	599	611	622	619	622	626	636	634	633

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[1, 2, 3]	Einheit	2013	2014			2015				2016
		30.06.		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
* Ausländer/-innen	1 000	96	106	110	104	110	117	122	117	121
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	341	353	359	359	365	373	377	378	379
* darunter Frauen	1 000	286	295	299	300	304	309	312	313	314
davon nach Wirtschaftsbereichen[4]										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	13	14	10	12	13	14	11	12
* produzierendes Gewerbe	1 000	418	422	427	420	420	422	429	423	422
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	278	285	291	287	289	294	299	296	295
* Erbringung von Unternehmens-dienstleistungen	1 000	204	206	210	207	209	213	216	213	213
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	387	396	402	402	402	403	409	411	412

Arbeitsmarkt[5]	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Arbeitslose	Anzahl	115 741	112 882	109 037	105 525	105 209	112 935	107 614	105 522	106 168
* Frauen	Anzahl	53 744	52 144	51 413	49 701	49 246	52 469	49 365	48 133	48 081
Männer	Anzahl	61 998	60 737	57 624	55 824	55 963	60 466	58 248	57 389	58 084
SGB III (Arbeitslosengeld I)[6]	Anzahl	44 689	41 783	39 065	37 423	37 427	43 496	39 692	38 391	38 321
SGB II (Arbeitslosengeld II)[7]	Anzahl	71 053	71 098	69 972	68 102	67 782	69 439	67 922	67 131	67 847
* Arbeitslosenquote[8]	%	5,4	5,2	5,0	4,8	4,8	5,2	4,9	4,8	4,8
* Frauen	%	5,3	5,1	5,0	4,9	4,8	5,1	4,8	4,7	4,7
* Männer	%	5,4	5,3	5,0	4,8	4,8	5,2	5,0	5,0	5,0
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,9	4,6	4,7	4,0	4,0	5,8	5,0	4,6	4,5
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,1	3,2	3,5	2,8	2,8	4,6	4,0	3,4	3,4
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,6	5,3	5,0	5,0	4,9	4,9	4,8	4,7	4,8
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,2	5,8	5,5	5,5	5,4	5,4	5,3	5,2	5,3
* Ausländer/-innen	%	12,1	12,4	11,9	11,6	11,9	13,2	13,1	13,4	13,9
Deutsche	%	4,8	4,6	4,4	4,3	4,2	4,4	4,1	4,0	4,0
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	2 407	2 505	1 660	1 956	1 596	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen[9]	Anzahl	23 602	27 760	29 258	30 164	30 285	34 362	34 092	35 068	34 449

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II[10]	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	228 053	231 358	231 856	231 000	229 050	234 493	234 267	234 369	...
* darunter Frauen	Anzahl	116 813	117 667	118 122	117 751	116 734	117 316	117 163	116 991	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	155 157	157 260	158 126	156 880	155 161	159 415	159 415	159 735	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	59 027	60 383	60 356	60 318	59 521	61 102	61 033	61 252	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	56 583	58 286	58 342	58 296	57 453	59 025	58 956	59 211	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 10 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

Bautätigkeit
(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	519	547	665	626	537	636	629	565	472
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	473	493	600	563	492	556	554	509	416
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	4	2	6	4	5	7	4	4
Unternehmen	Anzahl	74	64	83	87	33	94	124	77	51
private Haushalte	Anzahl	442	479	580	533	500	536	498	484	417
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	934	1 025	1 081	1 307	878	1 254	1 282	1 170	991
* Umbauter Raum	1 000 m^3	594	652	732	769	616	790	796	730	640
* Wohnfläche	1 000 m^2	112	121	135	140	114	148	149	135	118
Wohnräume	Anzahl	4 424	4 881	5 571	5 603	4 583	6 032	5 837	5 225	4 752
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	172	195	219	231	185	240	247	228	196
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	123	125	158	148	158	171	162	148	152
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	11	10	12	10	20	12	16	9	14
Unternehmen	Anzahl	86	94	114	110	113	96	93	92	97
private Haushalte	Anzahl	26	21	32	28	25	58	53	47	41
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	15	10	6	11	12	25	12	85	5
* Umbauter Raum	1 000 m^3	797	941	1 072	1 058	1 376	1 433	667	693	1 463
* Nutzfläche	1 000 m^2	105	111	108	111	163	167	106	113	177
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	90	81	77	86	137	178	88	81	141
Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 128	1 221	1 321	1 527	1 095	1 481	1 407	1 466	1 072
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 321	5 674	6 664	6 525	5 303	7 122	6 529	6 243	5 179

Landwirtschaft

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel)[1]	t	11 228	11 523	10 860	10 576	11 809	10 883	10 252	11 047	11 326
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 944	1 983	1 584	1 729	2 180	1 755	1 492	1 610	2 041
darunter										
* Kälber	t	7	7	3	4	7	5	4	4	5
* Jungrinder	t	7	10	3	7	6	4	2	3	6
* Schweine	t	9 234	9 491	9 235	8 807	9 542	9 088	8 721	9 402	9 202
* Eiererzeugung[2]	1 000	15 097	15 747	14 635	13 560	15 152	16 309	17 691	17 297	14 994

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[3]

* Betriebe	Anzahl	982	1 009	1 003	1 006	1 009	1 003	1 000	1 002	1 004
* Beschäftigte[4]	Anzahl	251 312	255 724	253 249	255 095	255 724	252 711	252 648	253 965	254 677
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 012	32 274	33 919	29 567	33 224	33 936	31 340	31 463	33 138
* Entgelte	Mill. EUR	1 029	1 065	1 002	975	985	1 113	987	992	1 003
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 107	7 221	7 654	6 611	7 493	7 900	7 107	6 823	7 603
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie[5]	Mill. EUR	4 006	3 900	4 093	3 567	3 944	4 004	3 740	3 664	3 925
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 846	2 028	2 142	1 789	2 170	2 468	2 068	1 864	2 259
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	83	87	78	79	113	109	92	99	120
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 172	1 206	1 342	1 177	1 267	1 320	1 206	1 195	1 299
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 386	2 269	2 348	2 032	2 199	2 202	2 109	2 015	2 128
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	931	1 037	1 079	904	1 175	1 245	1 053	920	1 267
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 918	4 047	4 296	3 643	4 138	4 395	3 874	3 672	4 197
Exportquote[6]	%	55,1	56,0	56,1	55,1	55,2	55,6	54,5	53,8	55,2
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	101,6	107,8	108,1	91,0	108,2	113,4	101,5	99,5	105,1
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	98,2	96,9	100,1	83,3	92,5	102,9	95,0	91,1	98,0
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	111,9	119,6	118,5	98,7	121,8	124,0	111,8	103,0	109,3

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[1]	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	58,6	56,2	44,1	50,0	73,4	74,5	62,0	75,5	73,8
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	85,3	126,4	119,3	107,2	142,5	133,5	101,5	133,9	130,9
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	98,2	96,1	100,6	81,5	92,6	100,8	95,9	90,7	93,0
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	114,0	121,6	115,9	94,9	116,8	128,1	109,1	94,2	107,2
Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen[2]										
* Betriebe[3]	Anzahl	174	180	179	179	179	179	180	178	177
* Beschäftigte[3,4]	Anzahl	9 764	9 509	9 385	9 477	9 567	9 312	9 308	9 409	9 478
* Geleistete Arbeitsstunden[3]	1 000 h	1 190	1 166	1 234	1 026	1 207	1 225	1 111	1 101	1 198
* Entgelte[3]	Mill. EUR	42	42	42	39	39	42	39	44	39
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung[5]										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	321	271	257	159	162	227	274	310	349
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	307	257	244	147	150	216	261	296	337
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe[6]										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	18 875	18 579	18 411	18 631	18 574	19 002	19 152	19 376	19 421
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	1 969	1 906	2 237	1 897	2 186	2 286	2 102	2 118	2 272
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	319	310	343	289	338	359	347	313	355
* gewerblicher Bau[7]	1 000 h	642	649	721	689	742	743	634	637	686
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 008	974	1 173	918	1 106	1 184	1 121	1 167	1 230
darunter Straßenbau	1 000 h	544	500	632	485	612	645	608	665	677
* Entgelte	Mill. EUR	58	59	61	59	59	64	62	64	63

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe[1]

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	254	247	273	271	279	279	274	281	311
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	40	39	40	43	43	47	45	43	55
* gewerblicher Bau[2]	Mill. EUR	87	88	94	92	98	98	92	93	96
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	127	119	139	136	138	134	137	145	160
darunter Straßenbau	Mill. EUR	66	60	72	68	76	70	74	73	92

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau)[3]

	Einheit	2014	2015				2016		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
Betriebe[4]	Anzahl	412	425	423	426	425	424	423	423	420
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)[4]	Anzahl	15 644	16 006	15 908	15 920	16 182	16 013	15 902	15 920	16 231
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 937	5 020	4 887	4 905	5 136	5 152	4 854	5 036	5 116
* Entgelte	Mill. EUR	120	126	118	125	126	134	120	127	127
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	425	440	351	425	431	553	357	428	451

Handel[5]

Großhandel[p, 6]

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Beschäftigte	2010=100	106,6	108,7	108,7	109,6	109,5	109,2	109,1	109,8	109,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	118,4	122,2	123,7	123,4	122,1	121,0	121,2	120,2	119,2
* Umsatz nominal[7]	2010=100	93,2	93,8	102,2	88,8	99,7	93,4	86,8	89,3	96,6
* Umsatz real[7]	2010=100	87,0	87,9	94,9	82,7	93,6	86,6	80,3	83,1	89,9

Einzelhandel[p, 8]

* Beschäftigte	2010=100	104,7	106,4	106,4	107,0	107,3	107,8	107,0	108,0	107,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	105,7	108,0	109,0	108,2	108,7	109,9	109,5	109,6	109,2
* Umsatz nominal[7]	2010=100	102,3	104,3	108,7	99,4	102,9	107,3	108,0	105,5	104,7
* Umsatz real[7]	2010=100	97,3	99,1	103,6	94,8	97,6	101,6	102,5	100,3	98,9

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel[1]

Kfz-Handel[p, 2]

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Beschäftigte	2010=100	104,3	105,5	104,4	106,3	107,2	107,0	106,7	108,7	109,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	118,2	121,1	122,0	121,8	121,9	126,3	126,2	124,9	124,4
* Umsatz nominal[3]	2010=100	98,1	106,0	111,2	92,4	107,0	121,1	107,5	104,7	115,5
* Umsatz real[3]	2010=100	95,4	102,3	107,3	89,2	103,1	115,7	102,6	100,0	110,0

Gastgewerbe[p]

* Beschäftigte	2010=100	102,0	103,4	108,4	108,9	108,0	106,9	108,3	106,8	108,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,7	106,4	111,8	111,9	110,7	113,2	114,6	109,8	112,2
* Umsatz nominal[3]	2010=100	80,7	80,9	96,0	93,9	92,7	89,3	96,8	99,5	99,7
* Umsatz real[3]	2010=100	74,5	73,0	86,9	85,0	83,0	78,8	85,7	88,1	87,2

Tourismus[4]

* Gästeankünfte	1 000	684	708	959	979	945	839	986	1 009	1 013
* darunter von Auslandsgästen	1 000	154	157	291	272	201	186	287	283	206
* Gästeübernachtungen	1 000	1 762	1 813	2 584	2 764	2 403	2 010	2 585	2 855	2 494
* darunter von Auslandsgästen	1 000	439	447	931	913	557	496	875	991	565

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden[5]	Anzahl	1 770	1 772	1 964	2 087	1 878	1 926	2 022	2 009	1 930
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 232	1 135	1 473	1 542	1 387	1 404	1 413	1 508	1 509
* Getötete Personen	Anzahl	15	16	27	16	16	14	9	16	18
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	7	8	16	8	6	6	4	4	6
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	4	6	6	4	2	4	10	6
Radfahrer	Anzahl	4	3	2	1	4	3	-	1	3
Fußgänger	Anzahl	2	1	2	-	2	3	-	1	2
* Verletzte Personen	Anzahl	1 593	1 460	1 837	1 983	1 775	1 826	1 841	1 920	1 881

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwer- wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
schwer verletzte Personen	Anzahl	305	274	350	410	383	354	310	403	412
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	134	126	122	174	147	132	119	142	134
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	77	70	120	122	136	121	92	139	142
Radfahrer	Anzahl	48	41	72	80	65	65	68	80	90
Fußgänger	Anzahl	29	25	21	18	22	20	20	32	26

Kraftfahrzeuge[1]

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 953	12 896	14 258	12 373	15 009	16 360	12 703	12 298	13 801
darunter										
Krafträder	Anzahl	613	680	990	743	534	986	765	791	701
* Personenkraftwagen[2]	Anzahl	10 050	10 853	11 843	10 574	13 334	13 525	10 489	9 923	11 717
* Lastkraftwagen	Anzahl	878	924	944	724	771	1 300	993	1 161	930
Zugmaschinen	Anzahl	328	345	401	253	271	415	351	322	377

Personenbeförderung

	Einheit	2014	2015				2016		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	54 611	53 397	56 253	56 127	45 499	55 378	61 451	61 833	50 891
Personenkilometer[3]	Mill.	510	494	512	528	427	509	630	646	543

Binnenschifffahrt

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Güterempfang	1 000 t	1 065	1 007	1 051	1 072	941	1 101	1 073	1 139	1 120
* Güterversand	1 000 t	813	777	825	944	649	841	902	904	722

Außenhandel[4]

Ausfuhr (Spezialhandel)[5]

* Insgesamt	Mill. EUR	4 010	4 277	4 523	4 403	3 942	4 389	4 685	4 284	4 067
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	291	311	330	339	302	325	330	321	317
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 677	3 910	4 128	4 005	3 587	3 974	4 250	3 854	3 625

1 Quelle: Kaftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Ausfuhr (Spezialhandel)[2]

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Rohstoffe	Mill. EUR	24	22	25	22	20	21	22	20	13
* Halbwaren	Mill. EUR	159	151	180	167	135	165	143	142	129
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 494	3 738	3 924	3 816	3 431	3 788	4 085	3 692	3 483
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	931	947	1 008	994	879	970	1 008	926	937
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 563	2 790	2 916	2 822	2 552	2 818	3 077	2 767	2 547
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 731	2 932	3 162	2 953	2 647	3 169	3 381	3 043	2 779
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 399	2 610	2 826	2 593	2 327	2 849	3 021	2 751	2 447
Belgien	Mill. EUR	198	199	214	185	186	202	213	183	195
Luxemburg	Mill. EUR	54	54	66	60	48	55	52	57	43
Dänemark	Mill. EUR	37	39	42	31	36	41	44	36	41
Finnland	Mill. EUR	30	33	31	33	33	35	32	27	24
Frankreich	Mill. EUR	422	424	457	374	324	427	477	435	389
Griechenland	Mill. EUR	33	27	29	21	15	33	34	23	20
Großbritannien	Mill. EUR	279	287	269	283	260	326	339	312	282
Irland	Mill. EUR	14	20	14	22	15	15	19	14	17
Italien	Mill. EUR	224	247	332	259	173	279	310	321	198
Niederlande	Mill. EUR	222	303	356	350	321	326	395	310	251
Österreich	Mill. EUR	155	163	178	181	160	162	173	175	168
Schweden	Mill. EUR	70	74	75	64	72	86	85	68	74
Spanien	Mill. EUR	194	206	197	214	174	210	224	217	189
Portugal	Mill. EUR	32	31	38	36	25	48	42	43	38
* Afrika	Mill. EUR	105	127	138	156	110	117	137	101	124
* Amerika	Mill. EUR	553	584	602	610	596	474	529	505	511
darunter nach USA	Mill. EUR	386	414	412	419	423	323	333	338	332
* Asien	Mill. EUR	591	601	593	647	557	586	593	574	604
darunter nach China	Mill. EUR	162	148	132	139	134	139	148	131	157
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	31	31	28	37	32	42	44	61	49

Einfuhr (Generalhandel)[2]

* Insgesamt	Mill. EUR	2 666	2 851	2 960	2 981	2 372	2 756	2 951	2 740	2 790
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	270	277	290	279	253	234	236	222	217
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 281	2 436	2 560	2 579	2 000	2 352	2 506	2 311	2 351
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	41	39	41	47	36	35	32	33	36
* Halbwaren	Mill. EUR	293	255	267	270	161	211	211	201	188
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 947	2 142	2 251	2 262	1 802	2 107	2 262	2 076	2 127

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Einfuhr (Generalhandel)[2]

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	550	558	573	588	456	478	506	520	515
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 397	1 585	1 678	1 674	1 347	1 630	1 757	1 556	1 612
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 983	2 087	2 231	2 232	1 694	2 114	2 208	2 069	2 067
* darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	1 726	1 867	1 989	2 019	1 507	1 952	2 025	1 899	1 892
Belgien	Mill. EUR	290	271	285	292	162	240	250	247	244
Luxemburg	Mill. EUR	45	47	52	49	48	49	49	52	52
Dänemark	Mill. EUR	19	22	22	22	17	21	23	20	19
Finnland	Mill. EUR	8	12	13	13	12	11	12	12	10
Frankreich	Mill. EUR	244	243	248	251	191	227	263	231	213
Griechenland	Mill. EUR	8	7	7	8	7	6	7	7	6
Großbritannien	Mill. EUR	111	105	102	106	90	102	113	95	91
Irland	Mill. EUR	25	99	200	146	128	159	155	68	233
Italien	Mill. EUR	163	166	174	197	135	169	180	195	156
Niederlande	Mill. EUR	260	296	300	288	200	343	274	323	255
Österreich	Mill. EUR	86	103	97	110	76	111	126	118	90
Schweden	Mill. EUR	43	48	50	53	39	54	61	53	54
Spanien	Mill. EUR	105	104	102	107	78	99	105	120	102
Portugal	Mill. EUR	15	16	16	19	15	17	22	19	16
* Afrika	Mill. EUR	51	41	35	39	46	45	56	50	51
* Amerika	Mill. EUR	243	313	284	280	239	217	250	219	220
darunter aus USA	Mill. EUR	173	239	233	220	167	173	195	165	173
* Asien	Mill. EUR	385	405	403	425	387	375	432	396	445
darunter aus China	Mill. EUR	164	182	181	188	182	165	180	173	204
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	4	5	8	5	7	6	5	5	7

Gewerbeanzeigen[3]

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 929	2 915	3 152	2 505	2 888	2 968	2 548	2 676	2 790
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	466	475	520	383	490	510	406	467	462
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 920	1 900	2 022	1 632	1 938	1 953	1 656	1 718	1 855
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 879	2 881	2 898	2 485	2 547	2 689	2 583	2 688	2 734
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	414	421	454	341	386	443	362	359	372
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 961	1 973	1 919	1 731	1 714	1 771	1 701	1 874	1 902

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Insgesamt	Anzahl	524	477	539	416	462	549	422	453	480
davon										
* Unternehmen	Anzahl	81	75	94	70	74	70	47	68	77
* Verbraucher	Anzahl	320	282	294	248	263	322	266	261	284
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	105	103	133	88	110	124	103	104	90
* sonstige natürliche Personen,[1] Nachlässe	Anzahl	19	17	18	10	15	33	6	20	29
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	96	88	101	102	63	69	33	66	60

Handwerk[2]

	Einheit	2014	2015				2016		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
* Beschäftigte[3]	2009=100[4]	98,6	98,6	97,8	98,2	100,1	98,5	97,9	98,1	99,6
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)[5]	2009=100[6]	101,4	103,8	85,5	103,1	107,5	118,9	89,8	109,7	109,9

Preise

	Einheit	2014	2015			2016			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	106,8	107,0	107,1	107,1	107,2	107,7	107,8	108,1	108,1
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	104,8	106,3	106,6	106,6	106,8	107,8	107,9	108,2	108,3

Verdienste[7]

	Einheit	2014	2015				2016		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
* Bruttomonatsverdienste[8] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer[9] im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 798	3 907	3 496	3 576	3 576	3 612	3 604	3 640	...
* Frauen	EUR	3 266	3 372	3 082	3 122	3 131	3 154	3 190	3 198	...
* Männer	EUR	4 009	4 121	3 660	3 756	3 755	3 796	3 768	3 816	...
* Leistungsgruppe 1[10]	EUR	7 205	7 434	6 427	6 531	6 566	6 636	6 511	6 572	...
* Leistungsgruppe 2[10]	EUR	4 405	4 506	4 086	4 156	4 181	4 209	4 169	4 199	...
* Leistungsgruppe 3[10]	EUR	3 235	3 319	2 989	3 062	3 058	3 088	3 080	3 115	...
* Leistungsgruppe 4[10]	EUR	2 641	2 756	2 464	2 572	2 574	2 586	2 571	2 609	...
* Leistungsgruppe 5[10]	EUR	2 030	2 111	1 910	2 021	2 024	2 031	2 092	2 146	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste[1]

	Einheit	2014	2015					2016		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 175	4 282	3 680	3 816	3 806	3 863	3 763	3 820	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	4 001	3 877	3 390	3 460	3 519	3 527	(3 635)	(3 590)	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 353	4 472	3 836	3 948	3 919	3 984	3 902	3 958	...
* Energieversorgung	EUR	(5 040)	5 168	4 408	4 456	4 528	4 552	4 448	4 492	...
* Wasserversorgung[2]	EUR	3 473	3 372	3 139	3 145	3 130	3 204	3 200	3 223	...
* Baugewerbe	EUR	3 257	3 351	2 923	3 187	3 241	3 226	3 008	3 079	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 551	3 671	3 380	3 423	3 431	3 456	3 500	3 523	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 275	3 496	3 186	3 219	3 241	3 265	3 242	3 287	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 748	2 905	2 683	2 726	2 731	2 743	2 802	2 826	...
* Gastgewerbe	EUR	(2078)	2 219	2 057	2 085	2 104	2 161	2 158	2 155	...
* Information und Kommunikation	EUR	5 049	5 209	4 683	4 752	4 722	4 759	4 810	4 852	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 902	5 184	4 314	4 321	4 346	4 391	4 372	4 353	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 947	/	(3 419)	(3 409)	(3 470)	(3 605)	/	/	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	4 823	5 031	4 314	4 401	4 366	4 422	4 536	4 574	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	(2 160)	2 274	2 129	2 183	2 200	2 228	2 334	2 367	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 536	3 642	3 492	3 531	3 561	3 542	3 563	3 591	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 132	4 249	4 110	4 136	4 202	4 163	4 160	4 209	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 693	3 783	3 514	3 555	3 567	3 588	3 540	3 560	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 734	(3 587)	(3 354)	(3 330)	3 257	(3 392)	3 531	3 543	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 272	3 295	3 056	3 082	3 088	3 138	3 143	3 147	...

Geld und Kredit[3]

	Einheit	2014	2015					2016		
		Durchschnitt		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	124 868	122 284	121 419	120 613	122 178	124 927	124 910	125 677	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 066	10 371	10 833	10 437	9 901	10 314	10 446	10 770	...

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit[1]

	Einheit	2014	2015				2016		
		Durchschnitt	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
Kredite an Nichtbanken									
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	13 109	11 456	11 579	11 170	11 134	11 942	12 152	12 104	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	99 693	100 457	99 007	99 006	101 143	102 671	102 312	102 803	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	117 843	116 191	114 975	114 545	116 013	119 231	119 329	119 966	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	106 825	105 382	103 978	103 815	105 394	108 340	108 491	109 077	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	11 018	10 809	10 997	10 730	10 619	10 891	10 838	10 889	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	7 025	6 093	6 444	6 068	6 165	5 696	5 581	5 711	...
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	114 331	115 850	113 702	114 532	117 274	117 893	116 446	117 935	...
Sichteinlagen	Mill. EUR	55 411	60 249	56 724	58 709	62 506	63 055	62 391	64 562	...
Termineinlagen	Mill. EUR	25 128	23 065	24 002	23 215	22 608	22 434	22 804	22 413	...
Sparbriefe	Mill. EUR	5 817	5 078	5 335	5 147	4 995	4 833	3 892	3 737	...
Spareinlagen	Mill. EUR	27 976	27 460	27 641	27 461	27 165	27 571	27 359	27 223	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	111 895	113 579	111 316	112 080	115 084	115 837	114 262	115 636	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	108 955	110 920	108 838	109 442	112 439	112 962	111 883	113 059	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 940	2 659	2 478	2 638	2 645	2 875	2 379	2 577	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 436	2 271	2 386	2 452	2 190	2 056	2 184	2 299	...

Steuern

	Einheit	2014	2015			2016			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Aufkommen nach Steuerarten									
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 652	3 941	4 143	4 135	3 433	3 328	3 237	4 537	3 608
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 158	1 167	1 212	1 353	575	881	781	1 553	609
Lohnsteuer	Mill. EUR	795	835	1 148	593	603	706	1 180	624	626
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	156	165	519	-	-	-	551	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	166	164	- 61	545	- 43	4	- 486	545	- 8
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	102	90	68	27	41	187	50	38	20

1 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Gemeinschaftsteuern										
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	29	28	65	7	5	6	33	5	5
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	15	17	56	1	-	-	26	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	66	48	- 7	181	- 31	- 21	4	341	- 34
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	6	- 12	- 3	-	-	-	21	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 494	2 774	2 931	2 783	2 858	2 447	2 455	2 985	2 999
Umsatzsteuer	Mill. EUR	499	536	570	540	502	101	196	558	633
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 995	2 238	2 361	2 242	2 356	2 346	2 259	2 426	2 367
Zölle	Mill. EUR	203	225	256	253	243	220	224	246	219
Bundessteuern	Mill. EUR	87	77	55	97	64	67	62	112	63
darunter										
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	28	26	24	35	29	31	28	33
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	49	49	29	74	29	38	31	84	30
Landessteuern	Mill. EUR	75	77	71	82	73	70	75	75	74
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	26	24	16	21	19	19	15	17	18
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	32	36	40	41	39	37	44	37	40
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	13	13	11	15	12	10	12	17	12
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	2	1	1	1	2	1
Biersteuer	Mill. EUR	3	2	3	3	2	3	3	3	3

	Einheit	2014	2015				2016		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
Gemeindesteuern	Mill. EUR	597	648	571	688	660	672	637	737	...
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	5	6	4	5	5	...
Grundsteuer B	Mill. EUR	130	135	123	139	154	124	131	140	...
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	445	488	427	523	479	523	481	567	...
sonstige Gemeindesteuern[1]	Mill. EUR	18	20	17	21	21	21	21	26	...

1 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

	Einheit	2014	2015				2016		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	925	1 022	672	1 072	1 008	1 336	659	1 114	1 041
Gewerbesteuer (netto)[1]	Mill. EUR	369	400	412	446	385	358	466	481	384
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	363	414	110	416	394	736	33	415	379
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	41	48	5	45	48	94	4	48	48

	Einheit	2014	2015				2016		
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	880	914	936	822	657	613	560	1 065	767
Landessteuern	Mill. EUR	75	77	71	82	73	70	75	75	74
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	442	442	462	530	185	325	275	629	198
Lohnsteuer	Mill. EUR	277	293	429	197	199	240	442	208	208
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	71	70	- 26	231	- 18	2	- 206	231	- 3
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	48	43	33	8	18	91	23	17	8
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	13	13	29	3	2	3	14	2	2
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	33	24	- 4	91	- 15	- 11	2	170	- 17
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	342	372	396	209	334	145	203	361	434
Umsatzsteuer	Mill. EUR	252	271	285	101	251	53	103	259	332
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	90	101	111	108	82	92	100	102	102
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	5	6	2	-	17	20	2	0	16
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	1	-	6	7	1	0	6
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	11	12	4	-	34	39	4	0	33
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	3	1	-	7	8	1	0	7
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 881	2 010	2 078	2 112	1 795	1 721	1 642	2 274	1 811
Bundessteuern	Mill. EUR	87	77	55	97	64	67	62	112	63
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	505	506	520	590	244	386	336	688	257
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 285	1 421	1 501	1 425	1 469	1 248	1 242	1 475	1 475
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	5	6	2	-	17	20	2	0	16

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im November 2016

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Nutzung der Bodenfläche zum 31. Dezember 2015 – Ergebnisse der Flächenerhebung (tatsächliche Nutzung)
Kennziffer: A5013 201500

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Hochschulfinanzen 2014
Kennziffer: B3073 201400

Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Wintersemester 2015/16 und Sommersemester 2016
Kennziffer: B3053 201600

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Wachstumstand der Reben im September 2016
Kennziffer: C2063 201603

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Bauhauptgewerbe im August 2016 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2023 201608

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im August 2016
Kennziffer: E4023 201608

Stromerzeugungsanlagen der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe 2015
Kennziffer: E4073 201500

Wärmeversorgung 2015 – Ergebnis der Jahreserhebung bei Betreibern von Anlagen zur Wärmeversorgung
Kennziffer: E4103 201500

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im September 2016 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 201609

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe im September 2016
Kennziffer: E1033 201608

Energiebilanz und CO_2-Bilanz 2014
Kennziffer: E4123 201400

Das Handwerk 2014
Kennziffer: E5033 201400

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe im September 2016
Kennziffer: E1113 201609

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im September 2016
Kennziffer: F2033 201609

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im August 2016
Kennziffer: G1023 201608

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im September 2016
Kennziffer: G4023 201609

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im August 2016
Kennziffer: H1023 201608

Binnenschifffahrt im August 2016
Kennziffer: H2023 201608

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Staats- und Kommunalfinanzen – Jahresrechnungsergebnisse 2014
Kennziffer: L1033 201400

Realsteuervergleich 2015
Kennziffer: L2073 201500

Aufkommen an staatlichen Steuern 2011 bis 2015
Kennziffer: L1013 201500

Schulden der öffentlichen Haushalte sowie der öffentlich bestimmten Fonds, Einrichtungen und Unternehmen am 31. Dezember 2015
Kennziffer: L3013 201500

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im Oktober 2016
Kennziffer: M1013 201610

Umwelt

Abfallwirtschaft 2014
Kennziffer: Q2023 201400

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im August 2016
Z1013 201608

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe November 2016
Kennziffer: Z2201 201611

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: Simone Emmerichs

Autorenfoto: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2016

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.